

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1936

8.1.1936 (No. 6)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923527](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923527)



Dittfriesische Tageszeitung



Verlagspostanstalt Aurich. Verlagsort Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 u. 2082 Bankkonten Stadtsparkasse Emden, Kreissparkasse Aurich, Dittfriesische Sparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank) Postfach Hannover 369 49 Geschäftsstellen Aurich, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533 Dornum, Bahnhofstraße 157 Fernruf 58, Emsen, Hindenburgstraße, Fernruf 198, Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 202 Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051, Weener, Adolf-Hitler-Straße 49 Fernruf 111 Wittmund, Brückstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf. Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf.

Einziges Verbandsblatt der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront in Dittfriesland / Meiniges Amtsblatt aller Kreise und Städte Dittfrieslands

Folge 6

Mittwoch, den 8. Januar

Jahrgang 1936

Amerikanische Sensationsmeldungen:

Englisch-französische Militärvereinbarung!

Angeblich resillose Zusammenarbeit bei allen Waffen Reuter erklärt: Keine Veröffentlichung der Geheimdokumente

Das in Paris und New York erscheinende Blatt „New York Herald“ will über das Ergebnis der in Paris geführten Besprechungen der Militärsachverständigen Englands und Frankreichs, die bekanntlich von strengstem Stillschweigen umgeben waren, nähere Mitteilungen machen können. Da der Bericht dieses amerikanischen Blattes von der französischen und englischen Presse bereits aufgegriffen wurde und vermutlich bei der bevorstehenden Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit eine gewisse Rolle spielen dürfte, sei er hier wiedergegeben.

Das Blatt behauptet, daß nunmehr ein endgültiger Plan für die Zusammenarbeit der englischen und französischen Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft vorliegt. Beide Regierungen betonten, daß dieser Plan der Zusammenarbeit nicht das Ergebnis eines Militärbündnisses sei, sondern einzig und allein die logische Folge des Bestandes nach Artikel 16 Absatz 3 der Völkerbundscharten.

Man nehme an, daß Frankreich und England jetzt gegen jeden italienischen Angriff gewappnet seien, gleichviel ob er im Mittelmeer gegen die britische Flotte oder zu Lande gegen Frankreich an der Alpenfront erfolge.

Der Plan soll, wie das Blatt meldet, die sofortige Mobilmachung der Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft in beiden Ländern und die Benennung französischer Lager, Flugplätze, Flottenstützpunkte, Arsenale und Docks durch die britischen Streitkräfte vorsehen. Großbritannien würde den Flottenschutz der französischen Küsten und den Luftschutz einiger französischer Industriezentren übernehmen und, wenn nötig, sogar englische motorisierte Truppen hinter den Stellungen und Festungen der französischen Südoostgrenze einziehen.

In amtlichen französischen Kreisen sei dieser Beistandsplan, so führt „New York Herald“ fort, am Montag als reine Formsache auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundscharten hingestellt worden, um am 15. Januar das zweite französische Geschwader zu einer Kreuzerfahrt ins Mittelmeer zu entsenden.

Das „Journal“ geht in der Provinzauflage auf diese amerikanische Nachricht ein und berichtet, französische militärische Kreise beschränkten sich darauf, zu erklären, daß es sich nur um einen normalen Meinungsaustausch zwischen Militärsachverständigen beider Länder handele.

Reuter berichtet aus Paris, daß in französischen amtlichen Kreisen die sensationellen Berichte amerikanischer Zeitungen über die Ergebnisse der Besprechungen zwischen

den britischen und französischen Flotten- und Militärsachverständigen als „phantastisch“ bezeichnet werden. Diese Bezeichnung werde besonders auf die Behauptung angewandt, daß der in Paris ausgearbeitete Plan für den Fall eines italienischen Angriffes die Entsendung britischer mechanisierter Truppen nach Frankreich vorsehe. Tatsache sei, daß alle Einzelheiten der Besprechungen zwischen Mitgliedern der französischen und britischen Stäbe — die Besprechungen wurden schon am 10. Dezember beendet — streng geheim gehalten worden seien. Die in der Presse veröffentlichten Berichte stellen ein manchmal mehr und manchmal weniger intelligentes Rätselraten dar. Bekannt sei, so berichtet Reuter weiter, daß die bei den Militärbesprechungen in Paris und bei den Flottenbesprechungen in London erzielten Ergebnisse von beiden Regierungen als befriedigend angesehen werden. Es müsse hinzugefügt werden, daß seit der Rückkehr der beiden Vertreter des Kriegsministeriums nach London am 11. Dezember keine britischen Sachverständigen mehr in Paris gewesen seien und daß keine weiteren Besprechungen stattgefunden hätten.

Zu diesem Pariser Bericht veröffentlicht Reuter einen Londoner Kommentar, in dem es heißt, daß in London natürlich nichts über die technischen Vereinbarungen gegenseitiger Unterstützung mitgeteilt werde, die von den französischen und britischen Sachverständigen gemäß Artikel 16 Absatz 3 der Völkerbundscharten entworfen worden seien.

Diese Vereinbarungen stellen ein Geheimdokument dar, das zu veröffentlichen nicht im Interesse der beiden Länder liege.

Amtliche Berichte, so schließt Reuter, betonen jedoch ausdrücklich, daß die Vereinbarungen für eine gegenseitige Unterstützung lediglich ad hoc getroffen wurden und sich einzig und allein auf die gegenwärtige Krise beziehen.

Ankündigung einer Reichsjugend

Von Günter Kaufmann.

Mit der Auflösung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände, jenem Parlament der Jugendverbände des Staates von Weimar, wurde ein neuer Abschnitt deutscher Jugendarbeit begonnen, der keine Einflüsse in den Reihen der deutschen Jugend mehr gelten lassen konnte, die gegen Volk und Staat gerichtet waren, oder die mit beiden nichts gemein haben wollten. Die Hitler-Jugend übernahm als Trägerin der Mehrheit der deutschen Jugend alle Aufgaben, die der körperlichen und weltanschaulichen Erziehung dienen. Um den Wunsch eines nicht unerheblichen Teiles der Jugend nach aktivem Einsatz entsprechen zu können, mußte sie ihre Reihen soweit als möglich den neuen Kameraden öffnen. Alte Jugendverbände hatten sich aufgelöst oder waren im Zuge politischer Parteiverbote beseitigt worden. Die Hitler-Jugend trat als die Jugend des neuen Führers Deutschlands und als die Jugendbewegung, deren leidenschaftlicher Einsatz dem neuen Staat galt, mit neuen Zielen ein Erbe der Vergangenheit an.

Ihrer Bestimmung nach als Jugend der Bewegung mußte die Hitler-Jugend den Grundgedanken der Freiwilligkeit aufrechterhalten. Es liegt ein starkes Bekenntnis zu den Ideen der Revolution darin, wenn das Freiwilligkeitsprinzip ein so rapides Anschwellen der Mitgliederziffer zur Folge hatte, daß die nationalsozialistische Jugendbewegung ihr zweites Grundgesetz, nur eine politische Auslese zu bilden, mit ihrem 6 Millionen-Mitgliederbestand rein zahlenmäßig gar nicht mehr erfüllen konnte. Wenn der Reichsjugendführer in seiner bedeutenden Botschaft für das Jahr 1936 erklärt hat, daß die Hitlerjugend und der BDM nicht größer werden sollen als unbedingt notwendig ist, um den Nachwuchs der besten jungen Nationalsozialisten für die NSDAP zu stellen, so ist darauf hingewiesen, daß in der Hitler-Jugend als politische Aufgabe des kommenden Jahrzehnts keine Massenorganisation, sondern der Tradition der Kampfzeit entsprechend eine auserlesene Elite der Jugend herangezogen werden soll. Während in der Kampfzeit schon der

Alpendivision „Pustertal“ nach Abessinien eingeschifft

Die Italiener räumten Ogaden? / Früher Eintritt der Regenzeit

Während die Verschiffung der für die Somalifront bestimmten Schwarzhembendivision „Levere“ nunmehr als beendet angesehen werden kann, berichten die Zeitungen jetzt über die Ausreise der ersten großen Verbände der nach dem Pustertal benannten Alpendivision „Val Pusteria“.

Dienstag abend ging bereits der zweite Schub von Neapel

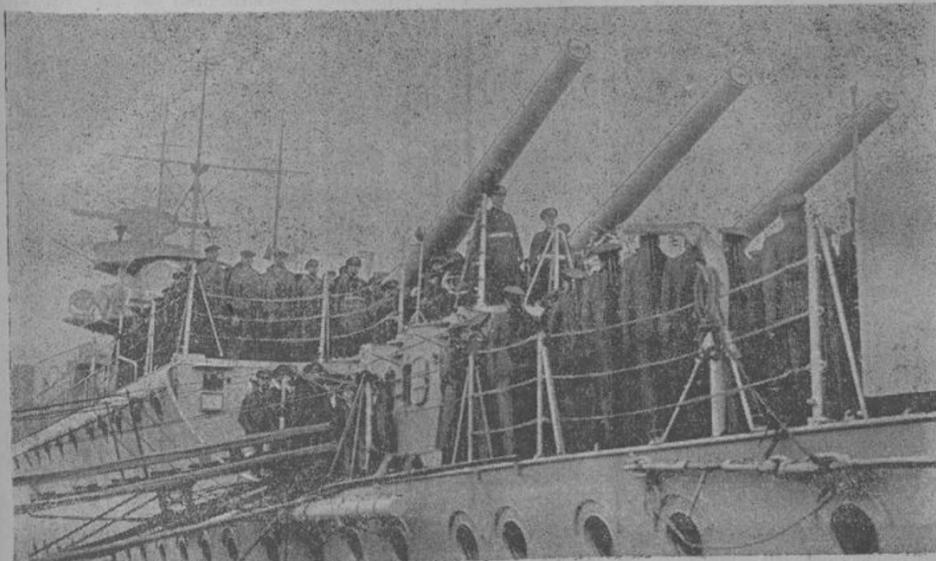
mit dem Dampfer „Conte Rosso“ in See. Der Generalstab der Division verließ mit dem ersten Schub am Montag abend auf dem „Conte Grande“ Neapel. Die aus Alpenregimentern gebildete Division zählt über 12 000 Mann.

Gerüchte über angeblich bevorstehende Verschiffungen weiterer Divisionen und über die Einziehung neuer Truppen werden an zuständiger Stelle weder bestritten noch bestätigt.

Die außerordentlich starken Regenfälle der letzten Tage haben jede Kampfhandlung an der Nordfront gegenwärtig unmöglich gemacht. Das seit sieben Tagen im abessinischen Hochland herrschende Regenwetter ist eine Erscheinung, wie sie seit 1907 nicht mehr vorgekommen ist. Der Beginn der kleinen Regenzeit liegt sonst immer erst Mitte März.

Die Italiener benutzen jede regenfreie Stunde, um die Beschießung der abessinischen Ortschaften an der Nordfront fortzusetzen. Insbesondere werden die Orte Wollait und Kasta im Schiregebiet südlich des Setit-Flusses unter Feuer genommen. Sechs italienische Flugzeuge belegten die Stadt Amba Biruta mit Bomben, darunter nach abessinischen Berichten auch Giftgasbomben. Bei dem Bombardement des ägyptischen Roten Kreuzes in Dagabur sind entgegen den früheren Meldungen 20 Personen verwundet worden. Die Ogadenprovinz ist angeblich von den Italienern vollständig geräumt worden. Die Frontlinie verläuft von Ual-Ual über Gerloguba, Gorrahai, Cuban und dann direkt südlich nach Dolo. Südlich von Dolo setzen die Italiener ihre Truppenzusammenziehungen fort.

Am Dienstag feierte Abessinien nach seinem Kalender das Weihnachtsfest. Außer kirchlichen Veranstaltungen fanden keinerlei Festlichkeiten statt. In den nächsten Tagen wird in Addis Abeba eine Abteilung des finnländischen Roten Kreuzes eintreffen. Zur Ergänzung und zur Wiederherstellung der durch die Beschießungen vernichteten Lazareteinrichtungen treffen aus allen Teilen der Welt große Spenden in Abessinien ein.



Panzerschiff „Admiral Graf Spee“

Das auf den Namen des Helden von Falkland und Coronel getaufte jüngste Panzerschiff der deutschen Kriegsmarine wurde in Wilhelmshaven feierlich in Dienst gestellt. (Scherl Bilderdienst, A.)

„Zwischen Berlin und London“

Ein Engländer fordert Verständnis für Deutschland

In der Zeitschrift „The Nineteenth Century and after“ veröffentlicht der bekannte englische Politiker T. P. Conwell-Evans unter der Ueberschrift „Zwischen Berlin und London“ einen umfangreichen Artikel, der sich eingehend mit politischen Fragen Deutschlands beschäftigt und einen umfassenden Ueberblick über die Lage gibt. Der Artikel hebt sich vollständig von den vielen gehässigen Neuformulierungen der letzten Zeit durch seine Objektivität ab und zeichnet sich durch seinen Sinn für fair play aus. Conwell-Evans sagt, man müsse zu verstehen suchen, in welchem Geist in Deutschland die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht vorgenommen worden sei.

Deutschland habe Anspruch darauf, daß man ihm den guten Glauben zubillige, wenn es jetzt im Begriffe sei, die Gleichberechtigung zurückzugewinnen.

Der Verfasser spricht sich hierüber über die Politik des Führers in der polnischen Frage anerkennend aus. Die Lage, die durch die deutsch-polnische Verständigung geschaffen worden sei, habe zur Folge, daß Rußland, Polen und Deutschland es sich heute zweimal überlegen würden, bevor sie zur Gewaltanwendung schreiten. Könnte nicht Europa sich beglückwünschen, wenn ein schwerer Streitgegenstand seiner unmittelbaren Sorge entzogen worden sei? Conwell-Evans weist hier auf die deutschen Befürchtungen hin, daß

die Tschchoslowakei ein strategischer Stützpunkt Rußlands

werde und auf die Erklärungen Dimitrows in Moskau, der offen gesagt habe, das Hauptziel der Dritten Internationale — und damit der Sowjetregierung — sei die Vernichtung der Hitler-Regierung.

So sei also die deutsche Wiederaufrüstung als eine Sicherungsmaschine in einer gefährlichen Lage anzusehen, und nicht etwa als eine Vorbereitung künftiger Eroberungen in Osteuropa.

Nach einer Würdigung der deutschen Minderheit in der Tschchoslowakei weist der englische Politiker sodann auf die Lage in Oesterreich hin. Die österreichische Frage verlange eine Rechtsänderung, der sich bislang Frankreich und Italien auf das lebhafteste widersetzt hätten. Die meisten Leute in Oesterreich seien für eine bundesstaatliche Verbindung mit Deutschland und verabscheuten die italienische Schutzherrschaft. Sich einer solchen Selbstbestimmung widersetzen, würde ein unfreundlicher Akt

sein. Keine englische Regierung würde vor dem Volke einen Krieg rechtfertigen können, der etwa geführt werden sollte, um die Verwirklichung dieses demokratischen Zieles zu verhindern. Frankreich müsse eines Tages erkennen, daß eine Zusammenarbeit weit nützlicher sei, als ein Bündnis mit Rußland und als der Widerstand gegen die kulturelle Autonomie der deutschen Minderheit und gegen den österreichischen Wunsch nach Unabhängigkeit. Wenn Frankreich es aufrichtig damit meine, daß es nur Sicherheit wünsche, so dürfte der Augenblick für eine Erneuerung des Locarno-Paktes gekommen sein. Dies wäre geeignet, die französische Furcht vor Deutschland zu befeitigen.

Auf die Frage der Kolonien eingehend, meint Conwell-Evans, daß es sicher sei, daß Deutschland um eines Friedens in Afrika willen keinen Krieg mit England führen wolle. Das beweise das Flottenabkommen. Es sei deutlich, daß Deutschland kein großes Reich in Uebersee erstrebe. Um so mehr sei England verpflichtet, den deutschen Wünschen entgegenzukommen. Deutschlands Bestrebungen seien durchaus vernünftig.

Deutschland wünsche, bei der Beratung wichtiger Ereignisse mit dabei zu sein und seinen Teil zu Initiativen beizutragen. Eine gemeinsame Anschneidung von Fragen sei überaus wichtig. Deutschland, Frankreich und England sollten es sich zur Gewohnheit machen, über alle die gemeinsam berührenden Fragen sich gemeinsam zu beraten. Die Bedingungen müßten wieder geschaffen werden, um die von Hitler in seiner Rede vom 21. Mai v. J. vorgeschlagenen Wünsche auf Abschaffung der schweren Artillerie, der Tanks und des Bombenabwurfs auf die Zivilbevölkerung wieder in Rechnung stellen zu können.

Es sei erfreulich, daß die englische Regierung die Gelegenheit nicht habe vorübergehen lassen, auf ein Angebot einer Rüstungsbegrenzung zur See einzugehen. Das deutsch-englische Flottenabkommen habe die einzige Ursache für einen Konflikt zwischen beiden Ländern beseitigt. Neuerdings erkennen auch die Franzosen den Wert dieses Abkommens an. Der Vertrag ermöglichte eine allgemeine Rüstungsbegrenzung zur See. Sir Samuel Hoare und Herr von Ribbentrop hätten in der Tat den Grundstein für ein allgemeines Friedensgebäude gelegt. Conwell-Evans hofft, daß die britische Regierung auch andere Änderungen mit Erfolg herbeiführen werde, die schließlich zur Befriedung Europas führen würden.

Warum ging Amerika in den Krieg?

Den südischen Weltbankier lähmerte die Neutralität nicht!

Morgan, Wilson und das Anleiheverbot

Der Ausschuß des amerikanischen Senats zur Rüstungsuntersuchung ist wieder zusammengetreten. In seiner Sitzung am Dienstag sollen J. P. Morgan und seine Teilhaber Thomas Lamont und George Whitney über die Rolle der J. P. Morgan bei dem Eintritt Amerikas in den Weltkrieg Aussagen machen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Senator Nye, hofft auf Grund der zu erwartenden Enthüllungen, den Senat zu noch schärferer Neutralitätsgesetzgebung veranlassen zu können.

In einer Vorerklärung behauptete Morgan, daß der Unterseebootkrieg allein schuld an dem Eintritt Amerikas in den Krieg gewesen sei.

Senator Nye erklärte demgegenüber in einer Rundfunkübertragung vor dem eigentlichen Verhör, wer behaupte, der deutsche Unterseebootkrieg und nicht die Handelsinteressen hätten letzten Endes Amerikas aktive „eilige Teilnahme“ herbeigeführt, der sollte lieber Romane schreiben, denn er verkenne vollkommen die Tatsachen und sei blind gegenüber dem einwandfreien Beweismaterial.

Der Senatsausschuß hat durch seine Beamten die gesamten Archive der Firma Morgan acht Monate hindurch genau untersucht lassen.

Im Verlauf der Sitzung des Senatsausschusses für die Rüstungsuntersuchung sagte J. P. Morgan aus, daß sein Bankgeschäft den Alliierten im Jahre 1915 Darlehen gewährt habe, nachdem Präsident Wilson seine Einwilligung dazu erteilt hätte. Obwohl Morgan behauptet, daß die „deutschen Handlungen“ und nicht die internationalen Geldgeschäfte Amerikas in den Weltkrieg hineingezogen hätten, erklärte er, daß die Sympathien seiner Firma von Anfang an auf Seiten der Alliierten gewesen seien.

Rabtelegramme aus dem Archiv der Morgan-Bank ergaben, daß kaum drei Tage nach Frankreichs Kriegseintritt Frankreich bei Morgan und Co. wegen einer Anleihe oder eines Handelskredites ange-

fragt habe. Aussagen und Schriftwechsel ergaben, daß das Staatsdepartement unter William Bryan dies mißbilligt habe. Präsident Wilson änderte jedoch die Lage, indem er einen weitgehenden Unterschied machte und „Kredite“ gestattete, aber ein Anleiheverbot beibehielt. Die Mitglieder des Ausschusses kamen zu der Ansicht, daß die Wirkung von Anleihen und Krediten für alle praktischen Zwecke dieselbe sei. Morgan erklärte weiter: Wenn die Regierung ihre Politik änderte, änderten wir die unrigre.

Aus der Verhandlung ging weiter hervor, daß die Änderung der Wilsonschen Politik in einem Geheimschreiben des damaligen Anwalts des Staatsdepartements Lansing vom 23. Oktober 1914 dargelegt wurde. In diesem heißt es, daß Wilson die Beseitigung der „Sindernisse“ gutgeheißen habe, auf die Morgan und andere Bankiers bei ihren Geldgeschäften mit den Alliierten gestoßen seien. Lansing erklärte in dem Geheimschreiben, daß er bei der Unterhaltung mit dem Präsidenten den Eindruck gewonnen habe, daß, da der Handel mit den Kriegführenden gesetzlich erlaubt und angemessen sei, Hindernisse, wie Einmischung in Kreditabkommen oder erleichterte Devisenmethoden, beseitigt werden sollten.

Die Verhandlungen ergaben weiter, daß Bryans Gegnerschaft gegen die Gewährung von Krediten in einem Schreiben vom 10. August 1914 an Wilson zum Ausdruck gekommen sei, in dem Bryan erklärte: Wir sind die einzige große Nation, die in den Krieg nicht verwickelt ist und unsere Weigerung, irgendeinem der Kriegführenden Gelder zu leihen, würde das Kriegsende beschleunigen.

Ein republikanisches Mitglied des Untersuchungsausschusses erklärte im weiteren Verlauf der Verhandlungen, daß die frühzeitige Freundschaft Morgans für die Alliierten die Neutralitätsfrage Wilsons verleiht habe. Morgan erwiderte hierauf, daß die Neutralitätsfrage Sache der Regierung gewesen sei, mit der die Bankiers nichts zu tun gehabt hätten.

Wertvoller Kulturschatz für München

Der Führer besuchte die Bayerische Staatsbibliothek / Chronik Heinrichs von München übergeben

Der deutsche Gesandte in Wien, von Papen, überbrachte am Dienstag dem Führer und Reichskanzler die aus dem Stift Kremsmünster in Oberösterreich angekaufte berühmte Handschrift des 14. Jahrhunderts des Heinrich von München.

Die ausgezeichnete erhaltene Handschrift ist eine Reimchronik der Weltgeschichte von der Schöpfung bis in die Zeit Kaiser Ludwig des Bayern. Sie ist versehen mit höchst wertvollen und einzigartigen Handzeichnungen.

Zum Erwerb dieser kostbaren Handschrift, die nunmehr Eigentum der Bayerischen Staatsbibliothek geworden ist, hat der Führer einen wesentlichen Beitrag geleistet, den Rest steuerten der Bayerische Staat und die Bayerische Staatsbibliothek bei.

Damit ist ein wertvolles Kulturdokument der großen deutschen Geschichte der näheren Forschung erschlossen worden.

Dem Stift Kremsmünster gebührt besonderer Dank, daß es dieses die gemeinsame deutsche Geschichte betreffende Dokument nicht ausländischen Händen übergab, sondern dazu beitrug, die enge Verbundenheit der deutschen Kulturbeziehungen über die Grenzen hinweg zu befestigen.

Im Anschluß an die Uebergabe der Handschrift besichtigte der Führer unter Führung von Ministerialdirektor Buttman die Bayerische Staatsbibliothek mit ihrem reichen Schatz wertvoller kulturhistorischer Handschriften, zu denen Geheimrat Dr. Leibinger erläuternde Ausführungen machte. In Begleitung des Führers waren Gesandter von Papen, Obergruppenführer Bräuner, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Wagner, Staatssekretär Hofmann, Staatsrat Dr. Boepple und Oberbürgermeister Fiebigler.

freiwillige Eintritt in die Jugendbewegung selbsttätig das Ausleseprinzip regelte, wird künftig die Zugehörigkeit zur „Jugend des Führers“ nach Auslesegesichtspunkten der Jugendführung bestimmt werden müssen.

In allen Bereichen unseres Lebens, gleichgültig ob im Sportlichen, im Weltanschaulich-Politischen oder im Beruflichen, ist an Stelle der Wertung nach Klasse oder Geld die Wertung nach der Leistung für die Gemeinschaft getreten. Die Hitler-Jugend hat sich im Reichsberufswettbewerb ihr Symbol als Befennnis zur Leistung errichtet und damit nicht nur ihrer neuen Idee, sondern auch einer eindrucksvollen Form auf ganz neue Weise Bahn gebrochen. Ist hier aus eigenem Antrieb einer Revolution der Erziehung zum Sieg verholfen, so kann weder der Staat noch die Volksgemeinschaft auf die Dauer darauf verzichten, daß ein gewisser Teil der Jugend diesem neuen Weg des Volkes zur Leistungsgemeinschaft fernbleibt. Gilt es doch, eine totale Mobilmachung der Jugend für ihren Staat und damit für ihre eigene politische Zukunft durchzuführen, die ohne die Erziehung und die innere Bereitschaft aller nicht erzielt wird. In diesem Sinne ist die Ankündigung einer „einheitlichen großen Reichsjugend“ durch den Reichsjugendführer zu verstehen, der in seiner Botschaft erklärte, daß „ausnahmslos jeder Junge und jedes Mädchen, dem Beispiel der Hitlerjugend folgend, schon in frühen Jahren dem Staate und damit der Zukunft unseres Volkes zu dienen habe.“ Wenn also die Hitler-Jugend wieder zur Formation der politischen Auslese gestaltet werden soll, so gibt Baldur von Schirachs Ankündigung einer „einheitlichen großen Reichsjugend“ Aufschluß darüber, daß in Zukunft an eine obligatorische Erfassung der gesamten deutschen Jugend zu gewissen Dienstleistungen außerhalb, aber unter Führung der Hitler-Jugend gedacht ist.

Es wäre ein verkehrter Versuch, wollte man heute über Entscheidungen der Zukunft weisagen. Auch Schirachs Botschaft will nur die Entwicklung kennzeichnen, in der sich der Gestaltwandel der nationalsozialistischen Jugendarbeit oder die Ueberwindung eines nach der Machübernahme notwendig gewordenen Anfangsstadiums vollzieht. Was hier angedeutet ist, stellt vielleicht einen Gestaltwandel, aber keine Neuorientierung der nationalsozialistischen Ideen für die Jugendberücksichtigung dar. Im Gegenteil, das neugezeichnete Ziel würde die Verwirklichung einer allgemeinen körperlichen und charakterlichen Erziehung bringen und andererseits die Idee einer politischen Auslese von neuem einer organisatorischen Lösung zuführen. Mit der Erfassung der gesamten deutschen Jugend würden sich für die Ideen nationalsozialistischer Jugendarbeit, die heute noch in der Entfaltung begriffen sind, ungeahnte Bereiche und Räume politischer Wirksamkeit öffnen. Der Leistungsgrundsatz muß dabei am Ziel dieser neuen Jugendarbeit den nachfolgenden Jahrgängen und Generationen gleichermaßen in Fleisch und Blut übergehen, wie die bürgerliche Gesellschaftsmoral in Jahrhunderten gewachsen und anerzogen die Menschen von gestern prägte. Das innere Gesetz der werdenden Gemeinschaft der Deutschen wird die vom Reichsjugendführer aufgezeigten Zukunftsaufgaben bestimmen.

Der Führer selbst hat in der Kampfzeit den Turnunterricht in den Schulen als zeitlich zu knapp bemessen bezeichnet. Der fehlende körperliche Ausgleich zu rein geistiger oder beruflicher Tätigkeit hat nicht nur die körperlichen Anlagen der Jugend, sondern gleichzeitig auch ihre Leistungen und ihre Arbeitskraft in Schule und Beruf gemindert. Es ist an der Zeit, daß eine alte Wahrheit beherzigt wird, die der Turnvater Jahn folgendermaßen formuliert: „Die Turnkunst soll die verlorengegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wieder herstellen, der bloß einseitigen Vergeistigung die wahre Leibhaftigkeit zuordnen, der Ueberfeinerung in der wiedergewonnenen Männlichkeit das notwendige Gegengewicht geben und in jugendlichem Zusammenleben den ganzen Menschen umfassen und ergreifen.“ Die körperliche Tauglichkeit und Leistungsfähigkeit der Jugend ist, ohne daß sie „verdrillt“ (Jahn) wird, die Voraussetzung jeder gelunden und wertvollen Leistungssteigerung für die Gemeinschaft.

Wenn in den kommenden Jahren der gleichmäßigen Entwicklung der natürlichen Anlagen des Körpers aller Jugendlichen als einer Grundvoraussetzung des Einflusses für den Staat erstmalig größere Bedeutung beigemessen werden sollte, so erscheinen die Ausführungen des Beauftragten des Jugendführers des Deutschen Reiches für Jugendberücksichtigung, Dr. Helmut Stellrecht, über „Soldatentum und Jugenderziehung in der Schriftenreihe der Hochschule für Politik Beachtung zu verdienen. Nicht indem man der Jugend Maschinengewehre und Handgranaten in die Hand drückt, sondern indem man durch körperliche und seelische Erziehung ein starkes, frohes und freies Geschlecht erzieht, wird dem Staat ein widerstandskräftiges Volk geboren. „Härter als die Umwelt“ soll der deutsche Junge sein. Im Gelände, im Zelllager, auf Fahrt, sollen die tausend Kleinigkeiten erworben werden, die einmal die wehrfähigen Männer der Nation als „angeborene“ Eigenschaften und Voraussetzungen mitbringen sollen. Schärfung der Sinne, Ausnutzung des Geländes, Nachtschärfe der Augen und ähnliches, sind in weitem Maße in der Natur des Menschen vorhanden. „Durch Arbeit im Büro oder in der Werkstatt“ sagt Stellrecht, geht verloren, „was die Natur ihm mitgab.“

Eine Pflege dieser Naturanlagen, die ein maßgebender Jugendführer fordert, deutet allein schon zur Genüge an, daß eine vormilitärische Jugendberziehung nach dem Vorbild hochgerüsteter Nachbarn für das Reich des Nationalsozialismus nach wie vor kein Gegenstand der Erörterung ist.

Wie immer die Entscheidungen über die Maßnahmen auf dem Gebiete der Jugendberziehung in Zukunft ausfallen werden, das Eine steht fest: Sie werden von dem Bewußtsein erfüllt sein, daß ohne Ausnahme alle dem Staate und der Gemeinschaft zu geben haben, was ihr gehört. Die Millionen Freiwilliger sind ein wunderbarer Beweis dafür, daß das Gesetz der Gemeinschaft, mit der inneren Reife der Nation in dem Willen zusammenzustehen, füreinander zu leben und zu wirken, eins sind.

Die Räume der Erde sind enger und die Verantwortung der Staaten größer geworden. Die Jugend, die ihre Kraft nicht übt und ihren Körper nicht stärkt, läuft Gefahr, den Platz ihres Volkes an der Sonne zu verlieren. Eine organische Verwirklichung dieser völkischen Lebensgesetze aber wird dafür sorgen, wie Stellrecht sagt, „eine ganze Front von Millionen einen gemeinsamen Schritt vorwärts tun zu lassen.“

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Mittwoch, dem 8. Januar 1936

Dichter und Landschaft

Albrecht Janssen zu seinem 50. Geburtstag — Von Georg Bickliger

„Wie kein Staubkorn, wenn es der Wind noch so wild und weit umherwirbelt, aus dem Erdkreis fällt, so kann kein Mensch abfallen von seinem Volke“, jagt Karl Emil Franzos. Wer hätte die Wahrheit dieses Wortes nicht schon im tiefsten Innern gefühlt? Wer jemals für längere Zeit fern der Heimat weilte, hat sie doppelt empfunden. Auch dem Glücklichen und äußerlich Wohlbestelltesten kommen „da draußen“ Stunden, in denen es ihn mit Sehnsuchtsgehalt dahinzieht, wo „das erste Menschenauge sich liebend über seine Wiege neigte.“ Und nicht nur das Volkstum allein, sondern auch die Landschaft, welche die Menschen gleichen Stammes und Blutes bildet, macht ihre Stimme geltend. Wer von uns hätte sich nicht mitten in der Pracht rauschender Bergwälder nach dem Anblick eines ostfriesischen Dorfes gesehnt? Welchem Tiefenland haben sich bei längerem Verweilen im Gebirge die Berge nicht „auf die Brust gelegt“? Es ist für jeden normal empfindenden Menschen einfach unmöglich, sich der Gewalt dessen zu entziehen, was man „Blut und Boden“ nennt, und es gibt keine schamlosere Lüge als die Austerweishheit der Gasse: „Wo mir's gut geht, da ist mein Vaterland.“ Wie Goethes Iphigenie auf Tauris „das Land der Griechen mit der Seele suchte“, so lenkt uns eine innere Gewalt in den Tiefen unseres Herzens immer und immer wieder dorthin, wo wir den ersten Schrei taten, und wo uns zuerst liebe Hände ins Leben führten. Das kann gar nicht anders sein: wir wären sonst ja im tiefsten Grunde alle heimatlos. Unsere besten Dichter sind immer auch die berufensten Ränder dieser Wahrheit gewesen, und so ist jeder echte Dichter „Heimatdichter“. Man braucht in ihren Werken nicht lange zu suchen, schon ihre Sprache verrät sie.

Ein ostfriesischer Dichter, der trotz frühzeitiger räumlicher Trennung von der engeren Heimat keinen Augenblick die innere Verbindung mit Landschaft und Volkstum seines Stammes verloren hat und nicht müde wird, von dem zu künden, was seine Seele bewegt, ist Albrecht Janssen, der am 8. Januar 1936 seinen fünfzigsten Geburtstag begeht. Er ist mit seinem Schaffen längst über den engeren Kreis Ostfrieslands hinausgewachsen, und doch sind auch seine reifsten Werke getreue Ränder ostfriesischer Eigenart. Zu Weihnachten legte er uns eine billige Volksausgabe seines erfolgreichsten und bedeutendsten Waffensängerromans „Abenteuer im Eise“ auf den Tisch (Verlagsgesellschaft Dr. Holm und Co., Bremerhaven-Leipzig-Hamburg). Der Held Ebdard, in dem sich trotzigere Wikingermut mit tiefer Heimatliebe paart, ist ein echter Borkumer Jung, ein Inselriese vom Scheitel bis zur Sohle. Kein ostfriesisches Haus und keine Schulbücherei sollte an diesem Buche, das Professor Dr. Borckling, Hamburg, dessen Urteil Gewicht hat, an die Seite der besten Seefahrerromane der Weltliteratur stellt, achtlos vorübergehen. Gleichzeitig mit diesem Werk erschien in der bekannten Schulzeischen Verlagsbuchhandlung R. Schwarz, Oldenburg i. O., die zweite, stark erweiterte Auflage der friesischen Märchen unseres Dichters, unter dem Titel „Der Wundervogel“. G. E. Baumann schmückte das Buch mit ganzzeitigen Federzeichnungen, in denen auch Mensch und Landschaft zu uns sprechen. Viele dieser Märchen sind durch die ostfriesischen Lesebücher längst Gemeingut unserer Jugend geworden. Die zweite Auflage bringt wertvolle Märchendichtungen, besonders legendärer Art. (Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums hat daraus den „Zauberfiel“ in die Sammlung „Legenden der Zeit“ aufgenommen.) Der „Hannoverscher Kurier“ schrieb: „Es sind Geschichten von einer breiten, schon ganz holländisch anmutenden Behaglichkeit. Es ist etwas von der Stimmung der Dielen und Spinnstuben in diesem Buche, das Kindern und Großen wohl das gleiche Verwun-

dern, Lächeln und sich heimisch fühlen zu schenken vermag.“ — Wir Ostfriesen würden sagen: „Das ist Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut.“ Und da bekanntlich „aller guten Dinge drei sind“, fügte Albrecht Janssen in diesen Tagen noch seinen Gegenwartsroman „Das Königreich im Meer“ hinzu. Er erschien im gleichen Verlag wie „Abenteuer im Eise“. In diesem Werk wird unsere jüngste Zeit lebendig. Sehr anschaulich wird das Problem der Landgewinnung an der friesischen Küste behandelt. Neu-Weesteel regte den Dichter zu diesem Buche an, das in mancher Hinsicht eine Ergänzung zum „Deichgrafen“ ist.

Almuth ter Borg in diesem Roman ist eine Frauengestalt, die geradezu ein Symbol unserer Landschaft ist. Dieser Tiddo Thebinga, der Hauptheld, dem einst die enge Heimat keinen Raum bot, und der als angesehenen Ingenieur und wohlhabender Mann aus Amerika wiederkehrt, ist ein echter Ostfries, aus dem wir von der ersten bis zur letzten Seite unser Blut sprechen hören.

Wenn wir aus der Fülle der Werke unseres Dichters nun noch den früher erschienenen Roman „Der Deichgraf“ (Verlag Richard Herms, Hamburg), dies „Buch von friesischer Not und deutschem Leid“ und seine im gleichen Verlag herausgekommene Novellenammlung „Das einsame Land“ erwähnen, so geschieht das nur, um noch einmal zu erhärten, was eingangs schon gesagt wurde: Albrecht Janssen ist ein berufenster Ränder unserer heimatischen Landschaft und Eigenart, dessen wir uns mit Recht freuen. Zugleich ist er aber auch, wie Lic. D. Rump vor einigen Jahren in einer österreichischen Zeitschrift schrieb, „ein deutscher Dichter“.

Zu seinem fünfzigsten Geburtstag wünschen wir ihm für sein ferneres Wirken weiteren Aufstieg und bleibenden Erfolg.

Heiteres

Kleine Reichstagsblüte

Im Jahre 1930 wurde von einem Parlamentsstenographen folgender bilderreicher Satz aus einer Rede festgehalten:

„Der Herr Minister hat seit Jahren bei den Beratungen nichts weiter zum Ausdruck gebracht als Hoffnungen derart, daß auf dem Boden dieses kapitalistischen Mißbrauchens ein schöner grüner Lebensbaum stehen möge, von dem die Feigen und Datteln für das preußische Volk nur so herunterfallen, während auf dem Rasen, im Schatten, die privatkapitalistischen Industriebännen die Profite einsaugeln können, wie es ihnen gefällt.“

Menschen vor einer Million Jahren

Interessante Mitteilungen des Carnegie-Instituts. — Wisente und Rhinocerosse als Nahrung. Speisefarte vor einer Million Jahren.

Dr. Chaney vom Carnegie-Institut in Washington veröffentlicht Einzelheiten über den Pekingmenschen, wie wir sie bis heute noch nicht gehört haben. Seit langer Zeit bemühen sich die Forscher, die sich mit der Entstehungsgeschichte der Menschheit befassen, die Frage zu klären, wovon die Urmenschen gelebt haben. Man weiß, oder glaubt zu wissen, daß der Neandertalmensch, der Java-Mensch, der Oldoway-Mensch und deren Verwandten von einer Diät von Fleisch und Gemüse gelebt haben. Diese Namen bezeichnen bekanntlich die ältesten Steinfunde aus prähistorischer Zeit, die bisher gemacht wurden, und die uns Aufschluß geben über die Vorgeschichte der Menschheit. Schlüsse auf die Ernährungsweise dieser

Menschen hat man aus den gelben Fragmenten der Zähne gezogen, die in den Schädeln noch übrig geblieben waren. Demgegenüber sind die Funde, die man nun in China gemacht hat, weit eingehender und lassen sogar Rückschlüsse auf die verschiedenen Nahrungsmittel zu.

Eingebettet in granitartige Stücke von „Breccia“, in Bruchteilen von Felsen, hart zusammengehalten durch Kalk, der einmal durch herunterrieselndes Kaltwasser herangeführt wurde, fand man aufschlußreiche Überreste. Da waren verbrannte Knochen von prähistorischen Pferden, Wisenten und Rhinocerossen, sowie eine erhebliche Menge von Fruchtschalen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß menschliche Arbeit die Nahrungsmittel zusammengetragen hat, und daß man es hier mit Überresten von menschlichen Mahlzeiten zu tun hat. So bestand die Möglichkeit, die Mahlzeit herauszufinden, die unsere Vorfahren vor einer Million von Jahren gegessen haben.

Die Fleischgänge waren aber nicht auf die eben genannten Tiere beschränkt. Im Distrikt Choukoutien in der Nähe von Peking hat man Reste von verschiedenen anderen Tieren gefunden, die als menschliche Nahrung gedient hatten, und die inzwischen längst ausgestorben sind. Zweifellos haben die Höhlenmenschen diese Tiere gejagt.

Uebrigens wurde seinerzeit auch schon gekocht, und zwar in den Höhlen, trotzdem keine andere Möglichkeit bestand, den Rauch herauszulassen, als nur durch die Tür. Asche und Aschreste an den Wänden der Höhlen zeigen das an.

Die aufgefundenen Früchte sind ähnlich denen Kirichen. Die Frucht, die man im Englischen „Sachberry“ nennt, ist noch heute in Nord-Amerika und Asien bekannt.

Durch diese Funde haben wir weit hineingeleuchtet in das Leben prähistorischer Menschen. Der bereits genannte Dr. Chaney schrieb dazu in seiner Veröffentlichung: „Wir können fast die Peking-Frau hören, wie sie in einer Sprache, die sich in der Dunkelheit von einer Million Jahren verloren hat, ihrem Kinde zurief, seinen Sachberrnpudding zu essen.“

Es besteht die Aussicht, daß die moderne Wissenschaft noch immer mehr in das Leben des prähistorischen Menschen eindringen vermag, das uns nun wieder um einen gewaltigen Schritt nähergebracht wurde.

Wenn ein Mensch Glaube, Liebe und Hoffnung verloren hat, das ist, wie wenn man einem Soldaten die Kolarde weggerissen hat: Er ist degradiert.

Gustav Freussen.

Luftschiffhafen Sevilla

Die Indienststellung des LZ 129 steht nahe bevor und schon ist der LZ 130 als Gegenstück in Arbeit genommen. Der Luftschiffverkehr Europa—Amerika tritt in ein neues Stadium. Als Hauptstützpunkt aber nahm man Sevilla in Aussicht und arbeitet dort eifrig an einer neuen großen Luftschiffhalle, die gleich zwei Zeppeline beherbergen kann. Der Riesenbau, eine 256 Meter lange, 126 Meter breite und 58 Meter hohe Halle ist eine Nachbildung der beiden Luftschiffhallen in Orly bei Paris, die vor einigen Jahren der französische Ingenieur Freyssinet erstellte.

Es handelt sich dabei um das „Dach ohne Haus“, d. h. die Halle besteht aus einem langen Gewölbe von parabolischem Querschnitt, dessen Rumpfer auf dem Boden aufliegen, so daß es sich von innen darstellt wie ein langer Tunnel. Die Halle setzt sich aus 32 Bogen zusammen, wobei jeder Bogen wieder, ähnlich wie bei einem Streifen



Wellblech, selbst parabolischen Querschnitt hat. Jedes dieser Bogenprofile ist 4,2 Meter hoch und hat vom nächsten Bogen acht Meter Abstand. Um Licht in die Halle zu lassen, ist die ganze Oberseite verglast. Im obersten Teil ziehen sich Leistungsaufsätze entlang. Die Halle ist aus Eisenbeton, die Tore aber sind aus Stahl. Man nahm für sie die gleiche Bauart wie bei der großen Halle in Akron: Kugelsektoren, die je Tor aus zwei festen, an die Halle anschließende 1/16 Kugelschalen und zwei beweglichen gleicher Größe bestehen, die auf vier Schienen laufend von 50-PS-Elektromotoren bewegt werden und die Lücke verschließen bzw. freigeben. Jeder dieser Sektoren hat 580 Tonnen Gewicht, und bildet eine Art Kugeldreieck, das mit der unteren Basis auf kleinen Wägelchen läuft, während die Spitze oben sich in einem Drehzapfen dreht. Jeder der festen Sektoren deckt etwa 40 Grad des Torhalbkreises, jeder der beweglichen 50 Grad.

Um die erheblichen Gewichte dieser Tore sicher zu beherrschen, sind Gegengewichte vorhanden und selbsttätige Brems- und Dämpfungsrichtungen, nämlich Luftkissen, vorgesehen. Die Halle wird nach Errichtung aller Nebenanlagen einen wertvollen Stützpunkt des Luftverkehrs nach Süd- und auch nach Nordamerika abgeben.

Lilienrons Kumpen

Die Lebenswende eines Dichters. Von Alfred Edelmann.

Der Dichter Detlev von Lilienron war Kirchspielvogt in dem holsteinischen Landstädtchen Kellinghusen. Seine Obliegenheiten ließen ihm hinreichend Zeit, den Pegasus auf Kanare zu reiten, und wenn ich recht unterrichtet bin, entstanden hier auch seine „Adjutantenritte“. Ein alter Kellinghusener Bauer erzählte mir aber, daß des Herrn Baron Amtsführung nicht immer den Beifall der vorgesetzten Behörde hatte. Altenerreiter war nicht des Dichters Sache, und ohne die geht's bei Behörden nicht immer ab.

Da erschien eines Tages eine fonderbare Gestalt im Weichbild von Kellinghusen: ein Landstreicher ulkiger Aufmachung, im ausgefransten Gewande und mit mächtigem Raufschbart, ein Bettler und Taugenichts. Einige Kilometer lang zieht sich unweit Kellinghusen ein gerade und lang gestreckter Hügelrücken, mit prachtvollem alten Buchen- und Eichenwald bestanden. In diesem Walde befand sich eine kleine Erdhöhle, die ihr Entstehen wohl spielenden Kindern zu verdanken hatte. Als unser Landstreicher sie fand, erwachte in seinem Hirn der krause Voratz, sie als Sommerwohnung auszubauen, und so geschah's. Die Höhle wurde erweitert, mit einem Eingang aus Laubgeäst versehen, der sogar mit einer Art Tür versehen war. Ein darüber aufgehängtes Holzbrett trug als Schild in ungelenteten Schriftzügen die Bezeichnung „Villa Waldesruh“, und seitlich der Tür paradierte ein Klingelzug, der indes lediglich dekorativer Art war und der eigentlichen Klingel entbehrte.

Der nichtsnutzige Alte bewohnte also nun seine Villa Waldesruh und trieb sich einen Teil des Tages in den benachbarten Ortstäften bettelnd umher. Es häuften sich aber Anzeichen, daß er außerdem fallen- und schlingenstellend wilderte, und der Pächter der Gemeindefeld wurde darob in Kiel vorbestellt. Die hohe Behörde wies den Kirchspielvogt Freiherr von Lilienron an, belagtes nichtsnutziges Subjekt zu ermitteln und über die Grenze bringen zu lassen, wenn anders nicht die gegen den Landstreicher bestehenden Verdachtsgründe

sich zu ausreichenden Beweisen für ein Strafverfahren verdichten ließen. Erst durch dies behördliche Skriptum erhielt Lilienron Kenntnis vom Dasein des Stromers. Die Kunde weckte seine höchste Anteilnahme.

Gleich am nächsten Vormittag machte er sich auf den Weg zur Villa Waldesruh. Ihr Eingangsportal war vorchriftsmäßig verschlossen, also „läutete“ der Herr Baron, und heraus trat der Willenbestiger. Lilienron stellte sich vor, mit einer tabellosen Verbeugung nannte seine Hochwohlgeborenen der Stromer seinen Namen und forderte mit weltmännisch einladender Geste zum Nähertreten auf. Man nahm Platz und begann, wie es üblich ist unter Gebildeten, zu konversieren. Und diese Unterhaltung muß dem Dichter gefallen haben, denn er ließ sich begeistert zum Mittagessen einladen und verabschiedete sich erst am Spätnachmittage. Am nächsten Tages erschien er wieder, diesmal aber mit herzhaftem Tafelzubehör — Messer, Brot und „Slud“. Unser Dichter lernte hier eine neue Welt kennen, die im Grunde genommen der seinigen und seinen Neigungen keineswegs übermäßig fremd war.

Es ist nicht auszudenken, bis zu welchem Grade gemeinsamer Unternehmungen dies neugeschaffene Freundschaftsverhältnis gediehen wäre, hätte nicht die hochmögliche Behörde schließlich davon Wind bekommen. Zwei ihrer Mahnschreiben, man vermissen noch die Meldung von der befohlenen Exmission, hatte der Herr Kirchspielvogt unbeantwortet gelassen. Als aber die Kunde von der anstößigen Gemeinschaft der beiden bis nach Kiel durchdrückte, erhielt Lilienron eine Eilbotenladung mit der Aufforderung, daß er im Falle der Nichtbefolgung fristlose Entlassung zu gewärtigen habe. Woraus denn der Herr Kirchspielvogt die für ihn einzig mögliche Folgerung zog: Er packte seine aerinque Habe und setzte seinen Stab weiter. Seine Beamtenlaufbahn war damit jäh und endgültig beendet, und nicht sehr viel später fand der Dichter seine Zufluchtsstätte in Altrahnsfeldt.

Sein Nachfolger aber hatte keine Gelegenheit mehr, den Kumpen des Dichters des Landes zu verweisen; auch der Landstreicher hatte am Tage von Lilienrons Weggang die Nase in den Wind gesteckt und war weitergezogen.

Bücherschau

Der Oldenburgische Hauskalender oder Hausfreund 1936. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg.

In seinem 110. Jahrgang erscheint für das Jahr 1936 der Oldenburgische Hauskalender, der mit seinem vielseitigen Inhalt sich viele Freunde erwerben wird. Das Heft ist mit seinen vielen Erzählungen und sonstigen Beiträgen, die alle von der niedersächsischen Heimat handeln, ein wertvolles Heimatbüchlein, das besonders gern im Oldenburger Lande gelesen werden wird.

Niederdeutscher Heimatkalender 1936. Herausgegeben von der Landesbauernschaft Hannover. Landesbauernschaftsverlag Hannover, G. m. b. H.

Der neue Niederdeutsche Heimatkalender durchblättert, der wird sich jede Seite ansehen und alle heimatischen Beiträge durchlesen, denn mit außerordentlicher Sorgfalt sind die Bilder und Berichte zusammengestellt worden und geben ein abgerundetes Bild von Niedersachsen mit seinen bodenverbundenen Bewohnern. Etwa siebzehn Bilder machen den Kalender besonders lehrreich, und darum wünschen wir dem von der Landesbauernschaft Hannover in Gemeinschaft mit der Landesbauernschaft Oldenburg herausgegebenen Büchlein weiteste Verbreitung.

Deutscher Reichsbahn-Kalender 1936. Konordia-Verlag, Leipzig.

In diesem Jahre feierte die Deutsche Reichsbahn die Jahrhundertfeier. Wir fragen uns, was uns die Reichsbahn nach diesem glanzvollen Jubiläum noch sagen kann. Da ist das neue Jahrbuch des Reichsbahn-Kalenders für 1936 von großem Wert, das in Wort und Bild sich an den deutschen Menschen wendet. Wir alle wissen, daß die Deutsche Reichsbahn das größte sozialistische Unternehmen des deutschen Volkes ist, daß sie 650 000 Volksgenossen Arbeit und Brot gibt. Das Jahrbuch ist mit großer Sorgfalt zusammengestellt und gibt einen ausgezeichneten Überblick über die Entwicklung der Reichsbahn seit ihrer Gründung, und der Leser gewinnt einen guten Eindruck in den über das deutsche Reichsgebiet verzweigten Betrieb der Reichsbahn.

Mit einem Wahnsinnigen im Flugzeug

Soeben hatte der Beamte Bartram von der kanadischen Polizei einen Irren im Flugzeug zu seinem Bestimmungsort zu bringen. Unterwegs gelang es dem Kranken, seine Zwangsjacke zu sprengen. Es kam zu einem aufregenden Kampfe.

Das Flugzeug schwankt.

„Ich wurde“, so erzählte der Pilot, „erst in dem Augenblick auf die Geschehnisse aufmerksam, die sich hinter meinem Rücken in der Flugkabine abspielten, als die Maschine heftig zu schwanken begann und es mir kaum möglich war, sie im Gleichgewicht zu halten.“

Als ich mich umdrehte, sah ich, wie Edward Hand, der für seine sechshunddreißig Jahre ungewöhnlich kräftig ist, seine Zwangsjacke gesprengt hatte. In seinen Augen flackerte der Wahnsinn und vor seinem Mund stand weißer Schaum. Bartram, einer von den sehnigen, glänzend ausgebildeten Leuten der muttergütigen kanadischen Polizei, war in einer recht bedrängten Lage, da auch ihn offensichtlich der plötzliche Angriff des Kranken überumpelt hatte. Der Irre hatte jedoch keinerlei Waffen bei sich.“

Sturzflug als Hilfeleistung.

„Um Bartram zu helfen, ging ich zunächst tausend

30 Jahre als Kriminalist in Indien

Der Mord mit dem Diamantenraub. — Gift an der Serumprije. — Kräuter, die wahnsinnig machen. Die Kobra im Spazierstock.

Bombay, im Januar:

Nach der Aufklärung einer der sensationellsten Mordaffären, die Indien in den letzten 30 Jahren erlebte, tritt ein bekannter englischer Kriminalist, dessen Name zur Vermeidung von Racheakten ungenannt bleiben soll, in den Ruhestand. Er verrät jetzt aus seiner abenteuerlichen Tätigkeit die interessantesten Fälle, die Indianer je sah.

Der Millionenerbe von Secunderabad.

Bereits seit Wochen zeigte der kaum 18 Jahre alte Hindu-Millionär Anzeichen einer merkwürdigen Krankheit, die selbst jene indischen Ärzte, die in Europa ihre Ausbildung genossen hatten, nicht zu diagnostizieren vermochten. Bis man einen bestimmten englischen Arzt zuzog, der nach wenigen Tagen sorgsamster Beobachtung feststellte, daß hier eine Reihe gefährlichster Giftmordanschläge verübt worden waren. Man hatte dem jungen Millionär in seiner Nahrung Kamusspitter beigebracht, die unter gewöhnlichen Umständen die Darmwände zu durchstoßen pflegen. Ferner stellte der Arzt an den Blutdruckveränderungen und an bestimmten Spuren in einer Medizinpadung Strychninvergiftungen fest.

Nunmehr benachrichtigte der Arzt der bekannten britischen Kriminalisten in Bombay, der unauffällig die Ueberwachung des jungen Millionärs übernahm. Als bald hatte er in Erfahrung gebracht, daß als einzige Verwandte ein entfernter Onkel und ein Vetter in der Nähe von Secunderabad lebten, die sich auffällig für das gesundheitliche Wohlbefinden des jungen Millionärs interessierten.

Sie bedienten sich eines indischen Arztes, der in Wirklichkeit ein ganz gefährlicher Bursche war. In letzter Sekunde konnte der britische Kriminalist, von dessen geheimer Tätigkeit die

Verbrecher nichts ahnten, eingreifen, als man dem jungen Millionär Pillen als „Medizin“ reichen wollte, die aus Diamantpulver und Arsenit gemischt waren. Ohne die rechtzeitigen Verhaftungen durch den Kriminalisten hätte der junge Hindu-Millionär den Abend dieses Tages nicht mehr erlebt.

Choleraerazillen für 2000 Rupees.

In der Grauenhaftigkeit der Idee ist dieser Fall nur vergleichbar mit jener Affäre, zu deren Klärung derselbe Kriminalist vor zwei Jahren nach Madras berufen wurde. Hier waren plötzlich mehrere Personen an Cholera gestorben, obwohl diese fürchterliche Krankheit vorher und nachher nirgends weither auftrat.

Auffällig war ferner, daß diese Choleraerazillen offenbar gewissen Personen besonders zufluten kamen. Auch hier spielte eine Erbschaftsangelegenheit die entscheidende Rolle als Motiv. Der Kriminalist begann seine Arbeit damit, daß er alle bakteriologischen Institute Englands und Indiens genau darüber befragte, wann und an wen Choleraerazillen ausgegeben worden seien. So kam er allmählich auf zwei Ärzte, die unter Vortäuschung wissenschaftlicher Experimente über eine Dredalasse in Colombo diese Krankheitserreger bezogen hatten. Gegen eine Barzahlung von 2000 Rupees hatten die schurkischen Ärzte sich bereit gefunden, jene drei Menschen, um deren Erbschaft es für zwei „liebe Verwandte“ ging, aus der Welt zu schaffen. — Vier Mörder haben wegen dieser drei Toten den Galgen bestiegen.

Kräuter, die den Wahnsinn bringen.

Eine andere Affäre, die sogar in die Hintergründe indischer Politik hineinragt, schien anfangs für diesen Kriminalisten ein unlösbares Rätsel zu bedeuten: Zwei ältere indische Politiker wurden plötzlich schwermütig, ein dritter verfiel sogar dem Wahnsinn. Man suchte deshalb, weil das Ausschneiden dieser drei Persönlichkeiten aus der Politik einer anderen Partei sehr erwünscht sein mußte.

In aller Stille wurde der Kriminalist zu Rate gezogen. Er wäre wohl kaum zum Erfolg gekommen, wenn nicht ein anonym Brief in singhalesischen Lettern ihn nach Hyderabad gewiesen hätte, wo eine „Kräuterherbe“ leben sollte. Wirklich fand er dort eine Halbinderin, die über ein erstaunliches Wissen in geheimnisvollen indischen Kräutern und ihrer speziellen Wirkung verfügte. Auf Bestellung hatte sie Tränkelein gekiebert, die das Nervensystem der Opfer ruinieren, erst zur Melancholie, und schließlich zum Wahnsinn führen.

Das Gift der Kobra spielt selbstverständlich in vielen indischen Mordaffären eine verhängnisvolle Rolle. Der sensationellste Mord durch eine Kobra war jener, bei dessen Klärung der Kriminalist beinahe das zweite Opfer des Mörders geworden wäre.

Ein südindischer Schlangenschwörer hatte auf Bestellung Spazierstöcke hergestellt, die in einem Hohlraum eine junge, sehr giftige Kobra bargen. Durch eine feine Schnur, die durch das Schwanzende ging, wurde die Kobra so lange festgehalten, bis sich das Opfer unmittelbar vor dem offenen Stöckchen befand. Ein Zug an der Schnur genügte, um das gereizte Tier zu befreien und es auf sein Opfer losstürzen zu lassen. Als der Kriminalist diesen Schlangenschwörer verhaften wollte, juckte er jenen gefährlichen Stöckchen. Aber ein rascher Schuß in die offene Stöckmündung hinein tötete zum Glück das gefährliche Gifttier. Der Schlangenschwörer wurde auf Lebenszeit auf die indische Sträflingsinsel geschickt.

Roman von Waldemar Augustiny

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag, Breslau

4) (Nachdruck verboten.)

Ein Beamter des Kriegsministeriums, ein Herr de Bloom, hatte der Mutter den Rat gegeben: Harald in den Nachrichtenendienst treten zu lassen. Gerade ein im Herzogtum geborener Adliger könne auf diesem Gebiet hervorragende Dienste leisten. Eine bessere Rehabilitation gäbe es nicht.

Charlotte wohnte der Unterhaltung bei. Harald als Spion — sie schüttelte sich vor Lachen. Ihr Bruder war eine mäßige Figur auf dem Parkett er sollte ein tüchtiger Arbeiter im Büro sein. Und sonst — sie hatte ihn schon als Kind, wenn etwas Gefährliches anzufressen war, nicht ernst genommen. In Räume steigen, Koffer ausheben, Krähnen schreien, auf Gängen ins Wasser reiten — mit solchen Dingen mußte man anderen Leuten kommen.

„Nehmen Sie mich doch, Herr Rat. Ernsthaft“, flüchte sie hinzu, als die Mutter eine weitabwählende Bewegung und der Beamte ein lautes Gesicht machte, „ich glaube, daß eine Frau auf diesem Gebiet manchmal mehr ausrichten kann. Außerdem, wir haben soviel über Mädelkeit und Berufsfähigkeit der Frau geredet, ich meine, wir sollten auch die Praxis erproben. Bitte, Herr Rat, Mutter, hier ist eine Gelegenheit.“

Charlotte hatte noch einen Nebengedanken. Auf diese Weise wurde sie den Baron Kjellström los. Auch der war eine bestimmte Größe in Mutters strategischem Plan, eine höchst unangenehme Größe. Charlotte, br, sollte ihn heiraten. Dabei war er nicht unübel, besaß ein leidliches Vermögen, war Kammerherr des Königs, klug, lebensmüde. Aber heiraten mußten — die Vorstellung allein genügte, um Charlottes Haut mit frostigen Punkten zu überziehen. Zum anderen war er zwar nicht unübel, wie gesagt zum Klitriem sehr hübsch, als Tänzer brauchbar, als Fischher bescheiden. Nur heiraten? Charlotte hatte von dem Mann ihrer endgültigen Wahl — sie war dreißig und zwanzig Jahre alt — nur unklare Vorstellungen. Aber soviel wußte sie, Baron Kjellström war dieser Mann nicht.

Darum blieb sie bei ihrem Vorhaben, wiederholte ihn jeden Morgen beim Kaffee und abends beim Tee. Harald war schnell gewonnen, er sah den Vorteil für seine Position ein, der Rat wurde durch ihn langsam überzeugt, endlich wurde mit vereinten Kräften die Mutter gewonnen.

Charlotte meldete sich bei einer Kopenhagener Dienststelle und wurde einem Kopenhagener Büro zugeteilt. Mit der ganzen Spannkraft ihrer jungen Jahre trat sie an. Der erste Empfang war nicht ermutigend: der Chef, ein alter Konfervativer, wollte von Frauen im Beruf nicht viel, von Frauen im politischen Dienst überhaupt nichts wissen. Der zweite Beamte war weitherziger, moderner, außerdem neugierig auf die Fähigkeiten der neuen Mitarbeiterin, aber er hatte nichts zu sagen. Charlotte hatte neuen Mitarbeiterin, aber er hatte nichts zu sagen. Charlotte hatte neuen Mitarbeiterin, aber er hatte nichts zu sagen. Charlotte hatte neuen Mitarbeiterin, aber er hatte nichts zu sagen.

Auftrag gekommen. Dieser betraf einen Leutnant, der sich vermutlich auf Rabenlund als Gast befinden würde.

Gut. Lotte war losgereist, und nun hatte sie die Befehle. Der gewisse Leutnant war ihr Jugendfreund, Klaus Dörr, Klauschen, mit dem sie als Kind gespielt hatte.

Die Musik — Charlotte gab sich einen Augenblick Mühe zuzuhören. Die übrigen Gäste sahen aufmerksam den Spielern zu, der Dame, die ihren dunklen Scheitel über die Tasten beugte, den Geigern zu beiden Seiten des Klaviers. Charlotte lagte sich, daß sie nun gehen müsse. Aber sie blieb. Die Musik entwickelte ein reizendes Kolorit. Jetzt muß du gehen! Sie stand wirklich. Kein Gesicht, das sich nach ihr umwandte. Leise glitt sie aus der Tür.

Auch das Spielzimmer war leer. Sie kam in den Saal, der nur vom Spielzimmer her und von der Glut im Kamin Licht bekam. „Wo bist du“, flüsterte sie. Da sah sie, wie es dunkel unter den Vorhängen aufblühte. Ein Stiefelpaar! Klaus! Hinter den Gardinen stand Klaus und schaute durchs Fenster. Der Kafen schimmerte fahl, in seiner Mitte der Messingglobus schien zu schweben. Zu beiden Seiten des Raumes die Büchergänge waren wie schwarze Kistenränder. In den Werten hing orangefarbene der halbe Mond.

Klaus dachte an die Kindheit und an Lotte. Im nächstlichen Park wie diesem, bei sinkendem Mond hatten sie zuweilen Verstecken gespielt. Einmal war Lotte in der Krone einer alten Buche gefunden worden, sie hatte sich versteckt. Klaus holte sie mit einem Tau. Ihre Augen waren weit vor Schreck. Sie laut Klaus auf die Schulter wie ein Lamm, er trug sie und tastete vorsichtig mit dem Fuß von einem Ast zum anderen. Als sie unten waren, sagte Lotte, schalt die Jungen krumme Gesel, daß sie so lange gesucht hatten.

Das war Lotte, das Kind. Er hatte sie nicht vergessen. Und jetzt lehnte er sich nach ihr. „Lotte“, flüsterte er und wüßte, daß keine Mädchen von dem falschen Glanz in den es gehüllt war, zu entdecken.

Da flüchte er eine Hand auf dem Ahselstiel. Er drehte sich um. „Du suchst mich?“ „Ja, dich suche ich, dachte Charlotte. Aber sie sagte, so unbefangenen es gina: „Ein Leutnant auf der Flucht? Sehr hübsch. Und was treibst du so allein?“

Klaus ärgerte sich. Jetzt hatte die Stimme wieder diesen spöttischen Klang gehabt.

Lotte flüchte die Verstimmlung. „Du denkst an damals, ich weiß.“

„Als du noch das schöne, wilde Kind warst und nicht —“ — die Dame? Wenn du wüßtest, wie ich die selbst hasse. Komm, laß uns noch einmal Verstecken spielen.“

„Du bringst es fertig.“ „Ernsthaft. Komm.“ Charlotte fingerte am Fensterriegel, die Fügel knarrten leise. „Los!“ Ehe Klaus zuwenden konnte, hatte sie das Afsied über den Anien geschürt und war über das Fensterbrett gesprungen. Klaus, was blieb ihm anderes, setzte hinterher.

„Du hinst, bist du verfehlt?“

„Ich nicht, aber mein Schuh. Komm, es ist kalt.“ Charlotte sog den Schal über die Schultern und häutete sich Klaus in den Arm. Sie gingen ein Stück am Kafen entlang, der rolfarbenen Schimmer. Dann wüßten zusammenwachsende Wette ein dunkles Dach über sie. Charlotte freute sich über die Dunkelheit.

„Wie schön dein Haar glänzt!“, sagte Klaus.

„Bon dir will ich keine Komplimente hören.“

„Du bist aber wirklich sehr schön. Lotte.“

„Du meinst jaen das. Klaus, und wie ich mich dadurch entwerlet fühle. Als wenn ich eine Puppe wäre, zum Anschauen.“

„Aber ich, Lotte —“

„Nun? Was hat er denn?“

„Ich würde dich auch lieben, wenn du nicht schön wärest.“ „Aus!“ Lotte war erschrocken, wie Klaus selbst es war. Sie aber flüchte: nun war alles aus, nun konnte sie gehen und Herr von Müller —

„Nimm es zurück, sei gut, sag, daß es nicht so ist.“ Und Lotte stellte die Frage, die sie sich vorher zurechtgemacht hatte; sie tat es aus einem Gefühl der Angst vor etwas Dunklem, gänzlich Unbekanntem. „Erzähl mir von dir, Klaus. Die Sache mit den Schließwignern macht dir Kopfzerbrechen?“ So sagte sie und dachte: verzeih mir, daß ich so schlecht an dir handle.

„Du! Was gehen uns die Schleswiger an!“ Sie waren jetzt nahe an den Strand gekommen und hörten das Schiff sirenen.

„Klaus, ich möchte dir helfen, du weißt, Harald und ich, wir haben Verbindungen. Möchtest du nach Kopenhagen verkehren?“ Es ist alles Unfuss, was ich sage, und ich fürchte, Klaus, ich gebe mich erst recht in deine Hand.

„Möchte schon, weiß du da bist. Ich habe dich ja nicht vergessen, Lotte.“

Charlotte blickte auf ihre Fußspitzen. Wenn er mich jetzt nimmt, ist es geschehen, und alles ist verloren, und Harald und die Mutter ...

„Weißt du noch, Lotte, den Abend, es war Herbst, draußen qualmten die Kartoffelkueer, dein Vater rief uns, wir aber hatten uns im Stall verdeckt.“

„Ich weiß.“ Nun schwiegen beide. Und der Herbstabend war wieder da. Der Vater rief über den Hof ihre Namen, er hatte von den Mauern zurück. Lotte und Klaus standen im Stall, sie hörten das dumpfe Mahlen der Mäuler, rochen den guten Dunst der Krübe, standen dicht beieinander und hörten ihre Herzen wie Hämmer schlagen.

Daran dachten sie jetzt und hörten wieder des anderen Herzschlag. Ihre Lippen neigten sich zueinander. Es kam alles von selbst. Sie küßten sich.

Da schrak Lotte zusammen. Es schwirrte zu ihren Füßen auf, strich braun ab, piepte und quälte noch leise nach.

„Enten“, sagte Klaus, aber Lotte schlugen die Zähne zusammen. „Gott, hab ich mich erschrocken.“

Klaus riß seinen Waffentrock auf, Lotte hielt seine Hände, aber er trat einen Schritt zurück, dann hängte er ihr den Rock um die Schultern. Lotte schaute dankbar auf. „Du bist gut“, sagte sie so leise, wie sie früher plötzlich sprechen konnte, wenn die Wildheit von ihr abfiel. Dann lächelte sie und sagte: „Klaus.“

Klaus beugte sich über ihr Gesicht. Es war weich, dazu bläb wie ein verhüllter Mond. Charlotte kief das Gesicht vor und küßte wie eine Ertrinkende. Es ist alles verloren, dachte sie; aber sie war glücklich bei diesem Gedanken. Sie öffnete den Rock und küßte Klaus mit ein.

Da klangen Schritte auf. Klaus hörte sie zuerst, aber Charlotte winkte mit der Hand. „Lak“, sagte sie und küßte, wo es hintraf, Klaus mußte sie in die Range nehmen und in den Schatten einer dicken Buche ziehen, sie war wie von Sinnen.

Da standen beide und atmeten tief und sahen, wie sich ein Schatten auf sie zu bewegte.

„Der Major“, flüchete Charlotte und schüttelte sich und machte weite Augen, als erwache sie. Der Schatten stift rotbei. Hatte der Major sie gesehen? Er bewegte sich zum Strand, fand eine Weile wie ein Pfahl gegen den Himmel, war dann verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft / Schifffahrt

Keine Subventionierung der deutschen Handelsflotte

Schwierige Sanierungsverhandlungen.

Staatssekretär Koenigs, Reichs- und Preussisches Verkehrsministerium, betont in der Neujausgabe der „Hansa“, es müsse erwartet werden, daß nach der umfassenden und tiefgreifenden Neuordnung die bei den Großreedereien verbliebenen Dienste ohne weitere staatliche Unterstützung — von der Währungsbeihilfe abgesehen — fortgeführt werden können, wenn erst die im Jahre 1935 eingeleiteten Verhandlungen über eine Sanierung der „Hansa“-Union zu dem gewünschten Ergebnis geführt haben. Hierzu werde es allerdings noch weiterer Verhandlungen und der verständnisvollen Mitarbeit aller Beteiligten bedürfen.

Die Verluste, die den Reedereien aus der Spanne zwischen ihren Einnahmen in entwerteten Währungen und ihren auf Reichsmark gestellten Ausgaben erwachsen, verzehrten die Reedereien, und stellten den Reeder mehr und mehr vor die Unmöglichkeit, seinen Schiffspark durch die Einstellung von Neubauten auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu halten. Die Reichsregierung werde diesem Notstande nach Kräften abzuwehren bestrebt bleiben. Wenn sie andererseits dort zu einem Aufbau der Beihilfe komme, wo mangels ausländischer Konkurrenz ein Bedürfnis nicht vorhanden sei, so bedeute das nur eine folgerichtige Durchführung des Gedankens, daß die Reichshilfe lediglich einem teilweisen Valutaausgleich dienen solle und niemals den Zweck haben könne, im Sinne echter Subventionen der deutschen Handelsflotte einen Vorsprung im internationalen Wettbewerb zu sichern.

Neubauaufträge für die Germaniawerft

Die Hamburger Reederei Ernst Komrowski G. m. b. H. erteilte der Germaniawerft einen Auftrag für den Bau eines Frachtmotorschiffes von 2300 Tonnen Tragfähigkeit. Gleichzeitig gab die Atlas-Levante Linie, Bremen, bei derselben Werft ein Fracht- und Fahrgastmotorschiff von 7000 Tonnen Tragfähigkeit mit in Bau.

Neue Leitung der Reichsflaggruppe Binnenschifffahrt.

Der bisherige Leiter der Flaggruppe Binnenschifffahrt ist zu Beginn des Jahres nach Bekanntmachung des Reichsverkehrsministeriums ausgeschieden. Mit der Leitung ist Parteigenosse Hauschütz kommissarisch beauftragt worden.

Weiter lebhafter Rheinverkehr

Die allgemeine Verkehrs- und Betriebslage der Rhein-Schifffahrt war weiter ziemlich lebhaft. Die Kohlenverfrachtungen zu Tal stellten zeitweilig etwas, da wohl nicht stets ausreichender Seeschiffsraum verfügbar war. Die seewärtige Anfuhr von Massengütern über Rotterdam zum Rhein hat weiter abgenommen. Die Erztransporte zur Ruhr waren jedoch zufriedenstellend. Besonders rege war die Verfrachtung von Baustoffen ab Niederrhein nach Pläßen des Dortmund-Ems-Kanals. Der Frachtenmarkt war verhältnismäßig fest, der Schleppmarkt unverändert. In Rotterdam war die Stimmung am Frachten- und Schleppmarkt gleichfalls ziemlich fest.

Gaufachgruppe Binnenschifffahrt Weser-Ems.

Die Gaufachgruppe Binnenschifffahrt Weser-Ems und die DAF, Verwaltungsdienststelle Binnenschifffahrt, Bremen, ist jetzt in Bremen auf der Wachtstraße 27.

Aus der Weltschifffahrt

Gründung einer neuen Tankreederei.

Die Reederei Signal Bergesen, Oslo, hat die Gründung einer neuen Tankreederei mit einem Aktienkapital von mindestens 800 000 Kr. und höchstens 1,2 Millionen Kr. zum Zwecke der Anschaffung eines neuen großen Tankschiffes beschlossen.

Neue Schifffahrtsgesellschaften.

In Oslo wurde die Reederei U/S Tank mit einem Aktienkapital von 400 000 Kr. und die Ekerholts Rederi U/S mit einem Aktienkapital von 35 000 Kr. gegründet.

Marktberichte

Schlachtviehmarkt Köln am 6. Januar.

Auftrieb: 508 Rinder (darunter 153 Ochsen, 43 Bullen, 277 Kühe, 34 Färsen, 1 Fresser), 746 Kälber, 107 Hammel, 3702 Schweine. Marktverlauf: Rinder sehr lebhaft, Kälber ruhig, Hammel belebt, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a 43, b 43, Bullen a 43, b 43, Kühe a 43, b 42-43, c 34-39, Färsen a 43, b 43, Kälber a 66-68, b 58-64, c 46-56, d 38-45, Hammel b 2 49-50, Schweine a 1 57, a 2 57, b 55, c 53, d 51, g 1 55 RM.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Die Zahl der im Hamburger Hafen aufliegenden Schiffe (Seeschiffe) hat sich am 1. Januar 1936 auf sieben (1. Dezember 1935: 10) mit 25 813 (47 637) BRT. ermäßigt. Es handelt sich um fünf deutsche und zwei (schwedische) Schiffe (1. 12. 1935: 7 deutsche, 1 englisches und 2 schwedische).

Wiederindienststellung. Das seit dem 14. Dezember in Hamburg liegende 4121/2462 RT. große Motorschiff „Pernamuco“ der Hamburg-Süd ist wieder in Dienst gestellt worden.

Der 8109/4883 RT. große Dampfer „Sachsen“ der Hamburg-Amerika-Linie wird in nächster Zeit in den Dienst der Hamburg-Süd eingestellt.

Eine estnische Reederei hat in Hamburg den deutschen Passagierdampfer „Seeader“ (600 BRT, erbaut 1901) angekauft. Wie verlautet, soll das Schiff auf der Linie Reval-Helsingfors eingestellt werden.

Piedras, Senator 4. 1. Hamburg n. Rotterdam. Prometheus 5. 1. Rotterdam. D. L. Harper 6. 1. Hamburg. Geo W. McKnight 4. 1. Tripoli. R. F. Wolfe 4. 1. El Segundo n. London. J. H. Senior 5. 1. Newport n. Cartagena.

Hamburg-Amerika-Linie. Ostis 6. 1. in Orange. Cordillera 5. 1. in Antwerpen. Caribia 4. 1. von Puerto Barrios nach Port Limon. Palatia 4. 1. von Port of Spain nach Amsterdam. Areta 5. 1. in Porto Cabello. Rophissia 6. 1. von Le Havre nach Greenock. Saarland 6. 1. Duessant passiert nach Cristobal. Karnak 6. 1. in Hamburg. Freiburg 6. 1. von Colombo nach Port Said. Cassel 16. 1. in Dakar zu erwarten. Menes 5. 1. von Port Sudan nach Sabang. Rendsburg 5. 1. in Sydney. Scheer 5. 1. Kap Verde passiert nach Durban. Preußen 6. 1. Suez passiert nach Colombo. Oldenburg 4. 1. von Cebu nach Singapore. Havelland 5. 1. in Wilmington. Rhein 5. 1. in Galveston. Ruhr 4. 1. von Marseille nach Hongkong. Duisburg 4. 1. in Dairen. Saverland 6. 1. in Bremen. Milwaukee 6. 1. in Hamburg.

Hamburg-Süd. General San Martin 6. 1. von Madelta nach Brasilien. Monte Pascoal 6. 1. von Rio Grande nach Montevideo. Monte Sarmiento 7. 1. in Sao Francisco do Sul. Vigo 6. 1. Duessant passiert. Amalfia 6. 1. von Natal nach Cabedella. Ulrich 6. 1. Duessant passiert. Ludwigshafen 4. 1. in Buenos Aires. Niederwald 6. 1. in Antwerpen. Paraguay 4. 1. in Sao Francisco do Sul. Tenerife 5. 1. in Rio Grande. Monte Rosa 7. 1. Duessant passiert.

Deutsche Levante-Linie GmbH., Hamburg. Maya 6. 1. in Patras. Aquila 6. 1. von Izmir nach Salonik. Uta 5. 1. von Janguldat nach Samjoun. Chios 6. 1. Duessant passiert. Macedonia 6. 1. in Bremen. Selga L. M. Ruh 5. 1. in Rotterdam. Sofia 6. 1. Gibraltar passiert. Troja 6. 1. in Rotterdam. Ulm 6. 1. von Brunsbüttel nach Stettin.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei, Hamburg. Larache 5. 1. in Larache. Palos 5. 1. von Faro nach Setubal. Pafajes 6. 1. von Oporto nach Vigo. Helena 6. 1. von Hamburg nach Rotterdam. Travemünde 6. 1. in Tanager. Las Palmas 6. 1. in Casablanca. Gisela L. M. Ruh 7. 1. in Hamburg. Sebu 7. 1. Stagen passiert.

H. C. Horn, Hamburg. Waldrant Horn 5. 1. Azoren passiert nach Le Havre. Presidente Gomez 4. 1. von Riga nach Hamburg.

Reederei F. Laeß, GmbH., Hamburg. Briwall 18. 12. von Jauque. Planet 4. 1. von Hamburg. Poseidon 27. 12. Teneriffa pass. Panther 5. 1. in Rotterdam. Ruma 3. 1. von Tiko. Pontos 6. 1. in Hamburg. Pioneer 4. 1. Kanar. Inseln pass. Pelikan 5. 1. von Tiko. Kamerun 5. 1. Kanar. Inseln pass. Libran 4. 1. Dakar passiert.

Mathies Reederei AG, Hamburg. Gerhard 6. 1. in Hamburg. Gertrud 7. 1. in Geddingen. Indalsälven 6. 1. in Geddingen. Irmgard 6. 1. von Memel nach Sudbiskull. Jacoba 7. 1. in Geddingen. Luleå 6. 1. in Ralmar. Margareta 6. 1. in Memel. Tatti 6. 1. in Hamburg. Werner 7. 1. Brunsbüttel passiert nach Hamburg.

Wesermündener Fischdampferbewegungen.

Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremervorden, 6. Jan. Von der Ostsee: Ferdinand. Von der Nordsee: Würzburg, Nürnberg. Von Island: Ling, Ludwig Sanders, Neumühlen. Vom Weissen Meer: Rendsburg, Fritz Reuter, Augustenburger, Kondor, Lauenburg, Memmert. Von der norwegischen Küste: Portland, Reichspr. v. Hindenburg, Spica, Else Kunkel, Karl Bergh, Auguste Kämpf. Von der Bäreninsel: Baltum. — In See gegangene Fischdampfer, 5. Januar. Zum Weissen Meer: Hans Joachim, Emma Reimer, Westerland. Zur Bäreninsel: Saar. Zur norwegischen Küste: J. Hinrich Wilhelm. 6. Jan. Nach der Nordsee: Hochlamp. Nach Island: Ling, Zum Weissen Meer: Saarland. Zur norwegischen Küste: Coblenz, Reichspr. v. Hindenburg. 7. Januar. Zur Nordsee: Nürnberg, Würzburg. Nach Island: Neumühlen. — Am Markt zu erwarten. Von Island: Else Bösch, Braunschweig. Vom Weissen Meer: Elise Schröder, Johannes Vester, Franz, Island, Grönland, Hamburg. Von der norwegischen Küste: Stuttgart, Martin Donandt, Adolf Binnen, Spitzbergen, Portland, Claus Ebeling.

Schiffsbewegungen

Hendrik Fisser Aktiengesellschaft, D. Martha Hendrik Fisser ist am 5. Januar von Emden in Nordl. angekommen.

Schiffsverkehr Meer. Angekommene Schiffe: 5. 1. Gertrud, Hartmann; Gerhard, Oltmanns; Hoffnung, Beetmann; Immanuel, Bittermann; Masquotte, Meyer. 6. 1. Anna Gesine, Peters; Immanuel, Oltmanns; Margarethe, Meiners; Charlotte, Kostas; Cornelia, de Vooft. 7. 1. D. Dollart, Barz; Henriette, Windrup; Mimi, Bunge; Sturmvogel, Pawlik; Maria, Grilling; Dini, Post; Fenna, Hartmann. — Abgegangene Schiffe: 6. 1. Willy, Wessels; Gerte, Doyen; Kehrweber, Kramer; Gertrud, Hartmann; Hoffnung, Beetmann; Masquotte, Meyer; Anna Gesine, Peters; Margarethe, Meiners. 7. 1. Gesche, Meinen; Johann, Hoffmann; Maria, Niemeyer; Gerhard, Oltmanns.

Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“, Bremen.

Altenfels 5. 1. Rotterdam. Bärenfels 4. 1. Bomban. Freienfels 4. 1. Runda. Geierfels 5. 1. Rotterdam. Goldenfels 4. 1. v. Gibraltar. Lahned 4. 1. Duessant p. Rotenels 4. 1. v. Bhavnagar. Soned 5. 1. Hamburg. Sonnenfels 5. 1. v. Suez. Stahl ed 6. 1. Vigo. Trautenfels 4. 1. Gibraltar p., Wartenfels 5. 1. Karachi.

Worldeutscher Lloyd, Bremen. Kasen 3. 1. Tascahuano. Amalita 4. 1. Durban nach Buenos Aires. Arucas 5. 1. Hamburg. Astania 4. 1. Lissabon nach Le Havre. Atika 4. 1. Lutona n. Para. Crefeld 5. 1. Moji n. Dairen. Elbe 5. 1. St. Thomas p. n. Cristobal. Erlangen 3. 1. Antofagasta. Ete 4. 1. Los Angeles n. Cristobal. Europa 4. 1. Cherbourg. Frankfurt 4. 1. Neuorleans. Fulda 3. 1. Calao. Gneisenau 5. 1. Antwerpen. Goslar 3. 1. Cristobal n. Antwerpen. Havel 5. 1. Rotterdam n. Hamburg. Lasbel 4. 1. Antwerpen. Lippe 4. 1. Hamburg n. Durban. Main 5. 1. Qingtau n. Yokohama. Drotava 4. 1. Finisterre p. n. Madetra. Potsdam 4. 1. Belawan n. Colombo. Saar 5. 1. Bishop Rod p. n. Bremen. Weser 4. 1. Hamburg. Witram 5. 1. Agoren p. n. Wiffingen.

Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 4. 1. Antwerpen n. Oporto. Hjaz 5. 1. Tarragona. Arion 5. 1.

Duessant p. n. Antwerpen. Atlas 6. 1. Riga. Bacchus 5. 1. Lobith p. n. Rotterdam. Bessel 5. 1. Antwerpen n. Barcelona. Cafor 5. 1. Hamburg-Altona n. Rotterdam. Delta 4. 1. Windau n. Bremen. Diana 4. 1. Lübeck. Electra 4. 1. Göttingen n. Bremen. Feronia 5. 1. Brunsbüttel p. n. Malmö. Floa 5. 1. Köln n. Rotterdam. Gauß 6. 1. Drontheim. Helios 6. 1. Valencia. Hercules 4. 1. Sevilla. Hermes 4. 1. Antwerpen n. La Coruna. Hero 4. 1. Riga n. Kiel. Juno 6. 1. Lobith p. n. Rotterdam. Jupiter 5. 1. Rotterdam n. Düsseldorf. Leba 4. 1. Danzig n. Riga. Luna 6. 1. Holtenau p. n. Rotterdam. Mercur 6. 1. Kopenhagen n. Bremen. Neptun 6. 1. Stettin. Neurus 5. 1. Holtenau p. n. Rotterdam. Niobe 6. 1. Rotterdam. Nixe 5. 1. Bergen. Olbers 4. 1. Antwerpen n. Santander. Osfor Friedrich 5. 1. Stettin. Paz 4. 1. Holtenau p. n. Rotterdam. Perleus 5. 1. Stettin. Phoebus 5. 1. Stettin. Pluto 4. 1. Palajas. Pollux 4. 1. Königsberg n. Rotterdam. Pylades 6. 1. Lübeck. Günter Ruh 5. 1. Antwerpen. Joh. C. Ruh 5. 1. Setubal n. Oporto. Saturn 5. 1. Duessant p. n. Bremen. Sirius 5. 1. Brunsbüttel p. n. Gdingen. Themis 5. 1. Hamburg. Theus 5. 1. Brunsbüttel p. n. Kopenhagen. Triton 6. 1. Destrand. Venus 6. 1. Königsberg. Victoria 6. 1. Brunsbüttel p. n. Norrföping.

Vigo Reederei AG., Bremen. Adler 6. 1. London. Bussard 4. 1. Danzig. Condor 5. 1. Reval. Drossel 5. 1. Brunsbüttel p. n. Reval. Ester 5. 1. Antwerpen. Falke 4. 1. Bordeaux. Fint 5. 1. Stolpmünde. Jorelle 4. 1. Riga. Ganter 6. 1. Holtenau p. n. Bremen. Lumme 5. 1. Rotterdam. Oliva 5. 1. Valencia. Orla 5. 1. Mantsluoto. Orlanda 4. 1. Middlesborough. Specht 5. 1. Memel. Sperber 4. 1. Reval n. Danzig. Strauß 5. 1. Helsingfors. Wifurgis 5. 1. London. Wachtel 6. 1. Königsberg. Unterweser Reederei AG., Bremen. Fischenheim 5. 1. 50 Gr. R 7 Gr. W gem. Griesheim 5. 1. Cape Race p. Feddernheim 4. 1. 49 Gr. R 16 Gr. W gem. Keltheim 5. 1. Kap Finisterre p. Fischenheim 6. 1. Thamsbavn fälltig.

F. H. Binnen n. Co., Bremen. Christel Binnen 3. 1. Jarate. Carl Binnen 5. 1. 4 Gr. S 28 Gr. W. Varied Tankschiff Reederei (Standard-Dapollin-Ges.), Hamburg. Drville Harden 4. 1. Southampton n. Aruba und Las

Stellen-Angebote

Original-Zeugnisse
sind wichtige, für den Besizer oft unerlässliche Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungen niemals beigefügt werden dürfen. Zeugnisse abdrucken und Lichtbilder verheben der Bewerber mit seiner Adresse damit die Rücksendung möglich ist

Suche zum 1. Febr. 1936 ein ordentliches, sauberes
Mädchen
für Geschäftshaus, nicht unter 18 Jahren, vom Lande bevorzugt. Offert. mit Zeugnisschriften unter C 861 an die D.Z., Emden.

Suche 15. 1. o. 1. 2. zuverl.
junges Mädchen
nicht u. 20 J., erf. in Hausarbeit u. Servier. Nähenntn. erw. Frau Martha Fisser, Emden, Bahnhofstraße 17.

Gesucht baldmöglichst ein anständiges
Dienstmädchen
Fr. Jhnen, Engerhase.

Wegen Verheiratung unseres Mädchens suche auf sofort ein in d. Landwirtschaft. erfahrenes
Mädchen
Betto Janßen, Sillenstede, Deepenhafen über Bever.

Suche ein fixes, gesundes
Hausmädchen.
Frau de Boer, Norden, Alleestraße 62.

Gesucht zum 1. Febr. eine
landw. Gehilfin
nicht unter 17 Jahren gegen hohen Lohn.
G. Theilken, Halsbet (Ammerland).

Suche für meinen Geschäftshaus zum 1. 2. 36 ein nettes, einfaches
Fraulein,
das im Kochen nicht unerfahren ist und sämtliche Arbeiten verrichtet. Mädchen vorhanden.
Schriftl. Angebote u. 2 27 an die D.Z., Bever.

Das wird ein guter Eintopftag.

JANUAR 12 SONNTAG

wenn jeder gibt was er vermag!

Suche 1. 2. 36 ein nettes, fixes
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren. Schriftl. Angebote u. 2 28 an die D.Z., Bever.

Suche 1. April od. früher eine zweite ostfriesische
Melkerfamilie
Mann und Frau müssen beste saubere Melker sein. Viehbestand 80 Milchkuhe u. entspr. Jungvieh. Hof liegt 25 Km. von Hamburg im Kreise Segeberg. Gute Wohnung beim Hof. Zeugnisse sind einzusenden.
P. Abel, Bedershof, Post Alveslohe i. Holstein.

Suche zum 1. Februar einen ledigen
Melker
(10-12 Kühe), der auch andere landw. Arbeiten verrichtet. Monatsgehalt 45 RM. und freie Station.
Heinz Oldhoff, Bauer, Dünjen, Bez. Bremen.

Junges, zuverlässig., sauberes
Melker-Cheppaar
zu sofort oder später gesucht. Dauerstellung.
Aug. Sudhaus, Barrelbusch bei Cloppenburg.

Unverheirateter Arbeiter für Dauerstellung als
Melker
zum 1. Februar oder 1. Mai gesucht.
Dr. Jhen, Mittelmarsch über Norden.

Gesucht auf sof. ein tüchtiger
Knecht
Saathoff, Strohdubusch, Schirum.

Tüchtiger
Vertreter
für den Bezirk Norden/Ems sofort gesucht.
Gebrüder Buddendiel, Holzschuhfabrik, Boga-Beer in Ostfriesland.

Unter dem Hoheitsadler

Kreis Aurich

NSDAP, Ortsgruppe Weene.

Mitgliederversammlung am Donnerstag, dem 9. Jan. 1936, 19.30 Uhr, in Schirum.

Kreis Norden-Grummhorn

NSDAP, Ortsgruppe Marienhaf.

Mitgliederversammlung für Januar am Donnerstag, 9. d. Mis., fällt aus. — Künftig findet die Monatspflichtversammlung statt am dritten Donnerstag jeden Monats. Bislang war es bekanntlich der zweite Donnerstag jeden Monats. Der Ortsgruppenleiter.

Amliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Emden

Bis zum 15. Januar 1936 sind bei der Stadtfeuertasse einzuzahlen: Grundvermögensteuer für Januar 1936, Hauszinssteuer für Januar 1936, Schulgeld für die städt. höheren Schulen und zweijährige Handelsschule für Januar 1936, Lohnsummensteuer für Dezember 1935, Kanals- und Müllabfuhrgebühren für das Vierteljahr Januar/März 1936, Kirchensteuer für die luth., ref. und kath. Gemeinde für das Vierteljahr Januar/März 1936, Hundsteuer für das Vierteljahr Januar/März 1936, Bürgersteuer 1. Rate (Januar) für Arbeitnehmer (Fälligkeitstermin f. Steuerkarte).

Emden, den 2. Januar 1936.

Der Oberbürgermeister. — Stf. —

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Folgende landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren sind aufgehoben:

- der Witwe Ede Reussen Claassen, Johanna geb. Janssen, in Rechtsupweg,
- des Landgebräuchers Enno Higgen in Norden,
- des Landgebräuchers Berend Ulrichs in Süderneuland I,
- des Landwirts Martin Rüter in Osteel,
- der Landwirte Eduard und Georg Müller in Eissum,
- der minderjährigen Katharina und Gretje Hinrichs in Sagermarisch,
- des Landgebräuchers Edo Teefenbörg in Norden,
- der Ehefrau Garmer Iphen, Gretje geb. de Bries, in Ostermoordorf,
- des Landwirts Siebo Siebels in Rechtsupweg,
- der Eheleute Landwirt Johann Bruns und Wookke, geb. Hiden, in Uppant-Schott,

zu a-f): nach Bestätigung des Entschuldungsplanes, zu g-i): nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages, zu l): durch rechtskräftigen Beschluß vom 11. 12. 1935.

Das Entschuldungsverfahren des Bauern Ferrieh Meyer in Manlag ist nach Rücknahme des Antrages am 2. Januar 1936 eingestellt worden.

Entschuldungsamt Emden.

Norden

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am

25. Januar 1936, 9 1/2 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden die im Grundbuche von Marienhaf Band 29 III Blatt Nr. 191 (eingetragene Eigentümer am 23. Juli 1935, dem Tag der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Viehhändler Otto Bill in Marienhaf) emgetragenen Grundstücke: Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Gemarkung Marienhaf, Kartenblatt 2, Parzellen 5 und 256 4, groß 6 a 48 qm, bzw. 3 a 58 qm, Grundsteuerunterlagen Nr. 64, Gebäudesteuerungswert 270 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 87 a.

Amtsgericht Norden, 14. November 1935.

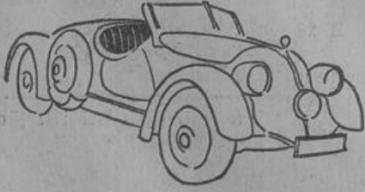
Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am

25. Januar 1936, 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden das im Grundbuche von Rechtsupweg Band 32 Blatt Nr. 65 (eingetragene Eigentümer am 27. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Eheleute Harm Ahen und Jolina geb. Bader in Rechtsupweg je zur ungeteilten Hälfte) eingetragene Grundstück: Acker am Moor und bebauter Hofraum Nordseite Haus Nr. 21a, Gemarkung Rechtsupweg, Kartenblatt 2, Parzellen 408/212 und 409/212, groß 56 a 74 qm, Grundsteuerreinertrag 0,37 Taler, Grundsteuerunterlagen Nr. 329, Nutzungswert 60 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 206a.

Amtsgericht Norden, 26. November 1935.



Der gute Rat 19

Wie erhalte ich den Führerschein?

Du darfst nicht Autolenter sein, besitzt du keinen Führerschein. Drum mußt du immer dich bequemen den Fahrlehrkurs mitzunehmen. Auf Antrag prüft die Polizei ob deine Kunst genügend ist. Geprüft wird mündlich, ob du weißt, was richtig sich verhalten heißt, ob du kein Zeichen überrennst und ob du auch dein Auto kennst. Dann mußt du in dein Auto steigen und praktisch deine Fahrlust zeigen. Man prüft dabei auf Herz und Nieren, ob du wirst nie den Kopf verlieren. Stehst du in allem deinen Mann, erhältst den Führerschein du oann. Der Führerschein ist für den Besitzer nur dann wirklich wertvoll, wenn er ein Auto ein eigen nennt. Wer ein Auto kaufen oder verkaufen will macht dies bekannt durch eine Kleinanzeige in der „D.Z.“

Zu verkaufen

Die Erben des verst. Warfsmanns Jann Stöhr in Schwitertum beauftragten mich,

Dienstag, den 14. Januar, nachm. 2 Uhr,

beim Nachschahause folgende ver-

trauchte Sachen:

- 1 Glaschrank, 2 Kleiderschr., Spiegelchr. m. Spieg., 2 Kommoden, 4 Tische, 1 Nähtisch, 1 Wanduhr, 1 Uhr (Freischw.), Spiegel, 1 Lehnstuhl, 6 Stühle, 1 Kleiderkiste, 1 Brotschneidmesser, 1 Kochofen, Dez.-Waage, Gewichte, 1 pl. Bett, Wäsche-rolle, Leiter, 1 Handwagen, ferner 1 junge milchgeb. Ziege, 1 Quant. Eckartoffeln u. a. m. öffentl. zu verk. Beficht. vorher. Do r n u m, d. 5. Jan. 1936. Goeman, Preuß. Auktionator.

Zu vermieten

Unter meiner Nachweisung ist die geräumige

Oberwohnung

Markt 4 mit Garten

zum 1. Februar 1936 zu vermieten. Gas, Wasser, elektr. Licht, Kanalananschluß.

Aurich. Pape, Preuß. Auktionator.

Einsamilienshaus

Aurich, Lazarettweg 17a, fünf Zimm., Küche, 2 Kell., Waschküche, Bodenr., Gas, el. Licht, Wasserlsg., Regenw., H. Obst- u. Gemüsegarten z. 1. 4. 36 zu vermieten. Frau Blum, Aurich, Egelfer Straße.



Ob es friert oder laut

Warfa-Creme

schützt Deine Haut

30 M. große Tube

Unter meiner Nachweisung steht eine

Beisung

zur Größe von 6,44 ha in der Nähe Aurichs im ganzen oder stückweise zum Verkauf. Gebote erbeten.

Aurich. Pape, Preußischer Auktionator.

Habe eine junge hochtragende Kuh zu verkaufen.

Hero Galtz, Dibendorf.

Halte meinen Stammbullen mit vorzüglic. Milch- u. Fettleistung z. Dedon empfohlen. Verkaufbar dürfen nicht zugeführt werden. D. D.

Habe ein erstklassiges

Geschirrpferd

(7jähriger Wallach) zu verkaufen. Preis 1000 M.

H. Wittfang, Campen über Emden.

Verkaufe schweren

eingetrag. Bullen

mit guter Leistung. Eltern beiderseits prämiert.

H. Sterrenberg, Uppant über Norden.

10/40 PS.

Doppel-Limousine

oder 8/35 PS.

Abler-Favorit

zu verkaufen oder gegen gut erhaltene Drehbank zu vertauschen. Zu erfragen unter E 862 bei d. D.Z., Emden.

Wegen Umstellung zu verkaufen:

Ein 6 1/2 m Gardinen-Möbelwagen, Tragkraft 80 Ztr. sowie ein 100 Ztr. Federwagen, beide in tadellosem Zustande. Außerst preiswert.

Wihelm Kofebrook, Möbelpedition

Bremen, Breitenweg 28. Telefon 80 844 45.

Bandessen

in größeren und kleineren Mengen gibt laufend ab

Dtische Tageszeitung, Emden, Blumenbrüderstraße.

Fernsprecher Nr. 2081/82.

Möbl. Zimmer zu verm. Emden, Friesenstr. 30.

Zu mieten gesucht

Angestellter sucht per 15. 1. 36 in Norden Dst. freundlich

möbl. Zimmer

evtl. mit voller Pension. Angebote mit Preis unt. E. 862 an die D.Z., Emden.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, d. 9. d. M. werde ich öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:

- Um 9 Uhr vorm. in Bagband (Käuferverf. Gastw. Böhlen)
- 1 Käufererschwein,
- um 14 Uhr in Georgsheil (Käuferverf. Gastw. Uphoff)
- 1 Klavier.

Martens, Gerichtsvollzieher fr. A.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, dem 9. Januar 1936, vorm. 10 Uhr, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen bar in Riepe:

- 1 Käufererschwein, ca. 40 Pfund schwer.

(Käuferverf. Gasthof „Weißes Pferd“.

Ferner am Freitag, 10. Jan. 1936, in Aurich, Hotel „Weißes Haus“, vorm. 10 Uhr:

- 1 Sofa, 2 Sessel, 2 Schreibtische, 2 Standuhren, 1 Waschtisch, 1 Bücherchrank, 1 Klavier, 2 Büffets, 1 Schreibtischstisch u. a. m.

Schlawaßki, Gerichtsvollzieher fr. A. in Aurich.

Vermischtes

Brüma fettes Schwein gegen gute Käufer/schweine zu verkaufen.

D. A. Eggen, Dampfbäderei, Emden-Wolthufen.

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gef. ein gut erh.

Motorboot

für 4-6 Personen. Angeb. u. E 860 a. d. D.Z., Emden.

Landwirt sucht gegen Barzahlung eine

Landstelle,

ca. 10-15 ha groß, anzukaufen

Sofortige Angebote unter B 310 an die D.Z. Wittmund

Stellen-Gesuche

18j. Mädel, gesund, arbeitsfreudig, sucht Stellung als

Stube

i. g. Hause bei Fam.-Anschl. Taschengeld erw. Off. erb. u. E 861 an die D.Z., Emden.

Für meinen Sohn (21 J.) suche zum 1. 2. resp. 1. 3.

Stellung

in einer größ., gutgeleiteten

Viehwirtschaft

bei vollem Familienanschluß und Gehalt. Die Lehrjahre verbrachte derselbe zu Hause und in Holstein, auch besuchte er die Landw. Schule.

W. v. Schnehen, Holte, Kreis Wesermünde. De Geld Mindestlsh. Fernruf Stotel 245.



Halte meinen

Bullen

bester Abstammung, zum De empf obler

Hinrich Klugliff, Wthverbu



Empfehle zur Zucht den Form- u. Leistungsbullen

„Bernhard“ De Geld Mindestlsh. Joh. Hippen, Na

Suche für auswärtig 2 erstklassige 3-5jährige

Zuchttuten

Kühe mit Stern, evtl. Hinterfüße weiß, langschw., Größe bis 1.70 Meter Bandmaß Bitte nur Stuten erster Klasse mit genauer Farbe und Abstammung anzubieten.

Henghalter Gerh. Gerdes Wittmund, Telefon 48.



Öffentliches Marinekonzert zugunsten des Marine-Ehrenmals in Laboe

am Sonnabend, dem 11. Januar 1936, 20.30 Uhr im Tibolt-Saale in Aurich.

Ausge führt vom Musikkorps der VI. Marine-Artillerie-Abteilung Emden unter Leitung des Obermusikmeisters Bartholomäus. Eintritt 50 Pfennig.

Es ladet freundlichst ein die NS-Marine-Kameradschaft Aurich

ORDER LICHTSPIELE

ernruf 2761

Spie zeit ab Freitag, den 10. Januar bis einschl. Montag den 13. Januar

Das Einmaleins der Liebe

mit Paul Hörbiger, Luise Ullrich u. Paul Henckels

Gutes Beiprogramm u. Ufa-Wochencha



DER WINTER ist unbarmherzig!

Deshalb sollst Du Opfer bringen!

Nundschau vom Tage

Schweres Schiffsunglück im Hamburger Hafen

Barfasse von Schlepper gerammt — Vier Tote.

Im Hamburger Hafen ereignete sich am Dienstag morgen ein verhängnisvoller Schiffszusammenstoß, dem vier Menschenleben zum Opfer fielen. Eine Barfasse, auf der sich außer dem Fahrzeugführer noch acht Arbeiter befanden, wurde von einem Schlepper gerammt und zum Sinken gebracht. Vier von den Arbeitern, die sich in der vorderen Kajüte befanden, konnten nur als Leichen geborgen werden. Die übrigen Insassen wurden gerettet. Taucher sind damit beschäftigt, die gesunkene Barfasse zu heben. Eine eingehende Untersuchung des Unglücksfalles ist sofort eingeleitet worden.

Zu dem schweren Schiffsunglück im Hamburger Hafen erfahren wir folgende Einzelheiten:

Die Motorbarfasse „Marga“, die von „Kehrwieder“ abgelegt hatte, um neun Arbeiter nach dem Reiherrschleppbetrieb der Deutschen Werft zu bringen, geriet vor dem Bug des Schleppdampfers „D. M. 17“, der vom Baumwall in der Richtung nach dem Segelschiffhafen fuhr. Die Barfasse wurde von dem Schleppdampfer gerammt und sank sofort. Die vier in der Kajüte sich aufhaltenden Arbeiter gingen mit der Barfasse unter. Sie konnten von dem Taucher nur noch als Leichen geborgen werden. Von der Feuerwehr sofort angeordnete Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Der Fahrer der Motorbarfasse, ein 60jähriger Mann, der seit vielen Jahren seinen Beruf ausübt, ist gerettet worden. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat bisher zu einer Klärung der Schuldfrage noch nicht geführt.

Finnländischer Passagierdampfer gekentert

Acht Todesopfer zu beklagen.

In den finnländischen Schären zwischen Russarö und Hanö kenterte um 15 Uhr aus unbekanntem Anlaß ein Passagierdampfer, der der finnländischen Küstenartillerie gehört. Sechs Militärpersonen, eine Frau und ein Kind fanden den Tod in den Wellen. Acht weitere Soldaten wurden von einem zu Hilfe geeilten Motorboot und einem Lotsenkutter gerettet.

Englischer Fischdampfer mit zehn Mann verschollen

Der in Lowestoft beheimatete Fischdampfer „Shore Breca“ mit einer Besatzung von zehn Mann ist verschollen. Man fürchtet, daß er während des Wochenendes bei dem schweren Sturm an der englischen Küste untergegangen ist. Es wurden Wrackteile an Land gespült, die das Unglück zu bestätigen scheinen.

Vizeadmiral Oldkop der Ältere †

Vizeadmiral z. D. Oldkop, der seinen Lebensabend in Hannover verbrachte und hier seit etwa 30 Jahren ansässig war, ist im 92. Lebensjahre gestorben. Er war einer der dienstältesten Offiziere und war schon 1865 als Vizeadmiral in die damals noch preussische Marine eingetreten. In der letzten Zeit seines Dienstes war er Chef des Marinebildungswesens. Während des Weltkrieges betätigte Vizeadmiral Oldkop sich zugunsten des Roten Kreuzes. Auch literarisch war er tätig, wie er sich überhaupt ungeachtet seiner Jahre vielseitig interessierte. Bis vor einiger Zeit erfreute er sich in geistiger und körperlicher Beziehung außerordentlich frische; in den letzten Wochen machte sich jedoch die Altersschwäche bemerkbar, und nun ist der alte Herr sanft entschlafen.

Reichsminister Rüst völlig wiederhergestellt.

Die Pressestelle des Reichserziehungsministeriums teilt mit: Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Rüst ist von seiner Erkrankung völlig genesen und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen. Der Minister empfing u. a. den Staatsrat Geheimrat Wiegand zu einer Unterredung im Ministerium.

Starker Rückgang der deutschen Auswanderung

Der Direktor der Reichsstelle für das Auswanderungswesen, Oberregierungsrat Dr. Schmidt, gibt dem „Arbeitsmann“ einen Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Auswanderung. Die Neigung, nach dem Auslande auszuwandern, sei in den letzten Jahren sehr stark zurückgegangen. Das sei nicht nur auf die scharfen Einreisestimmungen, namentlich der Vereinigten Staaten, zurückzuführen, sondern vor allem auch auf die Auswärtsentwicklung in Deutschland, die wieder zahlreiche Existenzmöglichkeiten erschlossen habe. Die Auswanderung, die in den Vorkriegsjahren einen Jahresdurchschnitt von 25 000 erreichte, stieg im Inflationsjahr 1923 sprunghaft auf mehr als 115 000. Seitdem war die Bewegung rückläufig, und 1932 betrug die Auswanderung nur noch gut 10 000. Wenn in den beiden folgenden Jahren eine leichte Zunahme auf rund 13 000 eintrat, so hat sie, wie der Referent ausführt, allein ihre Ursachen in der zunehmenden Auswanderung der Juden. Für 1935 sind bisher nur rund 9600 Ausgewanderte zu verzeichnen. Besonders begrüßenswert sei es, daß die Zahl der Bauern und Arbeiter, die früher das Hauptkontingent der Auswanderer stellten, stark zurückgegangen sei, weil gerade diese Volksgenossen, denen die besondere Fürsorge der Regierung gelte, erkannt hätten, daß ihre Arbeit in der Heimat besonders notwendig ist.

Gastwirtsfrauen lernen für die Olympiade

Ein nicht unbedeutendes Problem bei den Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen ist die Magenfrage. Für die aktiven Sportler wurde in dieser Beziehung dafür gesorgt, daß jeder im Olympischen Dorf seine eigenen Nationalgerichte vorgekostet erhält. Neben den aktiven Sportlern werden aber noch Tausende von Ausländern nach Berlin kommen, die ebenfalls nach ihren Wünschen verpflegt werden müssen. 40 Berliner Gastwirtsfrauen haben darum heute früh im Zoo mit einem Kochlehrgang begonnen, den die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Verbergungsgewerbe veranstaltet. Alle möglichen Gerichte und Getränke werden hier zubereitet, um auch die vermögtesten Ansprüche der Olympia-Gäste befriedigen zu können.

Dienerexplosion in den Persilwerken

Zahlreiche Arbeiter durch die Splitter verletzt.

Bei den Persilwerken Henkel u. Cie. in Düsseldorf-Reisholz ereignete sich am Dienstag nachmittag eine folgenschwere Explosion. Aus bisher unbekannter Ursache explodierte ein Wasserglasofen, wobei eine ganze Anzahl von Arbeitern durch Verbrennungen verletzt wurde. Acht der Verletzten, von denen einer in Lebensgefahr schwebt, wurden sofort ins Krankenhaus geschafft. Die übrigen Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden.

Zu dem Explosionsunglück bei den Persilwerken erfahren wir noch, daß der explodierte Wasserglasofen erst in Betrieb gesetzt werden sollte. Beim Einheizen ging der Ofen aus noch nicht geklärt Ursache in die Luft und stürzte in sich zusammen. Die acht Verletzten, die ins Krankenhaus übergeführt wurden, erlitten teils Verbrennungen und teils Knochenbrüche, Quetschungen und dergleichen durch die umherfliegenden Eisensplitter.

Todesurteile gegen Südtiroler rechtskräftig

Der Kassationshof in Rom hat die Berufung der vom Bogenzer Schwurgericht seinerzeit wegen der Ermordung von mehreren italienischen Finanzsoldaten auf der Planhütte in den Passajer Bergen verurteilten Südtiroler abgewiesen, wobei zwei Todesurteile rechtskräftig geworden sind. Es wurden damals die beiden Südtiroler Johann Guffler und Paul Hofer zum Tode verurteilt und zwei andere, Godfried Reich und Rudolf Schweigen, zu je acht Jahren schweren Kerkers. Wenn nicht im letzten Augenblick eine Begnadigung eintritt, so steht die Hinrichtung der beiden Südtiroler unmittelbar bevor.

„Aur 103 Morde“ — in Neuyork

(Eigene Meldung.)

Die Städte Neuyork und Chicago führen seit Jahren einen eblen Wettstreit, um einander den Titel der „crime capital“ der „Hauptstadt des Verbrechens“ von Amerika, zuzuschreiben. Beide gönnen sich diese Bezeichnung gegenseitig von Herzen. In diesem Zusammenhang ist das Material von wesentlicher Bedeutung, das durch das „Bureau of Investigation“ des Justizministeriums über die Kriminalität in beiden Städten während der Monate Juli, August und September 1935 (eben bekannt gegeben wird). In Chicago wurden während dieser Zeit „nur“ 65 Morde verübt, in Neuyork dagegen 103. Dafür wurden in Chicago 2221 Raubüberfälle verübt, in Neuyork aber „nur“ 283. In Chicago wurden in dieser Zeit 4214 Einbruchsdiebstähle ausgeführt, in Neuyork 650. In Neuyork waren 722 Fälle schwerer Mißhandlung zu verzeichnen, in Chicago 513. Statistisch kann nachgewiesen werden, daß die Neuyorker hundertmal den höchsten Prozentsatz aller Verhafteten stellen. Die meisten Verbrecher gehören der Altersklasse unter 25 Jahren an. Das „Bureau of Investigation“ hat die Kriminalitätsziffern von 1388 Städten der Vereinigten Staaten mit insgesamt 57 Millionen Einwohnern zusammengefaßt. In den ersten neun Monaten des Jahres 1935 wurde von 100 Einwohnern dieser Städte je einer eines schweren Verbrechens bezichtigt. Dabei handelt es sich in 2506 Fällen um Mord, in 2006 Fällen um Totschlag, in 3176 Fällen um Vergewaltigung, in 28 067 Fällen um Raubüberfälle, in 20 142 Fällen um schwere Mißhandlung, in 132 487 Fällen um Einbruchsdiebstahl, in 271 541 Fällen um Diebstahl, in 90 030 Fällen um Autodiebstahl, insgesamt also um 549 955 Straftaten. In 292 530 Fällen kam es zu gerichtlichen Verurteilungen. Davon waren 57 033 Verurteilte noch keine 21 Jahre alt und 18 Prozent zwischen 21 und 24 Jahren. Auf je 100 verhaftete Personen entfielen 7 Frauen. Interessant ist die Feststellung, daß die meisten Fälle von Mord und Mißhandlung in den Sommermonaten, die meisten Einbrüche und Raubüberfälle in den Wintermonaten verübt werden. Der Erkennungsdienst des Justizministeriums besitzt heute ein Archiv von 6 599 364 Fingerabdrücken.

Explosion in einem japanischen Elektrizitätswerk

Zehn Todesopfer

Die Lichtversorgung Tokios wurde durch eine Explosion im Elektrizitätswerk am Enashiro-Weg in Futusshima erheblich gestört. Im Anschluß an die Explosion erfolgte ein Wassereinbruch. Zehn Angestellte des Werkes, Ingenieure und Mechaniker, wurden getötet.

Neues Opelwerk in Brandenburg in Betrieb gesetzt

In Brandenburg a. d. Havel wurde Dienstag mittag durch den Reichsverkehrsminister Freiherr von Elch-Rübena das große Opelwerk in Betrieb gesetzt, das bei voller Ausnutzung der Leistungsfähigkeit eine tägliche Herstellung von 150 Lastkraftwagen ermöglicht. In dieser mit allen neuesten Erfindungen der Technik ausgestatteten Arbeitsstätte finden zunächst 800 Arbeiter Lohn und Brot und in einiger Zeit sollen weiterhin noch mehrere hundert Volksgenossen Beschäftigung finden.

Inmitten der großen Arbeitshalle begrüßte der Betriebsführer der Adam Opel-WG Dr. R. Fleischer, umgeben von den 800 Gefolgschaftsmitgliedern der neuen Fabrik, den Reichsverkehrsminister, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, den Führer des deutschen Motorportis Korpsführer Hülsmann, den Vertreter der Reichs-, Staats- und Stadtbehörden und der Wirtschaft und, von den Gästen und der Gefolgschaft besonders herzlich begrüßt, die zahlreichen Vertreter der Wehrmacht. — Dr. Fleischer schilderte den Aufschwung der Motorisierung Deutschlands und die Entfaltung des neuen Wertes. Reichsverkehrsminister von Elch-Rübena führte u. a. aus:

Wäge hier Segen wachsen für das ganze deutsche Volk, für seine Wirtschaft und Wehrkraft und für alle die Familien, die aus dieser Arbeit hier das Brot für sich und ihre Kinder erwerben wollen. Vor wenigen Tagen haben Sie erlebt, daß in Ihren Werken der 100 000. Wagen der Jahresproduktion 1935 vom Montageband lief. 240 000 Automobile wurden im Jahre 1935 insgesamt in Deutschland gebaut.

Massenproduktion! Billige Personen-Ware! Waren das nicht Worte, die vor noch gar nicht allzu langer Zeit einen schlechten Klang hatten? Massenware, Schund, Schleuderkonfektur! Daß das nicht mehr so ist, daß diese billige Massenproduktion vorzügliche, schnelle, dauerhafte Wagen hervorbringt, die sich sogar auf schwierigen Geländebahnen glänzend bewähren

Frankreichs Oberbefehlshaber an der Alpengrenze

Der französische Generalissimus Gamelin wohnte in Nizza einer Gefechtsübung des 22. Alpenjägerbataillons bei, die in Gegenwart des Befehlshabers des 15. Armeekorps, General Moprand, und der Generale des Festungsektors der Südoostgrenze sowie sämtlicher höherer Offiziere der 29. Infanteriedivision stattfand.

Heute wird General Gamelin mit dem Befehlshaber des Armeekorps eine Besichtigungsreise in das französisch-italienische Grenzgebiet unternehmen. Anschließend wird er auch die Truppen des Standortes Marseille besuchen, um dann nach Paris zurückzukehren.

Sanktionsfolgen in Frankreich.

Mehrere Industriebetriebe in Modane (Savoyen) haben ihren Arbeitern und Angestellten gefündigt, weil sie wegen der wirtschaftlichen Sühnemahnahmen gegen Italien keine Beschäftigungsmöglichkeit mehr hätten. — Eine Bank in Modane hat um Zahlungsausschub nachsuchen müssen, weil ihre beträchtlichen Guthaben in Italien infolge der Sühnemahnahmen eingefroren sind.

Schwere Streikunruhen in Buenos Aires / 5 Tote

Zur Unterstützung des bereits zwei Monate andauernden Bergarbeiterstreiks war am Dienstag früh in Buenos Aires ein 24stündiger Generalstreik ausgerufen worden. Dieser Streik hat im Laufe des Tages eine Entwicklung genommen, die auf eine Einmischung trüber Elemente schließen läßt.

Berschiedentlich kam es zu Schießereien, bei denen, soweit bisher bekannt geworden ist, drei Polizeibeamte und zwei Zivilisten getötet, sowie zahlreiche Personen verwundet wurden.

In einigen Gegenden am Rande der Stadt Buenos Aires übten die Streikenden eine Gewalt Herrschaft aus, so daß die Polizei Maschinengewehrposten aufstellte. In anderen Stadtteilen ruhte jeder Verkehr; die Läden wurden teilweise gewaltsam geschlossen, so im Stadtteil Flores u. a. viele jüdische Geschäfte. Zwei Eisenbahngesellschaften mußten den Verkehr sehr stark einschränken und streifenweise gänzlich einstellen, da das Personal streikte bzw. an einer Stelle die Schienen aufriß, während an anderen Orten Eisenbahnwagen in Brand gesteckt wurden.

Der Jude im Hintergrund!

Volkswirtschaftsführer in Südamerika verhaftet

Bei einer umfangreichen Durchsuchung eines vornehmen Landhauses in dem elegantesten Stadtviertel Rios entdeckte die Polizei den jüdischen Kommunisten Harry Berger und dessen Frau. Beide wurden verhaftet. Berger ist dringend verdächtig, einer der Führer der kommunistischen Umsturz-bewegung in Südamerika zu sein. Berger war früher für die Komintern in Shanghai tätig. Eine genaue Durchsuchung des Hauses förderte 1000 Schriftstücke zutage, aus denen eindeutig hervorgeht, daß Berger einer der Leiter der Komintern in Südamerika und Berater der kommunistischen Partei in Brasilien ist, der als das geistige Haupt des Novemberaufstands angesprochen werden muß. Bei der ersten Vernehmung schwieg Berger hartnäckig, so daß bisher noch keine weiteren Einzelheiten ermittelt werden konnten.

Der Sowjetgesandte braucht Luxusabkabinen

In der brasilianischen Presse erregt die Tatsache großes Aufsehen, daß der aus Uruguay ausgewiesene Gesandte der Sowjetunion auf der „Majilis“ eine Flucht von Luxusabkabinen bewohnt, während er für das Personal der Gesandtschaft größtenteils nur Plätze Dritter Klasse belegt hat.

Neues japanisches Flugzeugmuttererschiff

(Eigene Meldung.)

In Kure wurde in Anwesenheit von Prinz Fuhini, Admiral Nomi und anderer hoher Würdenträger das Flugzeugmuttererschiff „Sorju“ zu Wasser gelassen. Die „Sorju“, die eine Wasserverdrängung von 10 500 Tonnen besitzt, ist 210 Meter lang und 21 Meter breit. Das Schiff wird eine Geschwindigkeit von 30 Knoten entwickeln. Die Motorenanlage der „Sorju“ entwickelt 60 000 PS.

Wie verlautet, hat der japanische Botschafter in China im Auftrag seiner Regierung die chinesische Regierung erlucht, Gelände in Amoy für die Schaffung einer japanischen Militär- und Flottenbasis abzutreten.

haben, das dankt die deutsche Motorisierung den Opelwerken. Und doch das dankt sie Ihnen: daß Sie den Beweis erbracht haben, daß ein altes deutsches Unternehmen, welches sich in schweren Zeiten mit ausländischem Kapital vermählt hat, trotzdem deutsch geblieben ist.

Ich hoffe, daß viele alte, vortreffliche Facharbeiter des Automobilbaues, die in den zurückliegenden Krisenjahre gerade hier in dieser Stadt ihre gewohnte Tätigkeit ausüben mußten, diese Freude mit mir teilen können. Meine herzlichsten Glückwünsche gelten aus diesem Grunde auch der Stadt Brandenburg, die stolz darauf sein kann, ein mit den Erfahrungen der ganzen Welt gebautes hochmodernes Automobilwerk in ihren Mauern zu wissen.

Wenn wir den Blick auf alles das richten, was unter der machtvollen und gütigen Hand unseres Führers heute im Deutschen Reich geschaffen wird, Straßen und Kanäle, Brücken, Dämme und Dämme, Wehrkraft und Landeskultur, Fabriken, Monumentalbauten und Arbeiterwohnungen, so regt sich in jedem nicht verhärteten Herzen das Gebet: Gott segne unser friedliches Streben, Gott segne die deutsche Arbeit in Stadt und Land!

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Baeh. Hauptgeschäftsführer: J. Menlo Kolkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menlo Kolkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat u. Sport: i. B. Erich Mastus, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimig, Emden. — D. N. XII, 1935: 15 776. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Nachschaffstelle B. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

LICHTSPIELE



Wiegenlied

Der große Dorothea-Wieck-Film
Täglich 6.15 und 8.30 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr

Jugend und Jugendliebe im Diana des NSDAP!

Freitag, 10. Januar, 20 Uhr, in der Turnhalle
Winterhills-Veranstaltung des ETV.
Turnen / Tanz / Spiel — 3 Boxkämpfe
Die gesamte Kapelle der VI. Marine-
Artillerie-Abteilung spielt unter Leitung
des Herrn Obermusikstr. Bartholomäus
RUND 200 MITWIRKEND

Eintrittskarten: Im Vorverkauf 50 Pf.,
Schüler 30 Pf. — an der Abendkasse
75 und 50 Pf. — Vorverkaufsstellen:
Zigarrengeschäft Hofmeister, Wilhelmstr.,
Buchhandlung Röing, Neutorstraße,
Buchhandlung Maunmann, Alter Markt,
NSV, Neue Straße 1 — Turnhalle
(Donnersag nachm. von 5 bis 7 Uhr)

Der gesamte Ertrag wird
der Winterhilfe zugeführt!



Das billige Eigenheim
Schon für 33. — RM.
monatlich können Sie im
eigenen Heim wohnen.
Verlangen Sie kostenlos
und unverbindlich auf-
klärende Druckschrift N 17
Hausparke Deutsche Bau- und Wirtschaftsgesellschaft e. G. m. b. H., Köln, Niehlerstr. 31a
Bisher stellten wir für rd. 3600 Eigen-
heime über 29 Millionen RM. bereit.

Werdet Mitglied
der NSDAP.

Wellblechgaragen
in allen Größen liefert
Auto-Zumpe,
Emden. Telefon 3230.

Eine Revolution..

geht in Ihrem Geschäft vor sich,
wenn Sie regelmäßig für Ihre
Artikel den Käufer weihen. —
Dabei kommt es weniger auf die
Größe, als auf die Ausstattung
der Anzeige an. Die Gewähr
für beste Ausführung Ihres
Auftrages gibt Ihnen die

Ostfriesische Tageszeitung

Handschuhe Strümpfe Socken

anerkannt gute Qualitäten, bei
Heinrich Kohl, Emden
Grobe Faldernstraße 32

Empfehle den aus der be-
kanntesten Zucht des Herrn J. Mü-
seler, Widdelhamer Hammenden

Bullen

„Alfons 42086“
zum Beden. „Alfons“ führt dop-
pelt Admiraalblut, welches sich in
Form u. Leistung hervorragend
vererbt hat. Die Mutter, Ad-
miralochter „Monte“, sowie beide
Großmütter und Urgroßmütter
sind im D.R.B. eingetragen. —
„Alfons“ steht bis zum 1. 4. 36
bei mir auf Station. Deageld
12 RM. — Nur gesunde Tiere
werden zugelassen.

L. Bremen, Jennelt.

Immer die einem Immer-
verein noch nicht
angehören, haben im Januar 1936
Gelegenheit, die Mitgliedschaft zu
erwerben. Geschieht das im Januar
nicht, so nehmen sie keinen Teil an
den durch die R. g. Immer zu bietenden
Begrüßungsprämien. Auskunft erteilt
für Dsp. Emden **H. L. Buß,**
Emden, Adolf-Hitler-Straße 27.

Die Kaufmanns- Gehilfenvereinigungen

der Industrie- u. Handelskammer
finden in der Zeit vom 15. bis
28. März statt. Anmeldungen
sind spätestens bis zum 15. Febr.
einzureichen. Anmeldeformulare
können von der Industrie- und
Handelskammer angefordert
werden.

Emden, den 8. Januar 1936
Industrie- und Handelskammer
für Ostfriesland und Papenburg

Durch Beschluß
der Generalversamm-
lung vom 8. Nov. 1935
ist die unterzeichnete Ge-
nossenschaft in eine solche
mit beschränkter Haftpflicht
umgewandelt worden. —
Wir fordern die Gläubiger
auf, sich zu melden.

Neuemoor, den 6. Januar 1936
**Electricitäts-Genossenschaft
Süder-Neuemoor**

eingetragene Genossenschaft mit
beschränkter Haftpflicht
Der Vorstand. W. Weber,
Karl von Höveling, K. Kroon

Gloria-Futterfuchen
in Würfform für Schweine und
Kühe abt billigst ab
E. Friezenborg, Marienhofe.

**Milchkontrollverein
Norden 1.**
Mitgliederversammlung
am Sonnabend, 11. 1. 1936,
abends 7 Uhr,
Gastwirtsch. Wissen, Wurzeldeich.

**Jetzt am
billigsten**
das gute Edelweihrad
Katalog gratis
Edelweih-Decker, Deutsch-Warfenberg 1

**Deutsche Christen
Marienhofe**
Die für heute angelegte
Feierstunde muß am
Mittwoch, 22. Januar
verlegt werden.

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen
in dankbarer Freude an

Franz Berends und Frau
Maria, geb. Poppinga.

Emden, den 7. Januar 1936.
Schillerstraße 8

Durch die Geburt eines

Knaben

wurden hocherfreut

Wübba Lotz und Frau
Käthe, geb. Bloem.

Emden, 8. Jan. 1936.

Ihre Verlobung geben bekannt
Harmine Bollmann
Bernhard Hedemann
Stiebelkamp Westgroßefehn
7. Januar 1936

Statt Karten.
Die Verlobung meiner
Tochter **Jenna** mit dem
Landwirt Herrn
Herrn Hiden
Grimerjum, gebe ich hiermit
bekannt.
Eilert Hiden.
Uthwerdum
Meine Verlobung mit
Gräulein
Jenna Hiden
Tochter des Bauern E.
Hiden und dessen ver-
storbenen Ehefrau Inje,
geb. Janßen, gebe ich
hiermit bekannt
Herrn Hiden.
Grimerjum
8. Januar 1936.

Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Ausmerksam-
keiten und Ehrungen zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir
auf diesem Wege allen unseren
tiefempfundenen Dank
Carolinenfel. **B. Cassen und Frau**

Statt jeder besonderen Mitteilung!
Heute abend 7 Uhr entschlief plötzlich nach kurzer
Krankheit sanft und ruhig unsere liebe Tochter und
Schwester
Ida Busemann
in ihrem 23. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Klaas Busemann und Frau
geb. Wübberhorst
nebst Kindern.
Westerhusen, den 6. Januar 1936.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 10. Januar,
nachmittags 2 Uhr, von der Kirche aus statt.

Am Montag, dem 6. d. Mts.,
wurde unser treuer Partei-
genosse und Mitglied
Gerd G. Kruse
durch den Tod von seinem schweren Leiden erlöst.
NSDAP. Ortsgruppe Weene **NSV.** Ortsgruppe Weene

Statt besonderer Anzeig!

Eppingaweher, den 7. Januar 1936.

Heute morgen um 1/4 Uhr entschlief
sanft und ruhig nach längerem Leiden meine
innigstgeliebte Frau, die treusorgende Mutter
meiner beiden Kinder, unsere liebe Schwester,
Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Rena
Regina Conia Loesing
geb. Cramer

im Alter von 38 Jahren.

In unsagbarem Schmerz

Johann Loesing
und Kinder

Jemgum, den 7. Januar 1936.

In stillem Frieden nahm der Herr heute
nachmittags 2 Uhr meine innigstgeliebte Mutter,
unsere treusorgende Großmutter. Schwieger-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

die Witwe des Ziegelfabrikanten
Lucas Hinrich Cramer
Catharina Rolline Cramer
geb. Reins

im Alter von 71 Jahren zu sich in sein
Himmelreich.

In tiefer Trauer

Wilhelm Cramer und Frau
Therese, geb. Oldigs
Klaas Mansholt und Kinder
Johann Loesing und Kinder

Besuchsbesuche dankend verboten.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 11. Januar 1936, um 2 Uhr nachmittags von Jemgum aus statt.



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 6

Mittwoch, den 8. Januar

1936

Leere Welt und Land

Leer, den 8. Januar 1936.

Das bäuerliche Sprichwort

Keines Dichters Sprache kann anschaulicher und kraftvoller sein als die des Bauern. Am deutlichsten zeigt sich das im bäuerlichen Sprichwort, das mit wenig Worten mehr zu sagen und zu raten weiß, als manches dickbändige Literatenwort. Wieviel wird z. B. geschrieben über Trunkucht. Klar, einfach und überzeugend sagt der Ostfrieser: „In'n Beker verdrinken mehr as in'e See.“ Wie wenig beim Bauern der Schwärzer und Vielredner beliebt ist, zeigt das im Hildesheimischen häufige Wort: „Hei löhrt as en Schoof Stroh.“ Dort ist auch die Frömmerei Gegenstand des Spottes: „Sei süht ut, as wenn sei Viehwater- (Wetzwasser-) Suppen eeten harr“. Der Bauer liebt offene Rede, Ausreden haßt er und verspottet sie: „Mr schwätzt von naut, es kimmert von aut“ (man spricht von nichts, es kommt von etwas), heißt es in der Wetterau. Viel ist die Rede im bäuerlichen Sprichwort vom Kinde: „Gibt Gott Jungens, gibt he ook Bürgen (Hofen)“, heißt es in Oldenburg, denn der echte Bauer liebt Kindersegen, wenngleich er weiß: „Klaant trete ahm die Kinner uf de Scherz und groß wfs Herz“ (Klein treten einem die Kinder auf die Schürze und groß aufs Herz), wie die Wetterauer Mutter sagt.

Besonders reich an sprichwörtlichen Redensarten ist man im Oberwall. Wer sich dort heimlich freut, „Lacht in die Faust“, aber „wer eine Faust machen kann“, ist tüchtig und kann daher viel unternehmen und anderen trogen. Wer Umwege liebt, „trägt die Kröde ums Dorf“, aber „Wer nicht hinauskommt, kommt nicht nach Hans“. Wer schlau ist, kann „andere an der Leine laufen lassen“, indem er sie foppt, aber wer „Steine im Sad hat“, handelt falsch, ebenso der „sein Pulver nicht in einen Sad geladen hat“, ihm kann geschehen, daß er „zerrißene Hofen kriegt“ (daß seine Sache schlecht ausgeht). Viel Bestimmtheit und Beonnenheit spricht aus den Sprichwörtern der Meddenburger. „De Viez helpt woll up, äwerst he helpt nich dragen, oder „Wer immer up stenen Kopp besteht, kimmert am Enn up'n Kopp to stahn“. Es liegen sich hier hunderte von solchen und ähnlichen bäuerlichen Sprichwörtern und Sprüchen anführen, alle bezeugen das aufrechte, lebenskluge Wesen und das klare Selbstbewußtsein des deutschen Bauern, keines jedoch besser als das Wort des Bauern auf Nügen, das er spricht, wenn er seine Rede bekräftigen will: „Dat wakte Gott un en tolet Jher“. Ein alter Kenner Nügens erklärt dazu bereits vor mehr als hundert Jahren: „dann mag man ihm wohl auf die Fäuste sehen und nicht aufs Maul, denn er ist bald an einem!“

60 mal gegen die geschlossene Schranke.

Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster mitteilt, sind im Jahr 1935 allein im Reichsbahndirektionsbezirk Münster Kraftfahrzeuge 60 mal gegen die geschlossene Schranke gefahren und haben diese beschädigt, davon in 12 Fällen schwer. Davon entfielen auf Motorräder 9 Prozent, Personenautos 49 Prozent und auf Lastkraftwagen 12 Prozent der vorgekommenen Fälle. In 58 Prozent der Fälle wurde die Schranke bei Tageshelle vom Kraftfahrzeug angefahren. In den Fällen, in denen das Kraftfahrzeug bei Dunkelheit gegen die geschlossene Schranke gefahren war, geschah dies trotz guter Beleuchtung des Ueberweges.

Wenn deshalb gelegentlich in der Öffentlichkeit immer wieder gefordert wird, daß alle Bahnübergänge — auch die an Nebenbahnen — mit Schranken versehen werden müßten, so beweist die obige Statistik zur Genüge, daß für unwirksame Fahrzeuglenker auch Schranken nicht das Allheilmittel sind, um Unfälle an Bahnübergängen gänzlich zu vermeiden. Die dringende Warnung an alle Fahrzeugführer muß deshalb nach wie vor lauten: Fahrt vorsichtig an allen Bahnübergängen!

Fangergebnisse der Leerer Heringsfischerei.

Im Geschäftsjahr 1934/35 wurden von 30 Schiffen 123 610 1/2 Kantjes gefangen gegen 93 089 1/2 Kantjes mit 25 Schiffen im Vorjahre.

Im laufenden Geschäftsjahr 1935/36 ist der Heringsfang wieder mit 30 Schiffen betrieben. Die Fangresultate sind gut und liegen noch über denen des Vorjahres. Die gefangenen angelandeten Fänge sind fest verkauft.

12. Anfänger-Lehrgänge in Kurzschrift begonnen. Die Deutsche Stenographenschaft, Ortsgruppe Leer, begann zwei neue Anfänger-Lehrgänge, an denen sich 50 Personen beteiligen. Die Lehrgänge dauern bis zu den großen Ferien.

13. Betriebsausflug. Die Belegschaft der Rathausdruckerei machte am letzten Sonntag mit ihrem Betriebsführer eine Fußwanderung nach Weener, wo in der Schmid'schen Wirtschaft ein Koffessen stattfand. Dann ging es wieder zu Fuß zurück nach Leer. Koffessfahrten erfreuen sich einer wachsenden Beliebtheit.

14. Fundstücke. Bei der Detektivzeit wurden folgende Fundstücke abgegeben: 1 Paket (erhaltend ein Paar Damenhandschuhe, einen Strumpfhalter und ein Tuch), 1 Armbanduhr, ein Fahrrad. Die Eigentümer werden aufgefordert, die Gegenstände im Polizeibüro, Rathaus Zimmer 6, abzuholen.

Ehrenmeisterbrief für Thomas Borchers

12. Am 2. Januar konnte der in Leer in der Königstraße gegenüber der Berufsschule wohnende Böttchermeister Thomas Borchers auf eine 50jährige Tätigkeit als Böttchermeister zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums erteilte die Handwerkskammer Aurich als geehrtlich berufene Vertretung des ostfriesischen Handwerks dem langjährigen und hochbelagten Meister den Ehrenmeisterbrief mit dem herzlichsten Wunsche, daß dem Jubilar noch ein recht langer Lebensabend beschieden sein möge. Durch Kreishandwerksmeister Pg. Fleckmeier wurde in der vergangenen Woche dem Jubilar das vom Präsidium der Handwerkskammer zu Aurich, Pg. Bohnenz, unterzeichnete Ehrendiplom überreicht. Der ehrwürdige Handwerksmeister, der vor langen Jahren den Böttchereibetrieb von seinem Vater übernommen hat, war über die ihm erwiesene Aufmerksamkeit sichtlich erfreut. Trotz seines hohen Alters ist Meister Borchers noch immer unermüdetlich in seiner Werkstatt tätig, die sein Sohn hätte fortführen sollen, der jedoch im Weltkrieg auf dem Felde der Ehre geblieben ist. Dem Jubilar führt eine Tochter den Haushalt, da die Ehefrau bereits verstorben ist. Während seiner ganzen Meisterkätigkeit ist B. an einer Blutvergiftung infolge einer Verletzung bei der Arbeit nur einmal krank gewesen. In den Jahren des Krieges hat B. im Auftrage der Stadtverwaltung die Instandhaltung der Bohnensässer usw. wahrgenommen. In der Freiwilligen Feuerwehr, der B. lange Jahre aktiv angehörte, war er eines der eifrigsten Mitglieder im Interesse des Gemeinwohles. Die Entwicklung der Technik hat es mit sich gebracht, daß viele Böttchearbeiten nicht mehr ausgeführt zu werden brauchen, da die bisher gefertigten Holzgefäße durch Zinkware und Maschinenarbeit ersetzt wurden. Für den von treuer Pflichterfüllung erfüllten Meister ist zu wünschen, daß er in Ruhe und Beschaulichkeit seinen Lebensabend verbringen möge.

Einführung des neuen Kreisbauernführers

Heute vormittag wurde der neue Kreisbauernführer Jan G. Janssen-Neermeer feierlich in sein Amt eingeführt. Die Einführung wurde durch den Landesbauernführer von Nieder-Weeden vorgenommen. Anwesend waren ferner Landesobmann Jacques Groenewald, die ostfriesischen Kreisbauernführer, Gauinspektor Drecher, Kreisleiter Schümann, die Ortsgruppenleiter und Ortsbauernführer des Kreises, die Bauernhochschule und die Bäuerlichen Werkschulen Leer und Weener.

Kaufmännische Eignungsprüfung / Ein Wort an die Eltern

Von Diplomhandelslehrer Hofmann, Aurich.

Die Berufswahl ist zweifellos eine wichtige Sache für Eltern, die es mit der Zukunft ihrer Kinder ernst meinen; es ist auch sicher richtig, daß ihr in der Vergangenheit nicht immer ihrer Wichtigkeit entsprechende Bedeutung beigelegt worden ist.

Beziehungen verwandtschaftlicher und sonstiger Art, Klaffen und Standesvorurteile und nicht zuletzt, — besonders in den letzten Jahren vor der Machtübernahme durch den Führer —, die bitterste Lehrstunde sollten vielfach zur Wahl eines Berufes, die nicht verantwortet werden konnte, nicht vor dem jungen Volksgenossen selbst, nicht vor dem elterlichen Gewissen, auch nicht vor der Volksgemeinschaft.

Es waren zwar Berufsberatungämter da; wie aber sollten sie beraten, wenn auf ein Mindestmaß von Lehrstellen ein Massenandrang von Stellenstuchenden einsetzte? Was nützte für den Fall, daß ihre Beratung tatsächlich in Anspruch genommen wurde, diese, wenn der junge Mensch, der sich vorzüglich zum Kaufmann eignete, schließlich doch zu einem Kaufmann in die Lehre ging, um überhaupt eine Stelle zu erhalten?

Seitdem nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler die Arbeitsämter, die Deutsche Arbeitsfront, die Sozialstellen der H.A. usw. sich tatkräftig der Lehrstellenvermittlung für die schulentlassene Jugend angenommen haben und das umfassende Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichregierung die Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft für den jungen Nachwuchs erheblich gesteigert, ja sogar in einigen Berufen einen Mangel an guten Facharbeitern hervorgerufen hat, ist die Zeit da, in der Berufsberatung, Eignungsuntersuchung und -prüfung besondere Bedeutung erhalten.

In dieser Erkenntnis herrichte auf der Anfang Dezember in den großen Rathhaussaal in Emden einberufenen Tagung des Berufsbildungsausschusses der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg völlige Einmütigkeit über die dringende Notwendigkeit einer Eignungsprüfung für Kaufmanns- und Industrielehrlinge. Fast ausnahmslos setzten sich Betriebsführer, Männer der Praxis und Berufslehrer sehr energisch für die Durchführung einer solchen Prüfung ein, die in eine Eignungsuntersuchung durch die Berufsberater des zuständigen Arbeitsamtes und eine Eignungsprüfung zerfallen soll, in der die für den Beruf notwendigen Vorkenntnisse festgestellt werden sollen.

Zu diesen Vorkenntnissen, soweit sie den zukünftigen Kaufmannslehrling betreffen, muß hier allgemein folgendes gesagt werden: Kann man vielleicht bei einem anderen Be-

Für den 9. Januar:

Sonnenaufgang 8.45 Uhr Mondaufgang 17.33 Uhr
Sonnennuntergang 16.30 Monduntergang 9.05

Hochwasser

Borkum 11.45 und — Uhr
Norderney — und 12.05 Uhr
Leer, Hafen 2.06 und 14.37 Uhr
Weener 2.56 und 15.27 Uhr
Westraudersehn 3.30 und 16.01 Uhr
Papenburg, Schleuse 3.35 und 16.06 Uhr

Gedenktage.

1810: Generalmajor und Capitain der Garde, Steven Travers, erhielt von Ludwig Napoleon Schloß Jever mit dem Titel Baron von Jever.
1908: Wilhelm Busch, Dichter und Maler, gestorben.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Der Kern der westlichen Störung liegt noch über England. Auf seiner Südseite schwannten verschiedene Randausläufer nach Osten herum. Einer von ihnen überdrückt in der Nacht zum Dienstag unseren Bezirk, was sich bereits am Montag abend durch schnell zunehmende Bewölkung ankündigte. Im Lauf des Dienstag kam es nochmal an der westlichen Reichsgrenze und über Holland zu Niederschlägen, während sonst durch die Schwächung des Luftdruckgefälles stärkerer Niederschlagsbildung unterdrückt wurde. Die Ungleichheit der herankommenden Luft zeigt sich an den Regengebieten über Mittel- und Ostengland, über dem westlichen Kanal und dem südlichen Frankreich. Eine zuverlässig trodene Witterung kann deshalb nicht erwartet werden, wenn auch längere ausgiebige Regenfälle unwahrscheinlich sind.

Aussichten für den 9. und 10. Januar: Bei mäßigen bis frischen im Süd drehenden Winden bewölkt, keine oder nur geringe Niederschläge, etwas kühl.

12. Unfall. Als eine Einwohnerin vor dem Mittagessen von einem an der Decke hängenden Schinken ein Stück abschneiden wollte, schnitt sie sich selbst derart in das erste Glied des Zeige- und Mittelfingers, daß das Messer bis auf den Knochen durchdrang.

13. Gerechte Strafe. Zwei Burken konnten es nicht unterlassen, auf alle mögliche Weise einen Hund, der durchaus nicht böseartig ist, zu quälen. Unversehens packte dieser zu und zerriß dem einen Quälgeist das Hosenbein und brachte ihm eine leichte Fleischwunde bei, worauf die beiden Helden schleunigst ihr Heil in der Flucht suchten.

ruß noch mit dem allerdings nicht immer stichhaltigen Einwand kommen: „Na theoretisch taugt der Lehrling nicht viel, aber praktisch ist er eine ganz große Kanone“, so fällt für den Kaufmannsberuf dieser Einwand von vornherein weg; denn einen Kaufmann ohne hinreichende Kenntnisse der Muttersprache, der üblichen Rechnungsarten, der doppenkten und einfachen Buchführung usw. kann es in Zukunft schon deshalb nicht mehr geben, weil die Kaufmannsgehilfenprüfung in dieser Beziehung ganz erhebliche und sehr berechtigtere Anforderungen stellt: eine ordentliche kaufmännische Lehre und die lehrplanmäßigen Anforderungen der kaufmännischen Berufsschule sind ohne genügende Kenntnis in den Elementarfächern, auf die sie aufbauen müssen, praktisch nicht durchführbar. Hier muß auch ein sehr offenes Wort über einen Teil des kaufmännischen Gehilfenwachstums gesprochen werden, der heute noch teilweise stellensuchend auftritt und von wirklichen kaufmännischen Kenntnissen doch nur eine sehr geringe Spur aufweist; das sind die Leute, die einst zufällig diesen Beruf ergriffen haben, in ihm vielleicht schon im ersten Lehrjahre den Lehrherren, den Berufsschullehrern und Eltern erhebliches Kopfzerbrechen gemacht haben und nach Beendigung der Lehrzeit mit tumlichter Verschleimung und wegen gänzlicher Unfähigkeit entlassen wurden. Sie nennen sich dann zeitweilig stellungslose Kaufleute zum Schaden eines ganz großen Standes, der nur einen guten Nachwuchs brauchen kann und ihn dringend notwendig hat.

Diese Art des kaufmännischen Nachwuchses soll die Eignungsprüfung verhindern, die — wie im ganzen Bezirk der Industrie- und Handelskammer — in der ersten Januarchälfte auch in Aurich stattfindet; sie soll den Eltern keine Sorge bringen, sondern die schweren Sorgen abnehmen, die ihnen dann bevorstehen, wenn ihre Kinder etwa einen falschen Beruf ergriffen haben; sie soll den Lehrherren die Gewissheit geben, daß der junge Mensch, der diese Prüfung besteht, die genügenden theoretischen Vorkenntnisse, die gesundheitliche und sonstige Eignung für seinen Beruf mitbringt; sie soll schließlich dem Kaufmannsstande freundliche junge Mitarbeiter zuführen.

Soll sie diese Aufgaben erfüllen, so muß sie selbstverständlich lückenlos durchgeführt werden. Jeder Vater, dessen Kind den kaufmännischen Beruf, — sei es als Kontorist (in) oder Verkäufer(in), — ergreifen will, hat daher die Pflicht, es zur Teilnahme an einer solchen Eignungsprüfung anzuhalten, deren Termin rechtzeitig in den Tageszeitungen bekannt-

Der Emdener Hafen um die Jahreswende

Von Dr. Lübbert, Syndikus der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg.

gegeben wird. Es wird Sorge dafür getragen werden, daß auch im Laufe des Jahres eintretende Lehrlinge die Prüfung ablegen müssen, so daß es abwegig ist, daran zu denken, man könnte sich durch späteren Eintritt in die Lehre in irgendeiner Weise der Eignungsuntersuchung entziehen.

Dazu kommt aber noch ein anderer Grund, der jedes verantwortungsbewußte Elternpaar veranlassen muß, sein Kind nur dann den kaufmännischen Beruf ergreifen zu lassen, wenn es tatsächlich die Fähigkeiten hat, es in ihm auch zu etwas zu bringen, und das ist folgender: Es besteht wohl kaum ein Zweifel darüber, daß das Selbständigwerden eines Kaufmannes im kommenden Reichsberufsbildungs-gesetz abhängig gemacht wird von dem Nachweis einer ordentlichen Ausbildung; sicherlich besteht weiterhin dieser Nachweis in der erfolgreichen Teilnahme an der kaufmännischen Gehilfenprüfung nach Beendigung der Lehrzeit.

Den Anforderungen, die in dieser gestellt werden und gestellt werden müssen, kann aber nur ein Lehrling entsprechen, der mit den erforderlichen theoretischen Vorkenntnissen und Fähigkeiten schon in die Lehre eintritt.

Sie sind Vorbedingung für das Vorwärtkommen im Kaufmannsberufe überhaupt; wer sie nicht mitbringt, hat keine Aussicht, in diesem Berufe etwas zu leisten, hat keine Möglichkeit, sich in ihm selbständig zu machen.

Damit gewinnt die Eignungsprüfung, die demüthigt für den kaufmännischen Nachwuchs stattfindet, ihre Bedeutung für Eltern und Lehrherren, für die Berufsschule und den jungen Menschen selbst und nicht zuletzt, da sie mithilft, den richtigen Mann an die richtige Stelle zu bringen, für das Volksganze.

Vortragsabend des „Vereins für naturgemäße Lebensweise“.

Am gestrigen Abend veranstaltete der „Verein für naturgemäße Lebensweise“ einen Vortragsabend im „Haus Hindenburg“, auf dem der ehemalige Hauptschriftleiter des „Naturarzt“, Oskar Mummert-Berlin über das Thema „Mit werden und jung bleiben“ sprach. Der Redner, der in Leer kein Unbekannter ist, sprach in sehr eingehender Weise über das Bestreben zu einer naturgemäßen Lebensweise, zu der sich heute schon sehr viel Anhänger gefunden haben. Er führte u. a. aus: Es hat zu allen Zeiten den Menschen vom Jungbrunnen gegeben, der besagt, daß jeder Mensch sich auf irgendeine Weise jung erhalten könne, eine Auffassung, an die heute keiner glaubt; auch die Verjüngungsversuche des Professors Steinach sind sehr bald in die Vergessenheit versunken. Die Frage zu beantworten, im Alter noch jung zu sein, das ist der große Kernpunkt. Man hat so oft die Beobachtung gemacht, daß Menschen im taftätigsten Alter den Eindruck eines Greises machen. Der Grund liegt darin, daß sie das ihnen von der Natur gegebene Erbgut verwüsten haben. Es muß heute alles verschützt werden, solche Schäden zu heilen. Es ist gewiß eine Aufgabe, die nicht leicht fällt; denn sie muß sowohl von der körperlichen, wie besonders auch von der seelischen Seite angegriffen werden. Eine schlichte, anspruchslose Lebensführung wird dahin weisen, daß Jungbleiben daselbe bedeutet wie das Befolgen der Aufnahmefähigkeit. Was alte sind wir immer jung, so lange wir für das Interesse zeigen, was außerhalb unseres eigenen Ichs liegt. Gibt es überhaupt Alterskrankheiten? Im landläufigen Sinn viele, in Wirklichkeit nur ganz wenige. Denn vor allem spielt die Ernährung eine große Rolle. Es gibt Menschen im grauen und braunen Haar. Diejenigen aber, bei denen auch das Herz braun, d. h. jung, geblieben ist, die haben das Lebenseltzig gefunden. Dieses aber ist im letzten Grunde der Wille. Denn wenn man jung bleiben will, muß man es auch wollen. Dieser Wille aber wird gestärkt durch eine gesunde, naturgemäße Lebensweise.

Postnachsendungen für Kreuzer „Emden“ und „Karlstraße“ und Linienschiff „Schlesien“.

- Die W. ndung vom Marinepostbüro, Berlin S 2, erfolgt:
1. an den Kreuzer „Emden“ am 8., 9., 10., 13., 14., 16. und 17. Januar nach Portland (Oregon), am 20., 21., 23. und 24. Januar nach Honolulu, am 5., 6., 10. und 11. Februar nach La Paz (Mexiko).
 2. an den Kreuzer „Karlstraße“ am 9., 10. und 1. Januar nach Ho-Ho, am 14., 17. und 21. Januar nach Hongkong, am 31. Januar, am 4. und 7. Februar nach Nagasaki.
 3. an das Linienschiff „Schlesien“ am 8., 9. und 10. Januar nach Las Palmas, am 13. und 14. Januar nach Porto da Praia (Kapverdische Inseln), vom 3. bis 8. Februar täglich am 10. und 11. Februar nach Lissabon.

Die gewöhnlichen Briefsendungen müssen spätestens an den Abendtag vor dem morgigen beim Marinepostbüro eingehen.

Poststation für Fischereifischboot „Elbe“ ist ab 6. Januar bis auf weiteres Wefermünde, für die 1. Minenjacht als Lottille mit den Booten N. 148, M. 111, M. 132, M. 75, M. 89 und L. 151 ab 8. Januar bis auf weiteres Kiel-Wil.

otz. **Werbeabend des Turnvereins von 1860.** Der gestrige Werbeabend des hiesigen Turnvereins fand seine Einleitung in einer kurzen Begrüßungsansprache des Rektors Fejensfeld, die in üblicher Weise ihren Ausklang fand, worauf unter den Klängen der Musik eine Anzahl Turner unter Leitung des Vorturners Hortmeyer turnerische Leistungen am Barren vorführten, die von den zahlreich erschienenen mit großem Beifall bedacht wurden. Dann kamen die Turnerinnen unter Leitung von Fräulein Böting an die Reihe; ihre Freiübungen ernteten ebenfalls starken Beifall. Anschließend fanden Filmvorführungen statt, und zwar sah man zunächst Bilder vom Sauturnfest in Bremen, das auch Mitglieder des hiesigen Turnvereins mitmachte; später die Fahrt von 1700 Turnerinnen und Turnern auf dem Lloydampfer „Columbus“ nach Norwegen, Dänemark und Danzig. Endlich wurden Bilder vom Turnfest in Coburg gezeigt sowie der humoristische Film „Der Affe ist los“. Der Besuch des Werbeabends war gut, die Veranstaltung selber sehr anregend und nett.

otz. **Lebensmittelreste gehören nicht in den Müllimer.** Häufig werden Lebensmittelreste, für die im Haushalt keine Verwendung mehr besteht, in den Müllimer geworfen. Sogar Brotkrümel finden sich häufig zwischen dem Abfall. Dabei lassen sich die Abfälle gut zur Fütterung von Haustieren verwenden. Wer selbst keine Haustiere hält, sollte allen Abfall für Volksgenossen bereit halten, die ihn verwerten können. Durch Fortwerfen von Nahrungsmitteln gehen dem deutschen Volk jährlich große Summen verloren. Wer ein Schwein oder ein anderes Tier besitzt, wird sich gern Lebensmittelreste zur Fütterung seiner Tiere abholen.

Der Wirtschaftsorganismus unserer Zeit in seiner Gesamtheit ist einem technischen Wunderwerk vergleichbar, das aus vielen Teilen besteht, von denen keiner entbehrlich ist, wenn das Ganze in Bewegung bleiben soll und die tüchtige Verflechtung der volkswirtschaftlichen Kräfte im Deutschen Reich zeigt sich dort am augenfälligsten, wo die Pole der nationalen Arbeit miteinander verbunden werden. Diese Aufgabe verhehen unsere Seehäfen und unter ihnen wieder am augenfälligsten die großen Expediti- und Umschlagplätze. So ist Emden als Sektor des Ruhrgebiets mehr als irgendein anderer Hafen mit dem Gedeihen des deutschen Kohlenbergbaues und der Erz- und Eisenindustrie verbunden und der Verkehr zeigt jenseits den Grad der Beschäftigung in seinem Hinterlande an. Die Seeschifffahrt nach und von Emden hat im großen und ganzen den befriedigenden Entwicklungsgang, der im Vorjahre festgestellt werden konnte, beibehalten. Zwar ist kein so bedeutender Verkehrszuwachs wie im Jahre 1934 zu verzeichnen, es ist indessen auch kein Stillstand eingetreten. Die ersten beiden Monate des Jahres brachten dem Hafen eine gewisse Beengung jenseits Seeverkehrs, indem die Durchführung einer dringenden notwendigen Schiffsreparatur im Dortmund-Ems-Kanal eine längere Kanalbetriebspause verursachte. Die verhältnismäßig erhebliche Betriebsstörung im Januar und Februar ist aber während des weiteren Verlaufs des Jahres in vollem Umfang wieder ausgeglichen worden. Es hat allerdings gesteigerter Anstrengungen bedurft, um den Verkehr zu erhalten und zu erweitern.

Was die Güterarten anbetrifft, mit denen sich Emden befaßt, so kann nicht oft genug wiederholt werden, daß dieser Hafenplatz in erster Linie Massengüterhafen ist, der in den Bereich des Warenhandels der großen Ueberseehäfen bisher nicht nennenswert übergriffen hat. Für das Jahr 1935 ist deshalb als wesentliche Tatsache festzustellen, daß der Emsmündungshafen auf Massengüter aller Art nach wie vor seine große Anziehungskraft ausübt. Neben Kohlen und Erz, die immer an der Spitze stehen und vorwiegend auch fernherhin stehen werden, sind in Emden umgeschlagen worden nennenswerte Mengen Holz (Erwachsenholz, Papierholz, Bau- und Nutzholz), ferner Getreide, Zement und Düngemittel. Die Mengen der von Januar bis Mitte Dezember umgeschlagenen Güter betragen einkommend: rd. 2 850 000 Tonnen, ausgehend: rd. 4 000 000 Tonnen.

Die Einfuhr von Erz und Holz sowie die Verschiffung von Kohlen und Bricketts konnte etwas erhöht werden. Der Getreidemehlschlag blieb sehr erheblich hinter dem des Vorjahres zurück und es ist noch ein weiter Weg bis zur Wiedererlangung der Vorkriegsmenge die in den einzelnen Jahren fast das Dreifache betrug; so im Jahre 1910 352 361 Tonnen. Die günstige Lage Emdens zu dem größten Verbrauchsgebiet im Deutschen Reich berechtigt zu der Hoffnung, daß die Vermehrungen der Getreideproduktions- und Lagerunternehmungen, der Anteil des Hafens am Getreideverkehr zu vergrößern, von Erfolg sein werden. Bemerkenswert ist die Einfuhr von Holz, vor allem Bau- und Nutzholz. So haben die Holzfabriken, die in der Wirtschaft der Städte Emden und Leer eine Rolle zu spielen beginnen, zahlreiche Schiffsabladungen Schnittholz bezogen.

Vermöge des zur Verfügung stehenden Umschlaggeräts sind die Leistungen des Hafens bedeutend. Die am Erz- und Eisenerz durch die Emdener Hafenumschlagsgesellschaft mbH. erzielte Leistung beträgt bei der Entladung eines Erzdamfers und der Entladung von durchschnittlich 3 Brücken 450—500 T./Stunde. Dabei sind die gewöhnlichen Zeitverluste, die infolge Trimmens, Nachwechself u. a. entstehen, berücksichtigt. Ein Damfer mit 6000 Tonnen Erz wird also in etwa 12—13 Stunden gelöscht und in etwa 14—15 Stunden mit Feinkohlen beladen. Für kürzere Zeit erreicht eine einzelne Brücke in Erz Stundenleistungsfähigkeiten von 600—700 Tonnen. Die beiden Getreideheber leisteten bis zu 600 Tonnen in einer Stunde. Demgemäß ist der Hafen, wenn die Schifffahrt sich normal vollzieht, allen Anforderungen gewachsen.

Da Emden seit dem Wiederaufbau als Seehafen von Rang und Bedeutung im ganzen genommen Expediti- und Umschlagshafen geblieben ist, hat sich hier trotz günstiger Entwicklung des Verkehrs ein großer Reichtum, wie wir ihn in den Hansestädten sehen, nicht bilden können. Auch hat die Zahl derer, die im Hafenbetrieb beschäftigt sind, nicht die gleiche Steigerung erfahren wie die Menge der umgeschlagenen Güter, da bei der Mechanisierung des Lagers und Ladens immer weniger menschliche

Arbeitskräfte benötigt werden. Gerade deshalb ist aber das Anhalten des Verkehrs aufstiegs für Emden unentbehrlich, zumal da die Spezialisierung dieses Hafens einen schnellen Uebergang zu anderen Beschäftigungsarten nicht bietet.

Der Stand der Seeschifffahrt der Ems ist befriedigend und auch die Eigenreederei Emdens hat ihren Schiffsbestand erhalten können. Für verloren gegangene Damfer ist Ersatz beschafft, so daß die Flotte über 18 Damfer mit 132 970 Tonnen Tragfähigkeit verfügt. Die Schiffe waren in der Hauptsache in der Kohlen-, Erz- und Holzfahrt, zum Teil auch in der Getreidefahrt sowie mit der Verfrachtung anderer Güter beschäftigt, und zwar in allen Gewässern Europas, besonders in der Ost- und Nordsee, im Mittelmeer und darüber hinaus auch mit Transporten nach und von Südamerika. Die Schiffsfrachten sind nur zum geringen Teil befridigend, da der Frachtemarkt von den Reedern in währungsschwachen Ländern bestimmt wird. Bei den bestehenden Frachtsätzen ist es den Reedern nicht möglich, sich die Rücklagen zu verschaffen, um zur Erneuerung ihres Schiffsbestandes den Werften Neuaufträge zu erteilen.

Die Eigentonnage nimmt im Emdener Hafen eine hervorragende Stellung ein. Bei einem Gesamtverkehr von 6722 Seeschiffen mit 5 243 602 BRT., die in Emden in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. November angekommen und von hier abgegangen sind, entfallen auf Damfer Emdener Reedereien 460 mit 1 276 155 BRT. Im übrigen sind an dem Verkehr außer deutschen Schiffen fast aller seefahrenden Nationen beteiligt. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. November 1935 waren es eingehend und ausgehend 933 fremdländische Schiffe mit 1 635 359 BRT., darunter schwedische 345 Schiffe, 610 355 BRT., norwegische 67 Schiffe, 104 235 BRT., englische 75 Schiffe, 97 040 BRT., griechische 62 Schiffe, 173 424 BRT.

Die Verkehrsdiichte in den einzelnen Monaten ist sehr verschieden. Am höchsten war sie im verfloffenen Jahr während des Monats August mit 901 Schiffen und 592 692 BRT., am niedrigsten im Monat Februar mit 268 Schiffen und 233 747 BRT.

Der Haupttransportweg zwischen dem Emdener Hafen und dem deutschen Binnenlande, der Dortmund-Ems-Kanal, hat trotz des Ausfalls während der Schiffsreparatur vom 1. Januar bis 18. Februar recht bedeutende Gütermengen bewältigt. Vom 1. Januar bis 30. November dieses Jahres sind zu Tal 2 315 442 Tonnen, zu Berg 2 223 027 Tonnen befördert worden. Hinter dem Verkehr auf der Wasserstraße bleibt der des Schienenwegs zurück, wenn auch für die letzten Jahre eine beträchtliche Zunahme des bahnsseitigen Umschlages eingetreten ist.

Im Mittelpunkt des Emdener Schifffahrtsinteresses steht heute die am 26. Oktober 1933 beschlossene und in der oberen Haltung bereits begonnene Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals. Wie vor Jahren vorausgesetzt, kann der Kanal in seinen jetzigen Abmessungen und mit den vielen Schleusen der großen Verläufe ohne Störungen und Zeitverlust nicht mehr abwickeln. Deshalb war in den Besprechungen über den Bau der Kanalverbindung zwischen Dortmund-Ems-Kanal und Weser, des Rüstkanals, vorgeschlagen worden, diesen neuen Kanal nicht eher fertigzustellen, als der Dortmund-Ems-Kanal erweitert sei. Am 1. September ist der Rüstkanal dem Verkehr übergeben worden und es zeigt sich schon jetzt, wie sehr diejenigen recht hatten, die die Erweiterung der Hauptwasserstraße vor der Eröffnung des Zubringers wünschten. Der Verkehrsanzwachs bringt es mit sich, daß durch die Fahrzeuge, die von und nach dem Rüstkanal fahren, eine Mehrbelastung der Dämme des Dortmund-Ems-Kanals verursacht wird und Verzögerungen und Zeitverluste eintreten. Deshalb wird die Steigerung der Abmessungen des Wasserwegs zwischen dem Emshafen und dem Industriegebiet von Tag zu Tag dringlicher.

In der Hoffnung auf baldige Erfüllung dieses Wunsches treten die See- und Binnenschifffahrt nebst allen anderen am Hafenverkehr Beteiligten in das Jahr 1936 ein, gewillt, zu ihrem Teil das Vertrauen zu rechtfertigen, das durch jene Entschließung vom 26. Oktober 1933 in sie gesetzt ist. Expediti- und Reeder werden nicht ermangeln, den Umschlag zu erhöhen und durch Heranziehung weiterer Güterarten den Wettbewerb mit anderen Häfen zu bestehen. Für das kommende Jahr ist mit Anspannung aller Kräfte zu rechnen, um Emden seine Stellung unter den deutschen Häfen und als Vorhafen des Industriebezirks zu erhalten.

otz. **Hohes Alter.** Die Witwe Antje Boekholt, wohnhaft in der Altemarktstraße, konnte ihren 85. Geburtstag begehen. Oma Boekholt ist immer noch so rüstig, daß sie an jedem Zeitgeschehen den lebhaftesten Anteil nimmt.

otz. **Der Feuerschreiber wieder an der Arbeit.** Heute morgen waren viele Schaufenster in den Hauptstraßen wieder mit Werbeschriften mehr oder weniger poetischen Inhalts beschriftet.

otz. **Von der Feuerwehr.** Zum ersten Mal im neuen Jahre marschierte gestern Abend die Feiwe. Feuerwehr Leer e. V. in strammer Disziplin durch die Straßen unserer Stadt. Es darf wohl gesagt werden, daß dieser Propagandamarsch von vielen Einwohnern mit großer Freude begrüßt wurde. Anschließend fand ein Befehlsempfang in der Turnhalle der Osterstraße statt. Dort wurden zunächst die Neujahrserlasse des Provinzialfeuerwehrführers, des Kreisfeuerwehrführers und des Hauptbrandmeisters verlesen. Danach gab Hauptbrandmeister Eibtmann dem Eintritt von zwei neu eingetretenen Feuerwehrleuten bekannt und betonte, daß ein Feuerwehrmann erst be-wiesen müsse, ob er fähig ist, seine freiwillig übernommenen Pflichten auch zu erfüllen. Mit dem Wunsche, daß sich die neu eingetretenen in den Reihen der Kameraden recht wohl fühlen möchten, entließ es dieselben. Dann wurde die Vereidigung von zwei Feuerwehrmännern vorgenommen, welche nun ein halbes Jahr ihre Pflicht erfüllt haben. Mit einem dreifachen Steigbügel schloß der Hauptbrandmeister den Appell.

otz. **Bademoor. Feldarbeiten.** Infolge der günstigen Witterung kann man die Landwirte auf hochgelegenen Sandboden schon wieder mit den Pferden adern sehen, was Anfang Januar wohl nur selten vorkommen dürfte. Schwerere Böden sowie tiefer gelegene Felder sind allerdings durch den vielen Regen derartig aufgeweicht, daß eine Bearbeitung unmöglich ist und nur von schwerem Nachteil für den Acker sein würde.

otz. **Bademoor.** Eine angenehme Ueberraschung wurde den Stromabnehmern der hiesigen Elektrizitäts-Gesellschaft in diesen Tagen zu teil, indem bei der Erhebung der Gebühren der Preis für Dezember wesentlich ermäßigt wurde und zwar auf 30 Pfg. pro Kilowattstunde für Lichtstrom bei 50 Pfg. monatlicher Lichtmiete und auf 20 Pfg. pro Kilowattstunde für Kraftstrom bei 60 Pfg. Kraftmiete. Da in diesen Monaten der weitaus größte Stromverbrauch des Jahres sowohl hinsichtlich des Lichtes wie der Kraft stattfindet, so wird der Unterschied für den Geldbeutel weit günstiger empfunden wie in den Sommermonaten. Nach einem Schreiben der Stromversorgung W. Oldenburg-Estfriesland soll bei einem Anlauf des Leitungsnetzes seitens dieser Gesellschaft von der Elektrizitäts-Gesellschaft Oberledingerland diese Ermäßigung auch weiterhin vorgeesehen sein. Die Beschlussfassung über die Verankerung der Anlagen steht in der am Donnerstag abend abgehaltenen Generalversammlung der E.-G. Oberledingerland zur Beschlussfassung.

otz. **Schattberg.** Junge Schaf-Lämmer kann man bereits hier auf der Weide seit einigen Tagen sich tummeln sehen, was zu dieser Jahreszeit gewiß zu den Seltenheiten gehört. Vielleicht wird der Winter nicht mehr mit Schnee und Eis einsehen, so daß die kleinen Tiere ganz auf den Stall angewiesen sind, wodurch sie in der Entwicklung leicht aequenmt werden.

otz. **Böllen.** Zum Vorsitzenden des Feuerlöschverbandes der Gemeinden Böllen, Steenfelde, Miting-Mark und Domialmoor wurde seitens des Landratsamtes Bürgermeister Dooden-Böllen und als dessen Stellvertreter Bürgermeister Geeren-Steenfelde ernannt.

otz. **Beenhufen.** Zuna hme der Neubauten. In den letzten zwei Jahren sind hier in unserem aufstrebenden Ort nicht weniger als 23 Neubauten errichtet worden. In den 11 neuen Häusern vom vorigen Jahr sind im Laufe dieses Jahr

res 12 Neubauten, darunter 3 Siedlungen im Königsmoor hinzugekommen. Durch die vielen schmucken Neubauten hat das Straßen- und Ortsbild unseres früher nur weiträumig besiedelten Dorfes außerordentlich gewonnen.

otz. **Warfungsfehn.** In diesem Jahre fährt sich zum 200. Mal der Tag, an dem der Administrator Warfing mit der Domänenkammer Aurich den ersten Vertrag zur Urbarmachung von 400 Moordiematen Hochmoor schloß und die Fläche Warfungsfehn nannte. Nach Anlegen eines Kanals durch das bereits bestehende Korchmoor und Aufteilung der 400 Diemat an Siedler wurden dem Fehn weitere 178,87 und 106 Moordiemate zugefügt. Für den Landverlust, den er durch das Graben von Kanälen erlitt, wurden dem Inhaber des Fehns 26 ha Hochmoor als Entschädigung zuerkannt. Es besteht der Plan, wenn in Warfungsfehn-Ost ein großer Fehndling gefunden wird, diesen am Jubiläumstage als Denkmal zu errichten. Viele Schiffseigentümer haben ihr Erscheinen mit Schiff zu diesem Tage zugesagt. Unter Mitarbeit aller Fehnler wird es bestimmt eine große Feier werden.

otz. **Warfungsfehn. Straßenarbeiten.** Im Zuge der seit Jahrzehnten notwendigen und erst im dritten Reich in Angriff genommenen Verbesserungen von Straßen und Wegen in Ostfriesland wird jetzt auch ein Saarkanal von Warfungsfehn nach Boetzelerfehn gebaut werden. Die Arbeiten sind bereits im Gange. Früher betrieb jede Gemeinde eine Politik nur für sich, und es war nicht möglich, Boetzeler-Kolonie und Warfungsfehn direkt mit einem Sandkasten zu verbinden. Die Schaffung dieser Verbindung wurde erst im vorigen Jahr durch die Bürgermeister der beiden Gemeinden veranlaßt. Das Gleiche war und ist jetzt bei Boetzeler- und Warfungsfehn der Fall.

Olderjum. Von den Werften. Der Mischelhauser „Ditriesland“, Eigentum der Kallwecke Leer, ist nach Einsetzung eines neuen Mischelhauses wieder nach seiner Arbeitsstelle, der Schiffsbau zwischen Nordbernen und Juist, abgefahren. — Die Motortall „Infulaner“, Kapit. Lührs aus Nordbernen, hat bei der Schiffsverfertigung zur Ueberholung angelegt. — Die Motortall „Zwei Gebrüder“, Kapitän Manssen-Boenhuser-Kolonie, die hier bereits im Winterlager lag, ebenso die Motortall „Hoffnung“, Kapit. Jan Buß-Warfungsfehn, sind am 6. Januar wieder in Fahrt gekehrt. Während „Zwei Gebrüder“ in Dikum für Vorkum Steine ladet, übernimmt „Hoffnung“ in Emden Ladung.

otz. **Steenfelde. Jahreshauptappell der Kriegertameradschaft.** Die hiesige Kriegertameradschaft hielt gestern Abend im Vereinslokal von Kamerad Müller ihren diesjährigen Jahreshauptappell ab. Kameradschaftsführer Löning eröffnete mit einem G. G. Heil den Abend und gab zunächst nach der Begrüßung seiner Freunde Ausdruck über die zahlreiche Beteiligung seitens der Mitglieder. Der Kameradschaftsführer warf einen Rückblick auf das verfloßene Jahr und stellte die für Volk und Vaterland wichtigsten Ereignisse, u. a. die Wiederherführung der allgemeinen Wehrpflicht, besonders heraus. Er forderte alle Kameraden auf, im kommenden Jahr in derselben Treue wie bisher mitzuarbeiten an der großen Aufbauarbeit des neuerstandenen Reiches. Aus dem zur Kenntnis gebrachten Jahresbericht der Kriegertameradschaft entnehmen wir, daß 3 Kameraden im verfloßenen Jahr durch den Tod zur großen Arme abberufen wurden. Unter diesen befanden sich zwei Altveteranen, die gleichzeitig Mitbegründer der Kriegertameradschaft gewesen waren und somit mehr als 50 Jahre in treuester Pflichterfüllung gestanden haben. Der letzte der Verstorbenen war ein Kämpfer des großen Weltkrieges 1914/18, der an den Folgen schwerer Verwundungen aus der Volkstraft seines Schaffens herausgerissen wurde. Durch Erheben von den Sigen wurde der drei treuen Kameraden in ehrenvoller Weise gedacht. Es folgte sodann der Kasernenbericht, der einen günstigen Stand der Kasse aufweist. Nachdem die Rechnungsprüfer dieselbe geprüft, wird dann dem Kassenvwart Duffinga Entlastung erteilt. Nach Erledigung der wichtigsten Punkte schloß sich ein gemüthliches Beisammensein an.

Olub dem Rindmeland

Wener, den 8. Januar 1936.

otz. **Vorbildliche Betriebs- und Volksgemeinschaft.** Die Gefolgschaftsmitglieder der Seifenfabrik Theodor Hesse-Wener legten dieser Tage einen Beweis von dem innerhalb der Betriebsgemeinschaft herrschenden Kameradschaftsgeist ab. Für einen erkrankten Arbeitskameraden, der in der ersten Woche seines Krankseins kein Krankengeld bezog, wurde innerhalb der Gefolgschaft so viel Geld gesammelt, daß dem Erkrankten ein Betrag in Höhe eines Wochenlohnes ausgehändigt werden konnte. Dazu wurde von der Gefolgschaft ein weiterer Betrag gesammelt, der nach der Entlassung des Erkrankten aus dem Krankenhaus die Differenz zwischen dem Krankengeld und einem Wochenlohnbeitrag ausglich. Das Beispiel vorbildlicher Betriebs- und Volksgemeinschaft verdient hohe Anerkennung und ist dazu angetan, überall nachgeahmt zu werden.

otz. **Bereidigung der Finanzamtsangehörigen.** Die Angehörigen des hiesigen Finanzamtes wurden in einer gemeinschaftlichen feierlichen Sitzung im Finanzamt durch den neuen Leiter des Amtes auf den Führer pereidigt. Die Vereidigung wurde vorgenommen, da die Angestellten bislang nur auf die Verfassung den Eid geleistet hatten.

otz. **Bingum. Treibjagd.** Der Jagdpächter Chr. Jütting veranstaltete gestern abends eine Treibjagd. Es konnten auch diesmal eine große Anzahl Hasen zur Strecke gebracht werden.

otz. **Holtgasse.** Die Sammlung der Frontkameraden wurde hier und in den benachbarten Gemeinden Böhmerwald, Erixum und Mühlum mit großem Erfolg abgeschlossen. In den erwähnten Orten ergab die Sammlung einen Gesamtertrag von annähernd 40 Mark.

otz. **Kirchborgum. Arges Pech.** Ein Anwohner aus Lange-Niepe wollte einen Baum fällen. Der Baum fiel aber gerade in der entgegengesetzten Richtung, als er fallen sollte. Unglücklicherweise stürzte der Baum auf das Haus des Einwohnens und beschädigte das Dach schwer.

Emden

Arbeiten an der Straße Emden—Wilhelmshaven.

Nachdem der Verkehr Emden—Wilhelmshaven auf der Straße Emden—Aurich—Wittmund immer mehr zugenommen hat, ist es erfreulich, daß verschiedene schwierige Strecken in diesem Straßenzuge verbessert werden. So soll zwischen Emden und Georgsheil die Straße, soweit es noch notwendig ist, auf eine größere Breite gebracht werden. Unmittelbar vor Jever wird eine sehr unangenehme Kurve aus der Straße durch Begradigung der Linienführung entfernt. Diese Arbeiten führen bis in den Ort Jever hinein, wo der Fremde bisher fast unsehbar immer an dem richtigen Weg, der über den Markt führt, vorbeifahr. Durch die Verlegung und Verbreiterung der Straße wird auch dieser Unbehagen beseitigt. Die größten Arbeiten sind unmittelbar vor der Einfahrt in Nüdingen vor der Vollenburg. Nach hier hat man zahlreiche Kurven begradigt und die Straße auf dieser Strecke wesentlich verbessert und verbreitert.

Norden

Nordbernen. Betriebsunfall. Bei der Hasenmole ereignete sich ein Betriebsunfall auf einer Rampe. Zwei Männer stürzten ab und mußten mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden.

Westgasse. Unfall. Die Frau des Landgebräuchers Gerd Conrappel in Westgasse erlitt auf dem Hausboden einen Schwindelfall und stürzte herunter. Mit einer Kopfverletzung wurde die Frau in das Krankenhaus gebracht.

otz. **Goldam. Versammlung der NSDAP.** Die NSDAP, Ortsgruppe Kirchborgum, hielt unter Leitung des Ortsgruppenleiters T. Schulte in der Gastwirtschaft Sonnenberg, Goldam, ihre allmonatliche Versammlung ab. Nachdem die neuesten Anordnungen bekanntgegeben waren, wurde die Versammlung wie üblich geschlossen.

otz. **Jemgum. Ergebnis der Sammlung des NSDAP.** In den Ortsgruppen Jemgum und Dikum hatte die Sammlung für das Winterhilfswerk, ausgeführt von der NSDAP, einen einzigartigen Erfolg. In der Ortsgruppe Jemgum wurden sämtliche Plaketten abgesetzt und die Straßensammlung erbrachte den schönen Erlös von 79,03 RM. Auch in der Ortsgruppe Dikum wurden alle Plaketten verkauft und brachten den Erlös von 73,37 RM. Der Opfergeist der Bevölkerung betundete sich wieder einmal in der schönsten Weise.

otz. **Dikum. Verkauf.** Der vor einiger Zeit abgegrabene Deich zwischen Dikum Hambruch und Heinitzpolde kann jetzt von den Anwohnern als Garten- und Ackerland benutzt werden. Sie mußten es jedoch vom Deichverband „Niederreiderland“ pachten. Früher hatten diese Leute nur die Grasnutzung zum Weiden von Schafen. Die abgegrabene Erde des Deiches wurde von einer auswärtigen Firma zum Erhöhen des Aufendiches in Kanalpolder verwendet.

otz. **Mühlenwarf. Gutes Jagdergebnis.** Bei einer in der hiesigen Umgebung durchgeführten Treibjagd wurden annähernd 30 Hasen erlegt.

otz. **Bunde.** Die Sammlung der NSDAP, die von Frontkameraden und Kriegshinterbliebenen durchgeführt wurde, schloß mit dem hervorragenden Ergebnis von über 260 Mark ab.

otz. **Bunderhee. 50 Jahre Zimmermeister.** Der hier wohnende Zimmermeister Johann Harms Behrends kann in diesen Tagen auf eine 50jährige Tätigkeit als Meister zurückblicken. Dem biederen Handwerksmeister werden aus Anlaß des Jubiläums sicher zahlreiche Ehrungen zuteil werden.

Wittmund

otz. **Auto fast gegen den Zug gerast.** Als vor einigen Tagen ein Auto in Richtung Urdorf mit erheblicher Geschwindigkeit fuhr, wäre bei der Bahnüberquerung fast ein Unglück passiert. Als das Auto gerade das Geleise überfahren wollte war der Zug, der aus Richtung Wittmund kam, auch gerade da. Durch die Geistesgegenwart des Autofahrers konnte der Wagen sofort zum Stehen gebracht und ein größeres Unglück vermieden werden.

Letzte Schiffsmeldungen

Emder Hafenerkehr.

Angekommene Schiffe am 4. Januar: D Irene Maerft, Kapitän Chnas, Marler Frachtkontor, Außenhafen. Am 6.: D Orana, Kapit. Abrahamsen, Marler Frachtkontor, Neuer Hafen; D Rai, Marler Frachtkontor, Neuer Hafen; D Peter, Kapit. Dhenbrüggen, Marler Frachtkontor, Neuer Hafen; D Sten Sture, Marler Frachtkontor, Außenhafen; D Crifa Krüben, Kapit. Dewold, Marler Frachtkontor, Neuer Hafen; D Röheln Ruffmann, Kapit. Erelowitsch, Marler Frachtkontor, Neuer Hafen. — Abgegangene Seeschiffe am 4. 1.: D Ingeborg S. Kapit. Jacobien, Marler Frachtkontor; D Berna, Kapit. Danien, Marler Frachtkontor; D Lapaja, Kapit. Friz, Marler Frachtkontor u. Cie.; Am 6.: D Leele, Kapit. Edel, Marler Frachtkontor u. Schmidt; D Elexwig, Kapit. Meiner, Marler Frachtkontor. Am 7.: D Emsland, Kapit. Ernst, Marler Frachtkontor, Schaarbau; D Dollar, Kapit. Part, Marler Frachtkontor u. Cie.; D Europa, Kapit. Hofer, Marler Frachtkontor u. Bruns; D Matias, Kapit. Feindt, Marler Frachtkontor; D Irene Nieha, Kapit. Bröker, Marler Frachtkontor. — Emder Dampfer-Compagnie. D Tagila am 7. Januar von Rotterdam in Lübeck angekommen.

Das heidnische Dorf

Roman von Konrad Beste

Copyright Albert Langen-Georg Müller Verlag, München.

Im neuen Jahr kam Besuch in das Haus des Eisernen Möller.

Der Abbauer Möller wohnte in der „Gardinenstraße“, auch „Millionenviertel“ genannt, einer Straße, die aus den neugebauten Siedlungsstellen der kleinen Leute bestand. Die Abbauer und Tagelöhner und Handwerker waren, da nun einmal ihr Lebensmitt neue Häuser neben die alten Bauernhöfe gekehrt hatte, weiterhin so vermessend gewesen, einen neuen, ungewohnten Konjunkt einzuführen: sie hatten Gardinen und Vorhänge an ihren Fenstern anbringen lassen. Dieser herausfordernde Luxus hatte, im Verein mit dem Glanze frischgestrichener Fensterkreuze und Säune, dem Viertel seinen folgen Namen gegeben.

Die größeren Leute, die Bauern, schentten sich davor, mit allzu sichtbarer Pflege ihrer Gebäude einen Besuch zur Schau zu stellen, auf dessen behaverliche Schwärmung sie eher durch vernachlässigte Ställe, verfallene Schuppen und vermoderte Säune hinzuweisen liebten. Der kleine Mann aber zeigte reichlich, was er hatte, er machte den sichtbaren Zustand seines Amwesens zum Spiegel seines Vermögens, seiner äußeren wie inneren Ordnung.

Er duldete es nicht, daß ein Lattenpfehl haumelt, sofern er noch einen Nagel im Haus oder einen Föhrenstamm im Schuppen hat, er läßt keine verwahrlosten Vorgärten zu, sofern er noch ein Stückchen Zeit zum Graben und Jäten und eine übrige Maß für Blumenamen hat, er kann keine abgeblätterten und geborsteten Fensterlägel ertragen, solange er noch Geld hat, Farbe und Kitt zu kaufen oder den Maler zu bezahlen, er kennt nicht das Bröckeln der Fugen zwischen gelocherten Ziegelsteinen, solange sein Arm sich noch regen kann, sie mit Mörtel zu füllen...

Beil der kleine Mann also reichlich und freudlich und mit nimmermüdem Fleiß das Seine pflegt und erhält, so hat die Karze Junge der Bauern sein Quartier zum „Millionenviertel“ erhoben. Und da sitzen sie nun in ihren Palästen, die Millionäre und Gardinenbesitzer, freuen sich ihres Reichtums und haben wahrhaftig, was sie brauchen, um glücklich zu sein: Haus und Hof, Kuh und Schwein, Land und Garten,

Weib und Kind, Arbeit und Lohn, Werktag und Festtag. Sie sind die Weichen der ruhenden Tiefe, ihr ganzes Leben ist innig gebunden an das kleine Stück Erde, das sie bebauen. Sie haben keine Entschlüsse zu fassen, die Erde entscheidet für sie; wieviel sie in diesem Jahr an Roggen und Kartoffeln bringt, davon hängt die Schweinemast ab und von den Gaben der Weide die milchende Kuh... Sie haben keine großen Gewinne zu erhoffen und keine Verluste zu befürchten wie die Bauern, sie leben wie die Pflanzen, sie nähren sich, einmal besser und einmal schlechter, aber sie leben, geduldig und gelassen wie die Tiefe, daraus erst Leben und Schicksal steigen, beinahe schicksallos leben sie. Der Krieg hat 'her einige für eine Zeitlang heranzgerissen aus dieser Tiefe. Sie sind wie die Vögel, zurückgekehrt und haben das alles vergessen wie einen fremden, für ihr Schicksal recht eigentlich unzuständigen Wirbelsturm, der sich aus fernem Lande aufgemacht und sie emporgewirbelt hatte — nun sind sie zurückgesunken und fester verankert denn je... Einer ist in Hamburg hängen geblieben und verkauft Kaffedosen und Wächsenöffner auf der Straße, einer ist in Rußland geblieben und hat schon ein eigenes Schicksal gefunden. Wie eine Sage hat er jahrelang über dem Millionenviertel geschwebt. Und dieser eine kehrt jetzt zurück.

Der Eiserne Möller hat ihm ein Schwein geschlachtet, obwohl dieser Sohn nicht als ein verlorener heimkehrt. Paul Möller kommt als ein, der im Krieg wie spät im Frieden in Feindesland bestanden hat, er kommt als wackerer Kämpfer und als kluger Schmied seines Glückes, zudem als Held und als kluger Mann einer vornehmen Frau.

Möllers Vater muß seiner Freude über die Rückkehr einen Ausdruck geben, er kann es nicht besser tun als dadurch, daß er sein bestes Schweinchen opfert. Er lacht bei der Arbeit, und das ist lange nicht vorgekommen, er ist zu Scherzen aufgelegt, und Möllers Mutter wie Bertha, die zweite Tochter, sind beinahe erschrocken über sein ungewohntes weiches Gehen — heute abend kommt der Sohn, den er zehn Jahre lang nicht mehr gesehen hat...

Der Sohn kommt. Der Vater spannt den alten Fuchs vor das Wägelchen, das eine Pferd, das er noch hat. Das zweite hat er zum Schlachter bringen müssen, da es nun gar nicht mehr schaffen wollte mit seinen 20 Jahren. Er hat vorerst kein zweites Pferd gekauft, weil er nach dem Scheitern der Tochter um eine Arbeitskraft ärmer geworden ist und damit rechnet, einen Teil des Landes verpachten zu müssen, falls Paul sich nicht endgültig zum Weiben entschließen sollte. Das eine Pferd also spannt er vor, das alte gute Tier, das eine graue Mähne bekommen hat im Dienst der Familie Möller.

In der Stadt kommt er viel zu früh an, er hat in seiner Ungegend die Zeit zu Haus nicht mehr verbringen können. Doch auf dem Bahnhof ist es auch nicht leichter, zu warten. Er sitzt auf dem Bode, der unbewegte Kopf ist geneigt, das feste, runde Kinn hat er auf die Fäuste gestützt, darin die Jügel ruhen. Das Pferd steht still und läßt den Kopf tief herabhängen, die Wade auf seinem alten Leib spielt leise im Winde des Februar, der wärmer als gestern von der weiten Heide herkommt...

Niemand stört die Ruhe des wartenden Menschen und seines Tieres, der Bahnsteig ist leer, fern und klagenlos ertönt das Horn eines Streckenwärters... Der Eiserne Möller hört es gern, es klingt wie eine Ladung zur Einfuhr dieser Stunde. Zehn Jahre hat er keinen Sohn gehabt und in einer halben Stunde wird er wieder einen haben. Er muß einen Sohn haben, einen Erben; denn er hat ein Eigentum, das er mit unendlicher Mühe, mit seines Leibes Dual, mit dem Verzicht auf alle die kleinen Freuden des Lebens langsam erworben hat — das weckt das Verlangen nach Erben.

Die Mädchen sind noch da, gewiß. Aber Frida ist für immer in die Bäder bei Bredenbrück am Allerkanal eingezogen und Bertha scheint ihm einen Eidam bringen zu wollen, der auch nicht auf einen Abbauerhof geht. Dann ist da Lina, die treue, stille, vblliche Lina in der fernem Stadt. Sie wäre schon eine Erbin, der er das Seine anvertrauen möchte, wenn sie ihm einen passigen Mann ins Haus brächte. Aber Lina ist wohl ein Stadtmensch geworden, Lina ist seit anderthalb Jahren nicht mehr im Vaterhaus gewesen, Lina schreibt Briefe, so schön und so sauber und gewandt, daß er gar nicht begreifen kann, wie sie jemals die Hade und die Heugabel so wacker hat führen mögen. Auch ist da wohl etwas im Gange mit Lina, was sie am Ende für immer in der großen, schönen Stadt festhalten wird... Etwas ist im Gange, das ist gewiß... Wie sollte es auch anders sein, als daß ein so schönes Mädchen die Liebe eines Mannes fände, eines anderen Mannes als dieser freche Hauswurst von Cordes Ferdinand, der jetzt erst wieder zum Gaudium des Dorfes eine Magd hat forschiden müssen aus seinem ärmlichen, abgebrannten Anwesen... Was und wie weit es mit Lina und dem fremden Mann in der Stadt eigentlich ist, weiß Möllers Vater nicht genau, er hat nur Andeutungen des Lehrers Andreas Ferries gehört — aber das weiß er, daß Lina des besten und des reichsten Mannes würdig ist... Sei dem wie ihm sel, Lina und ihr künstlicher Mann werden nicht die Erben seines Unwesens werden — da bleibt nur sein Sohn Paul, und Paul wird nun endlich wiederkommen. (Fortsetzung folgt).

Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Hamburg: Donnerstag, 9. Januar
 6.00: Bedruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Stettin: Morgenmusik. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Uferbau. 7.20: Stettin: Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Funkhilfe. 10.15: Volksliedfröhen. 10.50: Musik zur Werbepause. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldungen der Binnen-Schiffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht.
 12.10: Nürnberg: Musik am Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Nürnberg: Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.00: Börse. 15.40: Schiffahrtsfunk. 15.50: Eisbericht.
 16.00: Kiel: Musik zur Kaffeestunde. 17.00: Bunte Stunde: Menschen des Alltags. 17.45: Künstler in ihrer Werkstatt: Besuch bei dem Kunstschmiedemeister Siegfried Brück in Herten bei Hannover. (Aufn.) 18.00: Königsberg: Konzert. 18.45: Sinfonien. 18.55: Wetter.
 19.00: Königsberg: Fortf. des Konzertes. 19.45: Wende wehn - Schiffe gebu... Eine Unterhaltung mit d. Schülern der Seemannsschule in Fintennärder. (Aufn.) 20.00: Melde. 20.10: Mozart-Jubiläum. Der Komponist des Requiem. 21.00: Eins, zwei, drei, da kommen sie. Wilhelm Busch unter den Seinen. 22.00: Nachr. 22.25: Musikal. Zwischenpiel. 23.00: Bremen: Unterhaltungsmusik. 24.00: Die Opernprobe. Rom. Ober von Dorking. (Aufnahme.)

Hamburg: Freitag, 10. Januar
 6.00: Bedruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Königsberg: Morgenmusik. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Döb- und Gemäsebau. 7.20: Königsberg: Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Funkhilfe. 10.15: Berlin: Sibt Ihr Euch schon gemeldet? Appell zum Reichsberufswettkampf. 10.50: Kiel: Musik zur Werbepause. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldungen der Binnen-Schiffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht.
 12.10: Bremen: Musik im alten Rathaus. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Berlin: Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kurzweil. 15.00: Börse. 15.40: Schiffahrtsfunk. 15.50: Eisbericht.
 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. 17.15: Das Drama unserer Haustiere. Von Thomas Hübe. 17.30: Aus dem norddeutschen Kunstschaffen. Walter Teich. 18.00: Leipzig: Unterhaltungskonzert. 18.45: Sinfonien. 18.55: Wetter.
 19.00: Leipzig: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. 19.45: Funkschau Das Ammerländer Bauernhaus. 20.00: Meldungen. 20.10: ... und abends wird getanzt. 22.00: Nachrichten. 22.25: Klaviermusik. 23.00: Aus Hannover: Abendmusik.

Aufbewahren!

Köln: Donnerstag, 9. Januar
 6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Saarbrücken: Frühkonzert. 7.00: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf. 7.10: Frühkonzert. Das Kammerquintett spielt. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserhand. 8.10: Sendepause. 9.45: Frauenturnen. 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserhand. 10.15: Vom Deutschlandsender: Ein Volksliedfröhen. 10.45: Sendepause.
 12.00: Nürnberg: Musik am Mittag. Dazw. 13.00: Melde., Glückwünsche. 14.00: Melde. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
 16.00: Wir und die Welt. 18.00: Nachmittagskonzert. Dazwischen: E. S. Berlemann: Volksmusikbewegung in der Umwälzung. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Melde. 20.10: Musik am Abend. 1. Kleine Instrumentalstunde. 2. Der Dichter Richard Curinger liest aus seinem neuen Romanwerk „Die Fürsten fallen“. 3. Werke von Robert Schumann. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Berlin: Tanzmusik.

Köln: Freitag, 10. Januar
 6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Königsberg: Frühkonzert. Dazw. 7.00: Königsberg: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserhand. 8.10: Sendepause. 9.45: Frauenturnen. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserhand. 10.15: Berlin: Appell zum Reichsberufswettkampf. 10.45: Sendepause.
 12.00: Musik am Mittag. Dazw. 13.00: Melde., Glückwünsche. 14.00: Melde. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Sendepause.
 16.00: Dunter Nachmittags. 18.00: Leipzig: Unterhaltungskonzert. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Die Freiwilligen. Ein Hörspiel aus dem großen Krieg, von Paul Ivers. 21.00: Zur Unterhaltung. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Nachtmusik u. Tanz.

Barometerstand am 8. 1. morgen 8 Uhr: 753
 Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 7°
 Niedrigster: C - 3°
 Gefallene Regenmengen in Millimetern 1,2
 Mitteleil von B. Köhnl, Döbber, Leer
 Zweiggeschäftsstelle der Offiziellen Tageszeitung
 Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
 Augenblickliche Durchschnittsauflage Offizieller Tageszeitung
 Hamburg über 22 000,
 davon Bez.-Beilage Leer über 9 000.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brohoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Bachgo, beide in Leer. Rohndrud: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Deutschlandsender: Donnerstag, 9. Januar
 6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Gledenspiel, Tagesgespräch, Choral, Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Frühliche Morgenmusik. - Dazw.: 7.00: Nachr. 8.30: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kindergymnastik. 10.00: Sendepause. 10.15: Volksliedfröhen. 10.55: Sendepause. 11.05: Was bedeutet ein Kind für unsere Volkswirtschaft? 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Landtechnische Neuerungen für den Bauern. - Anshl.: Wetter.
 12.00: Dresden: Musik am Mittag. - Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei - von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse, Programm. 15.15: Wanderungen durch Schleswig-Holstein. 15.45: Kleiner Regendentanz um Margarethe Lufder, von Will Bepfer.
 16.00: Musik am Nachmittag. Oskar Zoof spielt. - In der Pause 16.50: Sandfäden und Bierzeigle. Kutscher lernen fahren in der Reichsfachschule für Fahrschulbildung und Pferdehaltung. 17.50: Der Berliner Lehrer-Gefangenenverein singt. 18.15: E. S. Fischer: Flugplatz im Südatlantik. 18.35: Kurt Berendt spricht über das offizielle Rundfunkschrifttum.
 18.45: Musik im deutschen Heim. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernbruch; anshl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.10: Die Brautpaare. Schwanke in 1 Akt von Ludwig Thomas. 20.40: Frühliche Musik. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. Anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. (Aufnahme). 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wir bitten zum Tanz! Kabelle Wilfried Krüger.

Deutschlandsender: Freitag, 10. Januar
 6.00: Guten Morgen, lieber Hörer. Gledenspiel, Tagesgespräch, Choral, Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Frühliche Morgenmusik. Dazw. 7.00: Nachr. 8.30: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Heinrich E. Kromer: Der Konstanzer Rarr. 10.00: Sendepause. 10.15: Berlin: Sibt Ihr Euch schon zum Reichsberufswettkampf gemeldet? 10.45: Spielturnen im Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Folde Hebbal: Mites Brauchum um das Brot. 11.40: A. Hey: Das Grünland zwischen Herbst und Frühjahr. Anshl.: Wetter.
 12.00: Köln: Musik am Mittag. Dazw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei - von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Kinderliedfröhen. 15.45: Mädel am Werk. Unser Jahrbuch.
 16.00: Musik am Nachmittag. Emanuel Hambour spielt. In der Pause 16.50: Schnurren aus Herkshofen, von Rich. Knies. 18.00: Emmy Braun spielt die Händel-Variationen von Brahms. 18.30: E. Seiffert: Wie schäben wir unsere Kinder vor der Tuberkulose. 18.45: Sportfunk. 19.00: Leipzig: Musik zum Feierabend. 19.45: Deutschlandecho. 19.55: Sammelkamerad b. Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung - Wir rufen dich! 20.00: Kernbruch; anshl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.10: Der Thron im Nebel. Eine Funkballade. 21.00: Wir bitten zum Tanz! Robert Gaden spielt. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Köln: Tanzmusik.

In der Entschuldungsjache
 des Kolonisten Harm Gerdes in Groß-Sander - Lw. E. 265 K - ist dem Entschuldungsamt in Leer als Entschuldungsstelle am 3. Januar 1936 die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt und dieses beauftragt, einen Vergleichsvorschlag vorzulegen.
 Entschuldungsamt Leer, den 8. Januar 1936.

Das Entschuldungsverfahren
 über nachstehende landwirtschaftliche Betriebe ist nach rechtskräftiger Bestätigung des Entschuldungsplanes bezw. des Vergleichsvorschlags aufgehoben:
 1. des Pächters Jacobus Bauer in Buschplatz - Lw. E. 273 P. - am 2. Januar 1936.
 2. des Bauern Albert Pfümer sen. in Langholt - Lw. E. 274 K. - am 2. Januar 1936.
 3. des Landwirts Johann Claassen Broers in Jüberde - Lw. E. 123 K. - am 2. Januar 1936.
 4. des Anbauern Gerhard Berghaus in Hesel - Lw. E. 8 K. - am 2. Januar 1936.
 5. des Bauern Weert Schmidt in Südgeorgsfehn - Lw. E. 54 K. - am 3. Januar 1936.
 6. des Bauern Wilhelm Hensmann in Crisum - Lw. E. 391 - am 3. Januar 1936.
 7. des Landwirts Wilhelm Rüfander in Burlage - Lw. E. 50 K. - am 3. Januar 1936.
 8. der Ehefrau Lamke Schulte, geb. Lalk, in Flachmeer - Lw. E. 162 K. - am 3. Januar 1936.
 9. des Bauern Dirk Ieyen in Weenermoor - Lw. E. 383 K. - am 4. Januar 1936.
 10. des Kolonisten Harm Hemmen in Südgeorgsfehn - Lw. E. 295 K. - am 4. Januar 1936.
 11. des Landwirts Eberhard ter Veen in Großsander - Lw. E. 221 K. - am 4. Januar 1936.
 12. des Landwirts Reinhard ter Veen in Westhaudersehn - Lw. E. 192 K. - am 6. Januar 1936.
 13. des Landwirts Hinrikus Stratmann in Neuglansdorf - Lw. E. 20 K. - am 6. Januar 1936.
 14. des Landgebräuchers Hinrich Sparringa in Logaerfeld - Lw. E. 73 K. - am 6. Januar 1936.
 Entschuldungsamt Leer, den 8. Januar 1936.

Bekanntmachung.
 Unter den in der Zeit vom 15. November 1934 bis 8. Januar 1935 abgegebenen Forderungen befinden sich folgende, von den Eigentümern noch nicht wieder abgeholte Gegenstände: 1 neue Unterhose, 5 Geldbörsen mit Inhalt, 1 Korallenkette, 1 Damenpelz und 1 Damenfahrrad.
 Die Eigentümer werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum 15. Februar d. J. geltend zu machen.
 Ferner weise ich darauf hin, daß sich seit dem 27. November 1935 ein Paket, enthaltend 20 Päckchen Oetkers Stärkepulver, hier befindet. Auch der Eigentümer dieser Forderung muß seine Ansprüche bis zum obengenannten Termin erheben, da ich sonst anderweitig darüber verfüge.
 Leer, den 8. Januar 1936.
 Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
 Drecher.

Wohnung
 Ein Boot, 5 m lang, 1 1/2 m fast neues Boot, breit, zu verkaufen. Ersatzteil für Motor verb. Näh. Geschäftst. der OTZ, Leer.
 Beamter sucht zu sofort oder möglichst bald
3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör. Angebote unter „L. 24“ an die OTZ, Leer.
Ein Boot billig zu vert. 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör. Angebote zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Wohnung
 4 bis 5 Räume, möglichst mit etwas Garten, zu sofort oder auch später gesucht.
 Angeb. unt. „L. 29“ an die OTZ, Leer

Gesucht zum 1. März oder früher abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
 in Leer oder Loga für ruhige Mieter. Angebote erbeten unter „L. 26“ an die OTZ, Leer

Bauplatz
 (300-600 qm) oder kl. Haus zu kaufen gesucht.
 Angeb. unter L. 31 an OTZ, Leer.

Wer erteilt einem Mädchen von acht Jahren
Unterricht in Deutsch?
 Angeb. u. „L. 25“ a. d. OTZ, Leer

Gesucht zum 15. Februar 1936 ein kräftiges
Hausmädchen
 wegen Verheiratung des jetzigen. Meldungen abends nach 7 Uhr oder vormittags.
 Frau Pastor Westermann, Leer, Kirchstraße 16.

Eine kleine Oberwohnung
 in Loga zu vermieten. Näheres bei der OTZ, Leer.

Junges Ehepaar sucht zum 1. 2. oder 15. 2. eine sonnige
3-4-Zimmer-Wohnung, möglichst mit Badezimmer, in Leer. Angebote mit Preis unter Nr. L. 30 an die OTZ, Leer.

Habe einen jung. eingetragenen
Ober zu verkaufen. Abstammung höchst prämiert. Meint Meints, Klein-Hollen, Post Hollen.

DER WINTER ist unbarmherzig!

Deshalb sollst Du Opfer bringen!

Anzeigen
 bitte bis 9 Uhr morgens auszugeben, größere am Abend vorher.
 Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Prima Ferkel
 zu verkaufen.
 H. Harms, Ithhoe.

Schöne ferkel
 hat abzugeben
 Egbert Wilts, Lammertsfehn.

Singetr. Bulle
 zu verkaufen. (Mit bester Milch- und Ferkelleistung.)
 Georg Schulte, Hollen.

Kindviehvericherungs-Berein
 Böllenerfehn und Umgegend.

General-Versammlung
 am Sonntag, dem 12. Januar, nachm. 2.30 Uhr, bei Janssen.
 Der Vereinsführer.

Kaufhäuserbund Militär-Kameradschaft Leer
 Kurzer dringender Monats-Appell am Donnerstag, dem 9. Januar 1936, abends 8.30 Uhr, im Haus Hindenburg.
 Beirat und Zellenwarte pünktlich 8 Uhr. Die auf heute befohlene Zusammenkunft der Zellenwarte fällt aus.
 Der Kameradschaftsführer.

Ihre Vermählung geben bekannt
Wilhelm Brubandt
Antonius Brubandt
 geb. Pospisil
 LEER, den 8. Januar 1936.

Empfehle
 in Motoren-Dele
 in Auto-Dele
 sowie sämtl. techn. Oele u. Fettschmierstoffe auf Anfrage.
K. Burrichter, Solterfehn.
 Wer überläßt dem Sanitätszug Leer billig eine gebrauchte
Schreibmaschine?
 Angebote an Zugführer H. Schneider, Leer, Norderstr. 10

Baby-Wäsche
 kompl. Ausstattungen
Stubenwagen + Fahrbetten
Kinder-Bekleidung
Ulrichs Wäsche-Leer
 haus

Weisfelde
 Großer Posten Anaben-Pulllover 1.35, 1.65, warme Bettdecken von 1.45 an, Unterbekleidung zu den bekannten billigen Preisen.
 Betten und Teppiche.
 Joh. Hin derks, Landstraße.
 Annahmestelle für Kinderreichenbehilfe. - Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Kriegerkameradschaft Leer
 Unser Kameradschaftsappell - Festabend mit Ball - findet statt am **Sonnabend, dem 11. Januar 1936** im „Tivoli“ (Jonas).
 Saalöffnung 8 Uhr / Anfang 8 1/2 Uhr
 Wir erwarten seitens der Mitglieder starke Beteiligung.
Der Festausschuß und Kameradschaftsführer.